ÄGYPTOLOGISCHE FORSCHUNGEN
HERAUSGEGEBEN VON
ALEXANDER SCHARFF
PROFESSOR DER ÄGYPTOLOGIE AN DER UNIVERSITÄT MÜNCHEN

HEFT 7

HUGO MÜLLER

DIE FORMALE ENTWICKLUNG DER TITULATUR DER ÄGYPTISCHEN KÖNIGE

VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT-HAMBURG-NEW YORK
1938

DIE FORMALE ENTWICKLUNG DER TITULATUR DER ÄGYPTISCHEN KÖNIGE

HUGO MÜLLER

DIRECTOR'S LIBRARY
ORIENTAL INSTITUTE
UNIVERSITY OF CHICAGO

VERLAG J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT-HAMBURG-NEW YORK
1938

DRUCK VON J. J. AUGUSTIN, GLÜCKSTADT-HAMBURG-NEW YORK
PRINTED IN GERMANY

INHALTSVERZEICHNIS.

Seite

Einleitung 7
I. Der Horus-Titel 8
A. Die Idee des Horus-Titels in den Pyramidentexten 8
Der König als Horus und Seth 8
Der König als Horus 11

B. Der Titel 13
Die ersten Spuren der Darstellung in praedyn. Zeit 13
Das *śrḫ* allein, ohne Falken und Namen 13
Das *śrḫ* mit daraufhockendem Falkenpaar 14
Der Name allein, ohne Titel 15
Der Name mit dem Falken darüber, ohne *śrḫ* 16
Der vollständige Horus-Titel 16
Das *śrḫ* mit dem Namen, ohne Falken. Weitere Varianten 17

Dyn. 1
Frühdynastische Form: Falke horizontal, *śrḫ*-Linie eingebogen 19
Stiländerung 21
Der neue Stil: Falke aufrecht, *śrḫ*-Linie gerade 23

Dyn. 2 24
Der Horus- und der Seth-Titel 25
Der Horus-Seth-Titel 26

Dyn. 4—6 29
1. Der monumentale Titel 29
2. Der lineare Titel 32
3. Der Titel auf dem königlichen Siegel 33

II. Der *nb·tj*-Titel 36
III. Der *nśw·t-bj·t*-Titel 36
A. Die Idee des *nb·tj*-Titels in den Pyramidentexten 36
nb·wj „Die beiden Herren" und ihre Funktionen 37
Wꜣḏj·t, die Schlangengöttin 39
Nechbet und Uto, ihre Funktionen 41
AA. *nśw·t-bj·t* in den Pyramidentexten 44
nśw·t und *bj·t* als Bezeichnung des Königs von Ober-, bzw. Unterägypten? 44

B. Die Titel 47
nśw·t als Bezeichnung des praedyn. Königs von Oberägypten? 47

Dyn. 1
nb·tj bei Menes?
nb·tj Mn oder *šmʿ·w mḥ·w Mn*? 48
nśw·t-bj·t, das erste sichere Zeugnis 49
nb·wj — *nśw·t-bj·t* als Doppeltitel 50
nb·tj, das erste sichere Zeugnis
nśw·t-bj·t — *nb·tj* als Doppeltitel 51

Variante zu *nb·wj*, bzw. *nb·tj* 52
Dyn. 4—6 52

IV. Der Gold-Horus-Titel 54
Dyn. 1—2
Die ersten Spuren der Darstellung des Titels 54

Seite

Dyn. 3
Die Vorläufer des Titels 55

Dyn. 4
Die endgültige Form des *Ḥr-nb*-Titels 57
Der doppelte *Ḥr-nb*-Titel 58
Der Titel mit dem Beinamen 58

Dyn. 6
Der dreifache *Ḥr-nb*-Titel 60

V. Der *sꜣ-Rʿ*-Titel 63
A. Die Idee des *sꜣ-Rʿ* in den Pyramidentexten 63
Exkurs: Der ägyptische König als Sohn der verschiedenen Götter 65

B. Der Titel 67
Dyn. 2—3
Die ersten Versuche zur Bildung eines Titels mit *Rʿ* 67

Dyn. 4
sꜣ-Rʿ als freies Epitheton, außerhalb des Namensringes 68

Dyn. 5 69
sꜣ-Rʿ als Titel beim zweiten Ringnamen (?) 70
sꜣ-Rʿ im Namensring miteingeschlossen 71

Dyn. 6
Variante des *sꜣ-Rʿ*-Titels: „Sohn der Hathor, Herrin von *ʾIwn·t*", „Sohn des Atum, Herrn von *ʾIwn·w*" 71

Literaturverzeichnis 74

EINLEITUNG.

Jeder ägyptische König, vom Mittleren Reich ab bis zum Ausgang der ägyptischen Geschichte wenige Jahrhunderte vor Christus, besitzt eine Titulatur, die ihn als Herrscher qualifiziert. Diese Titulatur oder Namenreihe besteht aus 5 Gliedern, ein jedes Glied aus einem fest fixierten, bei allen Königen gleichbleibenden Element, dem Titel, und einem Beinamen, der bei jedem Herrscher anders ist und von ihm eine individuelle Eigenschaft aussagt; der letzte, meist auch noch der zweitletzte dieser Beinamen ist zugleich der Eigenname des Königs, mit dem ihn sowohl die Ägypter selber wie die griechischen Historiker und nach ihnen wir nennen. Als Beispiel gelte die Titulatur Amenemhet's II. aus dem Mittleren Reich (die hieroglyphische Fassung s. S. 70):

> Horus „Der sich an der Wahrheit erfreut", Die beiden Herrinnen „Der sich an der Wahrheit erfreut", Gold-Horus „Der Gerechtfertigte", König von Ober- und Unterägypten „*Nb-kꜣ·w-rʿ*", Sohn des Re „*ʾImn-m-ḥꜣ·t*".

Die festen Bestandteile, die Titel an sich, sind also „Horus", „die beiden Herrinnen" (das sind zwei Göttinnen), „Gold-Horus", „König von Ober- und Unterägypten" und „Sohn des Re", während „Der sich an der Wahrheit erfreut" usw. die dazugehörigen individuellen Beinamen des Königs sind; die zwei letzten, jeder mit einem Ring umgeben, stellen den Eigennamen dar. Die Titel nennen mit Ausnahme des 4. alle einen oder zwei der großen Universal- und Landes-Gottheiten, Horus, Re und die beiden Herrinnen, das sind Nechbet und Buto als die Schutzgöttinnen von Ober- und Unterägypten; der König wird also durch die Titel mit diesen Göttern gleichgesetzt, bzw. in Beziehung gebracht.

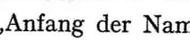
Mit diesen Titeln, mit der Entwicklung ihrer Form von den ersten Anfängen in vorgeschichtlicher Zeit an bis zur fertigen Gestalt zu Ende des Alten Reiches, soll sich nun meine Untersuchung befassen. Weiterhin aber, und damit erst rechtfertigt sich eine solche Arbeit, soll versucht werden, den Entwicklungsgang und die einzelnen Entwicklungsformen als Ausfluß religiöser und politischer Vorgänge und Strömungen zu erkennen, um so einzelne von den großen Lücken in unserem Wissen um die Geschichte des alten Ägypten schließen zu helfen. Von einer Behandlung auch der Bedeutung, bezw. des Bedeutungswandels, der einzelnen Titel muß ich hier mit Rücksicht auf den Umfang und die damit zusammenhängenden Druckkosten absehen. Lediglich wo es der Zusammenhang erforderte, wurde auch auf die Bedeutung eines Titels kurz eingegangen.

Als Grundlage der folgenden Untersuchung ist das Bild der ägyptischen Vorgeschichte genommen worden, wie es von Sethe in seiner „Urgeschichte" und anderen Werken rekonstruiert worden ist. Wohl bin ich mir bewußt, daß diese Rekonstruktion den Tatsachen nur nahe kommt und zu einem großen Teil auf Annahmen beruht. Doch ist das bei dem noch jungen Stand unserer Wissenschaft anders nicht möglich und tut der Sache selbst keinen Abbruch.

I. DER HORUS-TITEL.

A. DIE IDEE DES HORUS-TITELS IN DEN PYRAMIDENTEXTEN.

DER KÖNIG ALS HORUS UND SETH.

Der Horus-Titel steht am Anfang der ganzen königlichen Titulatur, die in ihrer fest fixierten Form vom M.R. ab aus einer Reihe von fünf Titeln mit den dazugehörigen Beinamen besteht. Diese Spitzenstellung des Titels hat dem Horus selber in griechischer Zeit den Beinamen „Anfang der Namenreihe", oder  „der an der Spitze der Namenreihe sitzt", eingebracht, den die Texte oft erwähnen.

So wie der Horus-Titel in der Rangfolge den andern Titeln voransteht, so ist er auch zeitlich der älteste. Auf den Denkmälern der 1. Dynastie kommt er fast ausschließlich vor, während die übrigen Titel nur allmählich in Erscheinung treten, „Gold-Horus" und „Sohn der Sonne" erst in der 4. Dynastie. Schon der Umstand, daß der Horus-Titel zu Beginn der geschichtlichen Zeit bereits als fester Königstitel besteht, zwingt zur Annahme, daß die Anfänge seiner Formung noch in die Vorgeschichte fallen. Die Frage ist, in welcher Periode der praedynastischen Zeit eine Entstehung möglich war. Da die ältesten Darstellungen bereits aus der Zeit kurz vor Beginn des geschichtlichen Menes-Reiches stammen und zwar aus Ober-Ägypten, nämlich von dem sogenannten König „Skorpion" aus Hierakonpolis, so hat also Horus als Reichsgott, und mit ihm der Titel, in Ober-Ägypten bereits in der Zeit bestanden, als dieses noch getrennt war von Unter-Ägypten, in der letzten vorgeschichtlichen Periode der beiden Reiche von Buto und Hierakonpolis. Horus hat aber seinen Ursprung in Unter-Ägypten[1], muß also zu irgendeiner Zeit nach dem Süden gekommen sein, was in der Epoche der Reichstrennung wohl kaum möglich war. Vor dieser aber bestand das Reich von Heliopolis, das sich ja über beide Länder erstreckte. Die Bildung dieses Gesamtstaates war vom Deltareich ausgegangen, das in den Streitigkeiten zwischen ihm und dem südlichen Seth-Reich die Oberhand gewonnen hatte. Sein siegreicher Nationalgott Horus wurde dann zum Reichsgott von Heliopolis. In diese Epoche des ersten, heliopolitanischen Gesamtstaates dürfen wir also die Gleichsetzung des Königs mit Horus, also den Ausgangspunkt des Horus-Titels, setzen. Im Zuge der von Norden nach Süden gerichteten Kolonisation kam Horus dann nach Ober-Ägypten, und damit die Idee der Identität des Königs mit ihm.

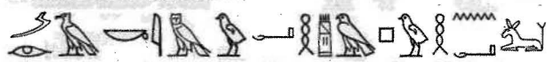
In der ersten Zeit des neu geschaffenen Reiches von Heliopolis muß aber die Vorstellung von dem besiegten Nationalgott Seth von Ober-Ägypten und dem siegreichen Horus noch sehr lebendig gewesen sein, so daß der König sich nicht mit Horus allein, sondern mit Horus und Seth gleichsetzte. So wird in den ältesten textlichen Zeugnissen, die uns von der Identifikation der Könige berichten, und die ziemlich sicher in die heliopolitanische Periode anzusetzen sind, der König noch als „Horus und Seth" bezeichnet. In einem späteren Text erst, der aus der folgenden Epoche der getrennten Reiche von Hierakonpolis und Buto zu datieren ist und aus dem letztgenannten stammt, ist die Rede von der Gleichsetzung des Königs mit Horus allein. Die Basis zu dieser Annahme, der Priorität der Horus- und Seth-Identifikation, ist aber einerseits die ägyptische Vorgeschichte, wie sie uns SETHE dargestellt hat, und andererseits die von demselben gegebene Datierung der betreffenden Pyramiden-Texte, die im folgenden behandelt werden.

Über die Identifikation des vorgeschichtlichen Königs mit Horus, resp. mit Horus und Seth wissen wir also zweierlei: 1. Bereits die Herrscher der frühen, praedynastischen Zeit haben sich mit dem Nationalgott Horus gleichgesetzt, wovon aber nur die Pyramiden-Texte Kunde geben; eigentliche Horus-Titel aus jener Zeit sind keine vorhanden. 2. Formal festgelegte Horus-Titel, resp. Spuren davon, sind von Königen der späten Vorgeschichte bezeugt, und zwar

[1] So nach der Auffassung von SETHE, die in seiner „Urgeschichte" dargelegt ist; ich bin mir natürlich bewußt, daß dies mehr oder weniger Hypothese ist; KEES z. B. setzt in scharfem Gegensatz dazu die Heimat des Horus nach Oberägypten.

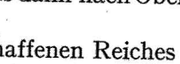
aus Turah, Hierakonpolis und Abydos. Die betreffenden Pyramiden-Texte, die von der Gleichsetzung des praedynastischen Königs mit Horus und Seth handeln, sind Spruch 213—219 und 222[2]. Sie bilden eine Gruppe von alten Königstexten, die teils von vornherein sich auf den toten König bezogen, teils aber ursprünglich für den lebenden gemacht waren und erst später als Totentexte verwendet wurden[3]. Sie gehören wohl alle mehr oder weniger noch in die Periode des heliopolitanischen Reiches selber[4]. Wichtig sind hier vor allem die beiden Sprüche 215 und 222[5].

Spruch 215 ist in seinem ersten Teil eine Auseinandersetzung zwischen dem verstorbenen König und Atum. Atum wird von dem Toten gebeten, ihn zu sich an den Himmel zu nehmen; der König beruft sich darauf, daß er Horus und Seth sei, somit als sein Sohn ein Recht auf Aufnahme in den Himmel habe:



„Siehe an die beiden Bewohner des Palastes (die in mir verkörpert sind), das ist Horus und Seth" (141d)[6].

Atum hält dem König entgegen, daß er als Horus und Seth doch Sohn des Osiris und Geb sei (144a—b). Aber, so wird nun im Text dem König versichert, wenn Atum ihn auch als Sohn abweise, so müsse er ihn doch als Horus und Seth als seinen „Samen" und als „einen zu ihm Gehörigen" anerkennen und werde ihn deshalb nicht zu Grunde gehen lassen (145a). Sondern er, Re-Atum (hier plötzlich so genannt!), werde die beiden im König wohnenden Gegner Horus und Seth vor einander schützen; nicht liefert er den Seth dem Horus und dessen Vater Osiris aus (145b—c), ebensowenig wie er den Horus dem Seth und dessen Vater Geb übergeben wird[7]. Zum Schluß wird dem Toten nochmals versichert, daß er zu Atum gehörig sei.

In diesem Spruch bestehen nebeneinander zwei verschiedene Vorstellungen von der Göttlichkeit des Königs. Auf der einen Seite ist er der Sohn des Sonnengottes Atum, bzw. Re-Atum; diesen Anspruch erhebt ja der König selber im ersten Teil des Spruches. Interessanterweise bezeichnet auch der Text ganz am Anfang den Atum als den Vater des toten Königs (140a—b): „O Unas, deine Boten gehen, deine Herolde eilen zu deinem Vater, zu Atum"; dieser selbige Text kommt aber nachher nie mehr auf diese Bezeichnung zurück, sondern behandelt den König im Anschluß an die durch Atum erfolgte Berichtigung nur noch als Horus und Seth. Auf der anderen Seite also ist der König Horus und Seth; das ist die Identifikation, die er ebenfalls selber beansprucht, die auch von Atum anerkannt, zugleich aber als Gegenbeweis gebraucht wird dafür, daß der König nicht sein Sohn sei. Diese beiden einander gegenüberstehenden Vorstellungen — der König als Sohn des Atum und der König als Horus und Seth — werden nun vom Text mittels eines Kompromisses vereint: der König ist Horus und Seth, aber er ist nicht der eigentliche Sohn des Atum, sondern lediglich dessen und zwar indirekter Nachkomme in einem entfernten Gliede (resp. zwei Gliedern, s. u.); deswegen ist er nur ein  „zu ihm Gehöriger", aber eben doch sein „Same" (145a). Die Erklärung dafür liegt in den Verwandtschaftsverhältnissen der heliopolitanischen Neunheit. Atum ist ihr Stammvater, von dem Osiris und Isis, Seth und Nephthys im 4. Gliede abstammen. Horus aber, der als Reichsgott über allen Göttern stand, gehörte ursprünglich nicht zur Neunheit, sondern trat erst nachträglich zu ihr, um ihr Verwandter zu werden als Sohn des Osiris. Der König stammt

[2] Pyramiden-Sprüche, abgekürzt Pyr.-Spruch oder nur Spruch, sind zitiert nach SETHES Ausgabe der Altägyptischen Pyramidentexte, Leipzig 1908, 1910; Pyr. allein mit folgender Zahlenangabe bezieht sich auf die fortlaufende, paragraphenmäßige Nummerierung in SETHES Ausgabe.

[3] So SETHE, Pyr.-Komm. bei den betreffenden Sprüchen.

[4] SETHE, Urgeschichte § 131 und Pyr.-Komm. bei den betreffenden Sprüchen.

[5] Bei diesen, wie bei den anderen in meiner Arbeit behandelten Pyramiden-Texten habe ich, soweit wie möglich, SETHES Pyramiden-Kommentar benutzt.

[6] Möglicherweise ist der Satz „Das ist Horus und Seth" eine Glosse und gehört nicht zur ursprünglichen Textfassung; das tut aber dem Text in seiner Eigenschaft als Beleg zur Identifikation des heliopolitanischen Königs mit Horus und Seth keinen Abbruch, da diese ja durch die Bezeichnung des Königs als „die beiden Bewohner des Palastes" genügend ausgedrückt ist. Lediglich in einer späteren Epoche, der die Bezeichnung „die beiden Bewohner des Palastes" nicht mehr so geläufig war, müßte die erklärende Glosse von einem kundigen Redaktor eingefügt worden sein; das wäre also ein Beweis mehr für das hohe Alter des Textes.

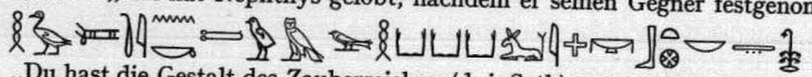
[7] Der letzte Teil, daß auch Horus nicht der Gegenpartei übergeben wird, fehlt zwar im Text, ist aber aus Analogiegründen zu ergänzen, wie es denn auch SETHE getan hat, Komm. Pyr.-T., in der Übers. als 145b bis und 145c bis, im Komm. zur Stelle 145b—c.

also als Seth wohl direkt vom Atum ab, und zwar im 4. Gliede, als Horus aber wurde er erst sein nachträglicher, hinzugekommener Verwandter, und zwar erst im 5. Gliede. Es sind also im König zwei verschiedene Verwandtschaftsgrade zu Atum vereint, von denen wohl der indirekte — als Horus — als negativer in den Augen des Stammvaters überwog.

Der Text stellt also dar, daß der König als Verkörperung der beiden Rivalen Horus und Seth von ihrer erbitterten Feindschaft in Mitleidenschaft gezogen werde, so daß Atum ihn als Horus vor Seth und seiner Partei, als Seth aber vor Horus und seiner Partei schützen muß. Was aber fehlt, das ist eine Erwähnung ihrer unterschiedlichen Charaktere; sie werden beide ganz gleich dargestellt, mit keinem Wort wird der gute siegreiche Horus unterschieden von dem Verbrecher Seth. Das geschieht erst in dem hier anschließend behandelten Spruch 222.

Spruch 222 stammt sehr wahrscheinlich ebenfalls aus der Periode des heliopolitanischen Reiches, wenigstens in seinem ersten Teile[8]. Der Spruch ist dadurch entstanden, daß zwei inhaltlich gleichgehaltene, formal nur wenig voneinander abweichende Texte zusammenflossen, von denen der eine den Re, der andere den Atum als Sonnengott und Vater des Königs hinstellte. Beide Texte wiederum zerfallen in zwei Teile; der erste Teil, der ursprünglich für sich allein bestand, gehörte zum Zeremoniell, das bei der Thronbesteigung des lebenden Königs stattfand; daran schließt sich ein zweiter Teil, der ein reiner Totentext ist und von der Himmelfahrt des toten Königs in Gesellschaft des Sonnengottes handelt; er wurde wohl an den ersten Teil angefügt, als dieser nicht mehr verstanden und als Totenspruch aufgefaßt wurde. In dem Spruch 222 sind die beiden Texte, Re-Text und Atum-Text, zu sehr ineinander verfalzt, als daß man sie noch genau trennen könnte; um so schärfer aber grenzen sich die beiden Teile für den lebenden und den toten Herrscher voneinander ab. Für uns ist lediglich der erste Teil von Interesse, der von der Thronbesteigung des Königs handelt.

Der Spruch beginnt mit einer Aufforderung an den neuen König: „Steh' über ihm, diesem Lande, das aus Atum hervorgegangen ist..., sei über ihm, sei hoch über ihm, damit dich dein Vater sieht, damit dich Re sieht" (199a—c). Dann beginnt der Text die Verkörperung des Horus und Seth im König zu berichten, wobei er aber zwischen den beiden Göttern in Bezug auf ihre Eigenschaften unterscheidet, zwischen dem Bösewicht Seth und dem Helden Horus. Nephthys, als die Gattin des Seth, erkennt den König als Seth an, huldigt ihm als demjenigen, der nun als Seth in neuer Gestalt auftritt, indem er diesen bezwungen und in sich aufgenommen hat. Das ist ihr „Lob": „Ihn hat Nephthys gelobt, nachdem er seinen Gegner festgenommen hat:



„Du hast die Gestalt des Zauberreichen (d. i. Seth) angenommen, der in Ombos ist, des Herrn des oberägyptischen Landes (204a), (indem sie dir nicht verloren geht noch jemals aufhört; 204b)".

Nach diesen Worten der Nephthys charakterisiert nun der Text (bzw. der den Text Rezitierende) den Seth, als Gott vor der Verkörperung im König, als unnatürliches Scheusal, wie es sich schon bei seiner Geburt zeigte: „Du, den die Schwangere ausgebrochen hat, als du die Nacht spaltetest. Gestaltet bist du (d. i. wieder der König) als Seth, der gewaltsam herauskam" (205a—b). Nach der Pyramidenstelle hier ist also der Gott durch den Mund seiner schwangeren Mutter hervorgekommen, als er ihr Übelkeit verursachte. Er ist damit als etwas Ekelerregendes und als Auswurf gekennzeichnet[9]; die griechische Version des Plutarch läßt ihn „weder zur gegebenen Zeit noch an der natürlichen Stelle, sondern durch die Lenden" herausgedrungen sein. Auf das Lob der Nephthys folgt ein Lob der Isis, die, als Mutter des Horus, nunmehr den König als dessen Wiedergeburt, als seine verjüngte Gestalt feiert. „Glücklich aber ist, wen Isis gelobt hat (205b):

„Du hast die Gestalt des Horus angenommen, indem du verjüngt bist" (206a).[10]

[8] Vgl. das Für und Wider zu dieser Ansetzung in Sethes Komm. Pyr.-T., S. 119ff.

[9] Für den Ägypter war dies keineswegs unvorstellbar, da er ja die Gebärmutter als mit dem Mund in Verbindung befindlich dachte, so daß etwas von diesem in jene und umgekehrt gelangen konnte. Im Märchen von den zwei Brüdern des Pap. d'Orbiney (18, 5) dringt der Prinzessin ein Holzsplitter in den Mund; sie verschluckt ihn und wird sogleich schwanger davon. Vgl. Grapow, Über die anatomischen Kenntnisse der altägyptischen Ärzte S. 23 (Morgenland, Heft 26, 1935).

[10] Zu der Frage, ob *ḫwn·tj* in 206a aufzufassen ist als „indem du verjüngt bist" oder als „mit den beiden Pupillen" vgl. Sethes Komm. zu der Stelle.

Damit ist der erste Teil des Spruches, für den lebenden Herrscher bestimmt, zu Ende und der Teil, der von der Himmelfahrt des verstorbenen Königs handelt, beginnt.

Folgende wichtige Momente in diesem Text verdienen festgehalten zu werden:

1. Der König verkörpert Horus und Seth in sich. Die Verkörperung wird von Nephthys und Isis bestätigt und anerkannt: Nephthys sieht im König die Reinkarnation ihres Gatten Seth, Isis diejenige ihres Sohnes Horus.

2. Seth und Horus sind hier (im Gegensatz zu Spruch 215) charakterisiert, der eine als Scheusal und Bösewicht, der andere als glücklich zu Preisender.

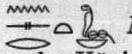
3. Trotz dieser Vorstellung von der Gegnerschaft der beiden Götter scheint man doch anzuerkennen, daß der König als ihre Verkörperung von dieser Rivalität nicht mehr behelligt werde; im Gegensatz dazu mußte in Spruch 215 Atum ja den König als Horus vor Seth und als Seth vor Horus schützen.

4. Gänzlich fern ist diesem Text die Problematik, daß die Identifikation des Königs mit Horus und Seth sich nicht gut verträgt mit seiner Eigenschaft als Sohn des Sonnengottes, wie wir sie im vorhergehenden Spruch antrafen.

DER KÖNIG ALS HORUS.

Die soeben besprochenen Texte zeigten den König in der Doppelgestalt des Horus und Seth und stammen demnach wohl aus der Zeit des ganz Ägypten umfassenden Reiches von Heliopolis. Von der Identifikation des Königs mit Horus allein reden andere Pyramidentexte, die ihrem ganzen Inhalt nach eine Epoche jünger sind, d. h. in die Zeit der getrennten Reiche von Buto und Hierakonpolis gehören müssen.

Die **Sprüche 220 und 221**, die eng zusammengehören und ein Ganzes bilden, enthalten ein Krönungsritual, sind also keine Toten- sondern lediglich religiöse Texte[11]. Und da das Ritual die Krönung mit der unterägyptischen Krone allein vornimmt, gehört es offenbar dem unterägyptischen Königtum von Buto an[12].

Der König betritt an seinem Krönungstag das Heiligtum der unterägyptischen Krone, die hier personifiziert und identisch ist mit der Uräusschlangen-Göttin *Wꜣḏj·t* von Buto, der Schutzgöttin des unterägyptischen Königtums, hier angeredet mit ihrem Namen  *Nsr·t*. Die Krone wird gebeten, den König gnädig anzusehen und ihn anzuerkennen; der König hat ein Recht auf ihre Gunst, denn

„Horus ist er, der gekämpft hat zum Schutze seines Auges, o Zauberreiche" (195e),

d. h. er hat für sie selber gekämpft; eine der vielen Identifikationen des Horus-Auges ist ja auch die Krone. Nachdem der Priester die Göttin Krone, bzw. Schlange, an die Verdienste des Königs ihr gegenüber gemahnt hat, erfleht dieser nun als Gegenleistung von ihrer Seite Schutz und Beistand, in dem Gebet, das den Anfang von Spruch 221 bildet. Denn, erinnert der König die Göttin, sie seien ja aufs engste miteinander verwandt, indem sie sich gegenseitig gezeugt hätten: „O *'Inj* (Name der Krone), du bist aus mir hervorgegangen und ich bin aus dir hervorgegangen!" (198a). Das heißt: die Krone als Auge des Horus ist aus dem König, Horus, hervorgekommen[13]; und der König ist als Horus aus der Krone, die mit Isis identisch ist, hervorgegangen. Daraufhin erkennt ihn die Göttin als ihren Sohn an, spricht dabei von sich in der dritten Person und gibt sich Beinamen, die nicht sicher zu deuten sind: „Dich hat ‚das große Feuer' (?) geboren, dich hat ‚die feurige Schlange' (?)[14] geschmückt, ... denn du bist Horus, der gestritten hat zum Schutze seines Auges" (198b—d).

[11] Die Sprüche stellen entweder das Ritual selbst dar, das in seinem ersten Teil, Spr. 220, vom Priester, im zweiten Teil, Spr. 221, vom König rezitiert wurde; oder sie sind ein bloßer Bericht, eine objektive Feststellung über den Vorgang der Kulthandlung; vgl. Sethe Komm. S. 100, in „Inhalt".

[12] Da der Text Spr. 220—221 hauptsächlich Quelle für den *nb·tj*-Titel ist, wird er dort eingehender behandelt werden; s. S. 39f.

[13] Vom Horus-Auge heißt es oft, daß es aus Horus oder seinem Kopfe entsprungen sei.

[14] Die beiden Ausdrücke sind beim *nb·tj*-Titel, S. 39f., näher erklärt.

Zusammenfassend entnehmen wir also diesem butischen Ritual folgendes:

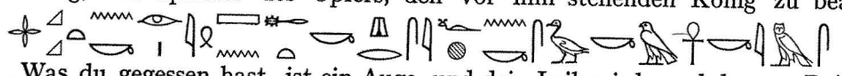
1. Der König, nur als unterägyptischer Herrscher, ist identisch mit Horus, dem Reichsgott von Unter-Ägypten.

2. Dadurch ist er aufs engste verbunden mit der unterägyptischen Krone: er hat für sie, das Horus-Auge, gekämpft. Er ist aus ihr, seiner Mutter Isis, hervorgegangen; sie aber, als Horus-Auge, ist aus ihm hervorgekommen.

Isis als Mutter des Horus hat diese Stellung erst in der heliopolitanischen Götterneunheit bekommen, als sie zur Gattin des Osiris wurde. Die ursprüngliche Mutter des Horus ist wohl Hathor gewesen, deren Name ja „Haus des Horus" bedeutet. In der unterägyptischen Heimat des Horus, im Falkengau, wurde die heilige Kuh *Śḥ·t-Ḥr* „die des Horus gedenkt" als dessen Amme verehrt, mit der die Hathor wohl identisch war. Zur Zeit des heliopolitanischen Reiches kam sie wohl nach Dendera, und wurde dann, als sie ihre Rolle als Mutter des Horus an Isis abgeben mußte, zu dessen Gattin; sie soll mit ihm, dem „Horus von *Bḥd·t*", in Dendera den kleinen Gott der Musik, *'Iḥj*, erzeugt haben[15].

Ein weiterer Text, der den König als Horus bezeichnet, ist die zweite Hälfte von **Spruch 219** (181 ff.); sie stellt eine Litanei dar, die rezitiert wurde, wenn der König dem Osiris das Opfer darbrachte, und die zusammengeflossen zu sein scheint aus einer solchen aus Heliopolis und einer aus Buto[16].

Die heliopolitanische Litanei, die die ganze Opferhandlung einleitet, beginnt mit einem Anruf an Osiris, der der Reihe nach in seinen verschiedenen Kultformen angerufen wird, als „der in Heliopolis", „der in Busiris", in der alten Kultstätte des Osiris, usw. Nach sechs solchen Gottesanrufungen folgt die Bitte: „Osiris, wende dein Gesicht her, damit du auf diesen Unas siehst, deinen Samen, der aus dir gekommen ist, den scharfen!" Der König als Horus erbittet damit den Segen von seinem Vater Osiris. Mit dieser den Abschluß kennzeichnenden Bitte endet der Teil aus Heliopolis. An ihn schließt sich, formal ganz gleich gebaut, der zweite Teil an, der ursprünglich wohl eine selbständige Opferlitanei aus Buto darstellte (188a ff.). Auch diese besteht aus einer Reihe von Anrufungen an Osiris in seinen verschiedenen Kultformen, wobei aber jede Anrufung als stereotype Formel einen Hinweis auf das hingelegte Opfer bei sich hat: „In deinem Namen ‚der in *Dp*'! Deine Hände lege um das Mahl, deine Tochter; versieh dich mit ihr!" (188a—b). Die anderen Kultstätten, die der Reihe nach aufgezählt werden, sind alles Orte aus der Umgebung von Buto, worauf auch die Ansetzung des Textes in die butische Epoche beruht. Und wiederum ergeht nach dieser Einleitung an Osiris die Aufforderung, den Spender des Opfers, den vor ihm stehenden König zu beachten:



„Was du gegessen hast, ist ein Auge, und dein Leib wird rund davon. Dein Sohn Horus überläßt es dir, damit du davon lebest" (192b).

Der König als Horus bringt also dem Gotte in seinem Opfer sein eigenes Auge dar, da ja der Ägypter die geopferten Dinge als „Horus-Auge" bezeichnet.

Noch kurz ein Wort zu dem Falkengott Horus, mit dem der König sich gleichsetzt. Der Falkengott war wohl ursprünglich ein Stammesgott, vielleicht der des dritten unterägyptischen Gaues, des „Falkengaues". Als von diesem einen Gau aus dann der Zusammenschluß der andern Gaue zu einem staatlichen Gebilde erfolgte, das sich immer mehr ausdehnte, da wurde auch der Falkengott Herr über immer mehr Gebiet, bis er schließlich Reichsgott des ersten, aus dem Delta und dem Süden bestehenden, ägyptischen Einheitsstaates war. Zu dieser Zeit wohl geschah es, daß er zum Himmelsgott erhoben wurde und daß er den Namen Horus, d. i. „Der sich (zum Himmel) Entfernende" erhielt. Der Himmelsgott wird ja schon in den frühesten Dynastien als ein über dem Lande stehender Falke dargestellt (vgl. H. Schäfer, Weltgebäude der alten Ägypter S. 113). Zu gleicher Zeit hat wohl auch die Theologie von Heliopolis, der Hauptstadt dieses ersten Einheitsstaates, den falkengestaltigen Himmelsgott Horus auch noch mit dem Sonnengott gleichgesetzt als Re-Harachte u. ä., den die z. T. bis in die heliopolitanische Periode zurückgehenden Pyramidentexte oft erwähnen. Im Gegensatz dazu wird Horus bei der Aufstellung der Götterneunheit zu einem Abkömmling des Sonnengottes Atum, bzw. Re gemacht. Wenn nun der König in jener ältesten Zeit, wie uns die Pyramidentexte

[15] Vgl. Sethe, Urgeschichte §§ 67, 145f.
[16] Sethe, Pyr.-Komm. S. 79ff.

berichten, sich als Horus bezeichnet, so setzt er sich damit dem Reichs- und Himmelsgott gleich; an eine Gleichsetzung jedoch auch mit dem Sonnengott, mit dem jener zwar identisch ist, wird dabei nicht gedacht. In Pyramidenspruch 215 wird ausdrücklich betont, daß der König als Horus lediglich ein Abkömmling, „der Same" des Sonnengottes sei (s. S. 9). Der Horus-Titel setzt den König also wohl mit dem Himmelsgott in ein Verhältnis, nicht aber auch mit dem Sonnengott; letzteres geschieht erst durch den letzten und jüngsten Titel „Sohn der Sonne". H. Junker (Giza II (1934) S. 48—55) hat in seinen Darlegungen über den Himmelsgott und den Falkengott das oben nur berührte Thema ausführlicher behandelt und vor allem auf den Unterschied zwischen dem Verhältnis des Königs zum Himmelsgott Horus und seinem andern zum Sonnengott hingewiesen.

B. DER TITEL.

In dem ursprünglich als Horus und Seth verkörperten König, als dem Anfang der Identifizierung und der Titelbildung, war das stärkere Element immer Horus, der gute und siegreiche Gott. Wenn der Herrscher sich auch mit Seth identifizierte, so tat er dies als Bezwinger, der den unterlegenen Reichsgott in sich aufgenommen hat[17]. Als aber mit der Zeit Horus als sieghafter Reichsgott in Oberägypten dieselbe Macht und Gültigkeit erlangt hatte wie in seiner unterägyptischen Heimat, da drängte die eine Vorstellung des über Allem waltenden Horus die andere Vorstellung vom Bezwinger Horus und dem bezwungenen Seth allmählich zurück, so daß der König in sich nur noch den einen, Alles beherrschenden Gott sah. Nur ausnahmsweise bezeichnet sich der König noch mit Horus und Seth, so im Titel *nb·wj* „die beiden Herren", z. B. bei Miëbis in der 1. Dyn. (s. S. 50), oder im Horus-Titel selber bei *Śḫm-ib-Prj-ibśn* in der 2. Dyn. (s. S. 25f.). So stand nach einer langen Entwicklung die Vorstellung vom König als Horus als klare und fest umrissene religiöse und politische Idee da, die, nachdem sie bereits zu einem formellen Titel erstarrt war, nunmehr in einer bildlichen Darstellung ihren Ausdruck fand.

DIE ERSTEN SPUREN DER DARSTELLUNG IN PRAEDYN. ZEIT.

Der Horus-Titel samt dem eingeschlossenen Königsnamen besteht aus drei Teilen, dem *śrḫ*, dem daraufsitzenden Horus-Falken und dem vom *śrḫ* umrahmten ersten Beinamen des Königs. Alle diese Einzelteile kommen zuerst auch einzeln vor, fügen sich nur allmählich aneinander, bilden dabei noch die verschiedensten Kombinationen, bis endlich das uns geläufige, fest fixierte Bild des Horus-Titels geschaffen ist. So können wir durch sechs verschiedene Stadien hindurch die Entwicklung des Titels verfolgen:

1. Das *śrḫ* allein, ohne Falken und Namen.
2. Das *śrḫ* mit zwei Falken, ohne Namen.
3. Das *śrḫ* mit dem Namen, ohne Falken.
4. Der Name allein, ohne Titel.
5. Der Name mit dem Falken darüber, ohne *śrḫ*.
6. Das *śrḫ* mit Horus und Namen, als vollständiger Titel.

Die einzelnen Stadien folgen sich zwar nicht alle in der angegebenen Reihenfolge; doch geschieht dies vielleicht nur scheinbar nicht, indem eine solche, einem natürlichen Entwicklungsgang entsprechende Reihenfolge sich nicht vertragen würde mit unserer gewohnten Ansetzung der betreffenden Könige, von denen immer noch ungewiß ist, soll man sie vor oder nach Menes, oder gar als mit ihm identisch annehmen. Anderseits wieder muß damit gerechnet werden, daß selbst nach beendigter Entwicklung des Titels immer wieder Rückfälle in frühere Stadien vorkommen. So treffen wir bei Narmer neben dem fertigen Horus-Titel zweimal eine Form ohne Falken an, also nur aus dem *śrḫ* mit dem Namen darin bestehend.

DAS *śrḫ* ALLEIN, OHNE FALKEN UND NAMEN.

Diese Marken wurden von Junker auf Krügen im südlichen Teil des Friedhofes von Turah (in der Nähe von Kairo) gefunden; dieser südliche Abschnitt weist sich durch seine zylindrischen Tongefäße mit Netzmustern und durch die anderen Funde als spätvorgeschichtlich aus. Ohne

[17] Dies ist m. E. die Erklärung für die Tatsache der Gleichsetzung des Königs auch mit Seth, die Sethe und andere als unverständlich bezeichnen.

Zweifel ist hier das *śrḫ* dargestellt, die Nachbildung des Palasttores, in das später der erste Beiname des Königs gesetzt wird. Aber weder Name noch Horus-Falke sind vorhanden, um den Horus-Titel zu vervollständigen. Die Abbildungen 1 und 2 markieren die Türen durch Striche mit kleinen aufgesetzten Kreisen; was diese Kreise auch unter dem Palasttor zu bedeuten haben, ist mir unklar. Bei 3 und 4 ist, an Stelle des Königsnamens später, ein wagerechter Strich gesetzt, das zweite und dritte *śrḫ* weisen die für die dynastische Frühzeit so charakteristische eingebogene obere Linie auf, die von SETHE gern als Datierungsmerkmal verwendet wird[19]. Das *śrḫ* 3 zeigt in seiner Zeichnung beinahe schon die schöne, fertige Form der ersten Dynastien.

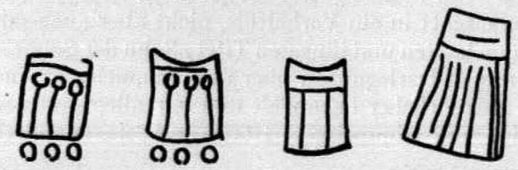


Abb. 1—4. Topfmarken aus Turah[18].

Es ist kaum anzunehmen, daß diese Topfmarken einen eigentlichen königlichen Titel darstellen, d. h. daß sie die Funktion eines solchen ausüben; dafür fehlt ihnen die Hauptsache, die individuelle Note: der Name des Königs. Sondern das Bild des Palasttores allein wird lediglich als Stempel benutzt worden sein, ganz allgemein zur Kennzeichnung des zum Hofe gehörigen Hausrates, ohne daß dieser im unmittelbaren persönlichen Gebrauch des Herrschers stand. Der Titel ist mehr als eine bloße Eigentumsbezeichnung; er drückt durch Falke und Name die göttliche Macht und Eigenschaft des Herrschers aus.

Wichtiger ist die Frage, ob diese Verwendung des *śrḫ* vor dem Bestehen des eigentlichen Horus-Titels geschah, d. h. ob diese Topfmarken als eine primitive Vorstufe in der Entwicklung des Horus-Titels anzusehen sind. Eine solche Annahme ist wenig wahrscheinlich, da ja 1. an demselben Ort der fertige Horus-Titel des „Skorpion" gefunden wurde, und 2. die eingedrückte obere Linie bei *śrḫ* 2 und 3 dafür spricht, daß das Bild des fertigen Titels bereits vorhanden gewesen sein muß, bei dem der Falke das Palasttor von oben eindrückt. Die Marken sind also vom Horus-Titel hergenommen, und wurden in dieser stark beschnittenen Form zum Stempel.

DAS *śrḫ* MIT DARAUFHOCKENDEM FALKENPAAR.

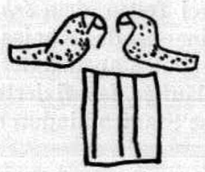


Abb. 5. Topfmarke aus Turah[20].

Diese Darstellung, die durch die Linienführung und den gemeinsamen Fundort zu den vier vorherigen aus Turah gehört, unterscheidet sich von diesen durch die beiden Falken über, bzw. auf dem *śrḫ*. Diese sind von einer primitiven archaischen Art, bei der die Füße fehlen und das Gefieder durch Punkte angedeutet ist; sie hocken mit wagerecht gehaltenem Körper, wie noch oft die Falken der frühdynastischen Horus-Titel, während ja diejenigen der späteren Zeiten aufrecht stehen.

Das Falkenpaar stellt wohl, in der Art eines dualis a potiori, Horus und Seth dar, „die beiden Herren". Wenn darin eine Darstellung des Königs zu erblicken ist, wofür eigentlich alles spricht, so muß er Herrscher über beide Länder gewesen sein, also einer Zeit des ägyptischen Einheitsstaates angehört haben. Da nun einerseits für die Datierung dieses Horus-Titels nur die praedynastische Zeit in Betracht kommt, anderseits aber vor der „Vereinigung der beiden Länder" durch Menes die getrennten Reiche von Buto und Hierakonpolis bestanden, bleiben der weiteren Ansetzung zwei Möglichkeiten. Entweder stammen sie aus der Epoche des ganz Ägypten umfassenden Horus-Reiches von Heliopolis; die Identifikation des Königs mit Horus und Seth in jener Zeit, die sich natürlich auch in den zeitgenössischen Texten zur Thronbesteigung, Opferzeremonie u. a. dokumentiert, wie uns die diesbezüglichen Pyramiden-Sprüche bezeugen, hätte also damals gleichzeitig ihren formalen Ausdruck bereits in einer Art Horus-Titel gefunden. Dagegen spricht aber der archäologische Gesamtbefund, zu dem die Topfmarke gehört und der spätvorgeschichtlich ist. König und Titel gehören deshalb wohl unmittelbar vor Menes und seine offizielle Gründung des Einheitsstaates; es müßte also einen Vorgänger des Menes gegeben haben, der mit den

[18] JUNKER, Bericht über die Grabungen auf dem Friedhof in Turah, S. 44 ff., Abb. 57, 1—4.
[19] Die kritische Behandlung dieser Frage erfolgt in dem Abschnitt der 1. Dyn.
[20] JUNKER a. a. O. S. 47 Abb. 57, 5. — Dieselbe Darstellung des *śrḫ* mit dem Falkenpaar findet sich auch auf Krügen aus El Beda, am Suezkanal an der Straße nach Syrien gelegen; vgl. J. Clédat, Ann. du Serv. 13 (1913), S. 119, Abb. 3, 4, 6. Vor allem Abb. 4 der genannten Publikation zeigt mit der Turah-Marke eine auffallende Ähnlichkeit, sowohl in der rohen, eckigen Umrißzeichnung der beiden einander zugekehrten Falken, als auch im Fehlen der Füße und dem durch Punkte angedeuteten Gefieder.

Waffen von Ober-Ägypten aus das andere Land unterwarf, worauf dann Menes die endgültige, administrative und politische Vereinigung vollzog.

Die Darstellung des Königs als Horus und Seth durch zwei Falken, wie sie hier geschieht, wiederholt sich in historischer Zeit bei den Abarten und Vorläufern des *nb·tj*- und *Ḥr-nb*-Titels:

bei Miëbis in der 1. Dyn.[21], ist ein Vorläufer des *nb·tj*-Titels und zu lesen *nb·wj* „die beiden Herren" (s. S. 50).

bei Cheops in der 4. Dyn.[22], dann öfters in der 6. Dyn., ist eine Abart des gewöhnlichen *Ḥr-nb*-Titels[23] (s. S. 58).

Auch das Wappen des Koptos-Gaues zeigt zwei Falken , die den Falkengott von Kus (später Haroëris) und den Seth des gegenüberliegenden Ombos darstellen[24].

DER NAME ALLEIN, OHNE TITEL.

König „Skorpion".

Abb. 6. Keulenkopf aus Kalkstein von Hierakonpolis[25].

Unter König „Skorpion" tritt der Horus-Titel in drei verschiedenen Entwicklungsformen auf. Während sich sein Name, der mit dem Bild des Skorpions geschrieben wird, hier noch allein, ohne Horus und *śrḫ* vor dem König befindet, steht an anderer Stelle bereits der Horusfalke darüber (s. u.); auf dem Krug von Turah aber zeigt sich der Horus-Titel in seiner fertig entwickelten Form. Welche Bewandtnis es mit der Rosette über dem Namen hier hat, weiß ich nicht zu sagen.

Von der historischen Rolle, die König Skorpion gespielt hat, erzählen sowohl die Darstellungen auf seinen Denkmälern in Hierakonpolis als auch die unterschiedlichen Fassungen seines Horus-Titels. Skorpion hatte seine Residenz in Hierakonpolis, der Hauptstadt des oberägyptischen Reiches, das selbständig neben dem unterägyptischen von Buto bestand. Er ist also ein oberägyptischer Herrscher und trägt als solcher auch die weiße Krone Ober-Ägyptens in den Darstellungen, wo er seinen Namen in obiger Fassung neben sich stehen hat. Er begeht hier das Fest des „Hackens des Erdbodens". Darüber befindet sich eine Anzahl von Gaustandarten, von denen teils tote Kiebitze, , teils Bogen an Stricken herabhängen[26]. Der König hat also ein anderes „ägyptisches Volk", mit dem Schriftzeichen des Kiebitzes dargestellt, mit den Waffen unterworfen, daneben auch gegen „Fremdvölker", gezeigt in den Bogen, einen siegreichen Krieg geführt; und da er selber Oberägypter ist, werden diese anderen besiegten Ägypter eben zum unterägyptischen Deltareich gehören. Diese Unterwerfung soll vielleicht auch durch die andere, im folgenden aufgeführte Darstellung seines Horus-Titels zum Ausdruck kommen, wo der Skorpion mit dem Horus-Falken darüber über mehreren Bogen und einem Kiebitz steht: „Skorpion", der siegreiche Horus über den unterworfenen Ägyptern und Fremdvölkern[27]. Ein Zeugnis von der Erweiterung seiner Herrschaft nach Norden hin ist vielleicht darin zu erblicken, daß sein Name auch in der Nähe von Memphis, auf dem Friedhof von Turah, gefunden wurde, hier nun als vollständiger Horus-Titel mit Falke und *śrḫ* (s. weiter unten).

König Skorpion ist also wohl einer der oben, bei Behandlung des *śrḫ* mit dem Falkenpaar, postulierten Vorgänger des Menes, der durch seine Waffenerfolge die Bildung des historischen Einheitsreiches mit einleitete. Auch Narmer gehört zu diesen Vorgängern, wenn er nicht gar mit dem einen der Genannten identisch ist.

[21] PETRIE, RT I, pl. V, 12; pl. VI, 4, 8.
[22] GARDINER-PEET, Inscr. of Sinai, pl. II, III, 7 ff.
[23] S. aber die Fußnote 167 auf S. 58.
[24] Vgl. SETHE, Urgesch. §§ 47, 141.
[25] QUIBELL, Hierakonpolis I, pl. XXVI C, 4.
[26] Der Kiebitz ist das Schriftzeichen für „Volk, Untertan", und zwar für die ägyptischen Untertanen, während der Bogen in der Neun-Zahl, „die 9 Bogen", die Fremdvölker bezeichnet. Kiebitze und die 9 Bogen finden sich später oft unter dem Thron abgebildet.
[27] Das Verhältnis von Sieger und Besiegtem würde hier also durch die gleiche Art der relativen Stellung der Zeichen zueinander ausgedrückt, wie es, nach BRUGSCH, SETHE u. a., beim *Ḥr-nb*-Titel geschehen sein soll.

DER NAME MIT DEM FALKEN DARÜBER, OHNE *śrḫ*.

Derselbe König.

Über dem Skorpion als dem Namen des Königs befindet sich ein Falke mit einem sichelförmig gebogenen Holz in den Fängen; d. h. wie seine hockende Körperhaltung zeigt, sitzt er wohl auf diesem Holz. Die Biegung des Holzes soll vielleicht das Gewicht des darauf lastenden Vogels andeuten, obwohl das Bild diesen Eindruck nicht ohne weiteres hervorruft, da die beiden Enden des Holzes auf keinen Stützpunkten aufliegen (s. dazu S. 21).

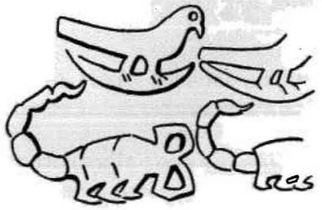


Abb. 7. Kalksteingefäß aus Hierakonpolis[28].

Der Falke ist natürlich Horus und stellt den König dar, sowohl als göttliches Wesen, wie als Herrscher über Ägypten; unmittelbar darunter steht sein Name, der Skorpion. Das Ganze ist also eine Art Horus-Titel, bzw. eine Darstellung, die dasselbe ausdrücken soll wie der spätere Titel. Nur ist der Ausdruck hier noch viel unmittelbarer, da die einzelnen Elemente des Titels, Falke und Königsname, noch lebendiger und enger miteinander in Fühlung sind: der lebende Horus-Falke, die Gestalt des Königs, steht bei seinem Namen, als dem Inbegriff seiner Persönlichkeit. Die gleiche enge Verbindung zeigt noch schöner der Titel des Menes, bei dem der Falke in seinen Fängen, die er durch die obere Linie des *śrḫ* hindurchstreckt, die Zeichen des königlichen Namens , Schild und Keule, hält. (s. u.). Der Horus-Falke des Skorpion bezeichnet hier in seiner ursprünglichen starken Bedeutung den König als Herrscher über Ägypten, vielleicht betont über ganz Ägypten. Denn Skorpion, der ja als erster den Horus-Falken als Titelbezeichnung einführte, hat dies möglicherweise nach seinem oben erwähnten Sieg über die Unter-Ägypter getan, um seine neue Rolle als Herrscher über ganz Ägypten zu dokumentieren. Die Bogen und der Kiebitz, die sich unter der Darstellung befinden, werden sich vermutlich auf eine solche Unterwerfung beziehen.

DER VOLLSTÄNDIGE HORUS-TITEL.

Derselbe König.

Dies ist endlich der Typus des Horus-Titels, in dem das Problem einer stil- und sinnvollen Verbindung der drei Einzelteile Falke, *śrḫ* und Name seine endgültige Lösung gefunden zu haben scheint; denn in dieser Gestalt geht der Titel durch die gesamte historische Zeit, nur gelegentlich sich in Abarten verirrend. Die ganze Strichführung ist zwar noch primitiv, der Falke stark vereinfacht, die Palastfassade ohne die detaillierte Zeichnung dargestellt, wie sie die Titel der ersten Dynastien nachher aufweisen; noch immer sind die Tore nur durch senkrechte Striche markiert. Die obere Linie des *śrḫ* ist wiederum wie unter der Last des daraufhockenden Falken eingebogen. Die gleiche Durchbiegung war schon bei den ersten Zeugnissen, den Topfmarken 2 und 3 aus Turah zu beobachten, wo aber die Ursache, die darauf ruhende Last, fehlte. Andererseits wurde bei der vorhergehenden Fassung des Titels der Horusvogel zwar auf einer gekrümmten Basis angetroffen, die aber weder zu einem *śrḫ* gehörte noch überhaupt mit ihren Enden auf irgendwelchen Stützpunkten auflag.

Abb. 8. Krugaufschrift aus Turah[29].

Die Zeichen hinter dem Horus-Titel liest Junker (a. a. O., S. 6) *nśw·t P* „König (von Ober-Ägypten) *P*“. Auch er faßt also den Skorpion als oberägyptischen Herrscher auf, für den er ursprünglich, nach allem, was wir über ihn wissen, zu gelten hat. In der Tatsache aber, daß sein Horus-Titel in der Nähe von Memphis in Unter-Ägypten gefunden wurde, hat man, wie schon bemerkt, wohl ein Zeugnis der Ausdehnung seiner Herrschaft nach Norden zu sehen.

König *Kꜣ ʾIp* (?).

Diese beiden Horus-Titel wurden in vielen Exemplaren als Gefäßaufschriften in Abydos gefunden. Sie zeigen alle sowohl in der Darstellung wie in der Ausführung die gleiche Primitivität. Horus-Falke und *śrḫ*, sowie die anderen dazugehörigen Zeichen sind in groben Umrissen,

[28] Quibell, a. a. O. pl. XIX, 1; XX, 1.
[29] Junker a. a. O., S. 5.

ohne Einzelheiten wiedergegeben, die Linien roh und ungelenk gezogen. Aus diesem Grunde ist es schwer herauszufinden, was die Zeichnung innerhalb des *śrḫ* darstellen soll. Es scheint, als ob die Striche, die beim *śrḫ* sonst unten sind und die Türen des Palasttores markieren, hier fälschlicherweise in den oberen Teil gesetzt sind, , so daß der Königsname in dem Raum darunter zu suchen ist. In seinem Zeichen sehen nun die einen ein , die andern die kursiv gezeichnete Form eines Skorpiones.

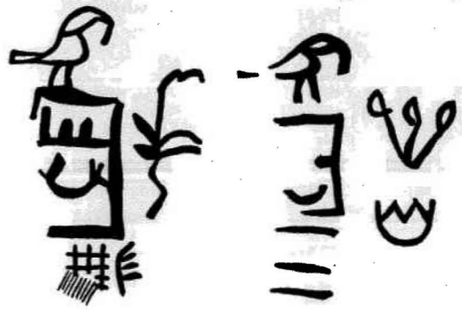
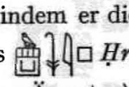


Abb. 9, 10. Gefäßaufschriften aus Abydos[30].

Petrie[31] nennt den König dieses Horus-Titels *Kꜣ ʾIp*, indem er die ganze Darstellung von Abb. 9 liest als  *Ḥr Kꜣ, nśw·t ʾIp* „Horus *Kꜣ*, König (von Ober-Ägypten) *ʾIp*“. Er betrachtet also den König nur als oberägyptischen Herrscher, der somit ebenfalls zu den unmittelbaren Vorgängern des Menes zu rechnen wäre.

Sethe[32] glaubt demgegenüber, daß der Horus-Name derjenige des Königs Skorpion sei, indem er in dem Zeichen im *śrḫ* (das Petrie für hält) die rohe, stark kursive Zeichnung eines Skorpions sieht. Das Pflanzenzeichen daneben deutet er als die Hieroglyphe *šmʿ·w* „Ober-Ägypten“; dementsprechend müsse das andere Zeichen neben dem Titel von Abb. 10, an der gleichen Stelle wie , als *mḥw* „Unter-Ägypten“ zu lesen sein. Damit bezeichnet sich der König als Herrscher über Ober- und Unter-Ägypten, was also wiederum zu Skorpion und dem passen würde, was wir über seine politische Rolle erfahren haben.

Im übrigen wurden 1936 in dem aus der 1. Dyn. stammenden Grab 59 von Saqqara 4 Elfenbeintäfelchen gefunden, auf denen einmal der Name , dreimal aber vorkommt; dabei ist die Frage, welches die richtige und welches die variierte Schreibung ist. Capart sieht auf jeden Fall darin den Namen unseres Königs „Horus , *nśw·t* “ aus Abydos[33]. Da die Namen von Saqqara aber keinerlei Königstitel bei sich haben, also ebensogut einem Beamten gehören können[34], entbehrt Capparts Gleichsetzung eigentlich jeder Unterlage.

Wer und was aber immer der König aus Abydos gewesen sein mag, dessen Namen und andere Titel ja nur eine unsichere Lesung gewähren, eines darf angenommen werden: sein Horus-Titel gehört der ganz rohen und kunstlosen Darstellung nach in die Zeit vor Menes.

DAS *śrḫ* MIT DEM NAMEN, OHNE FALKEN. WEITERE VARIANTEN.

Narmer.

Der Horus-Titel hat zwar seine verschiedenen Entwicklungsstadien durchgemacht und bereits seine volle und endgültige Form erreicht, die er aber nicht durchgehend beibehält. Er fällt teilweise auf frühere primitive Stufen zurück, zeigt sich daneben in neuen Varianten, so daß die verschiedensten Arten nebeneinander bestehen: 1. der vollständige Horus-Titel, 2. der Name allein, ohne Titel, 3. als neue Form, das *śrḫ* mit dem Namen, aber ohne Horus, und 4. noch weitere neue Varianten.

Beide Male liegt hier der Horus-Titel in seiner vollständigen Form vor, die aber noch die charakteristischen archaischen Züge trägt: der Falke, in grober und plumper Umrißzeichnung,

[30] Abb. 9: Berlin 15476, zylindrischer Topf; publ. Petrie, Abydos I, pl. I, 2, und Scharff, Altertümer der Vor- und Frühzeit Ägyptens (Mittlgn. d. äg. Sammlung Berlin IV) I, S. 140. Ähnlich Brit. Museum 35508, publ. Guide to the 4th — 6th Eg. Rooms, S. 248. — Abb. 10: Petrie a. a. O. pl. III, 29. Ähnlich Berlin 15477, publ. Scharff a. a. O. S. 141 — Scharff kann, wie er sich bei der Publikation der beiden Berliner Stücke äußert, bezüglich des Horusnamens des Königs weder an die Lesung Petries "*Kꜣ*" noch an diejenige Sethes „Skorpion“ glauben.
[31] Petrie a. a. O., S. 3ff.
[32] Sethe in ÄZ. 52, S. 57 mit Anm. 1 und 3; Unters. 3, S. 33.
[33] Capart's Ausführungen, zugleich mit den Abbildungen der Funde in der "Bourse Egyptienne" vom Januar 1937 (es ist mir leider unmöglich, die genaue Nummer der "Bourse Egyptienne" nachträglich festzustellen).
[34] Als Personenname ist ein *Kꜣ-ỉp* oder *ʾIp-kꜣ* später nicht belegt.

hockt auf dem oben sich einbiegenden Palasttor. Anderseits weist die Darstellung gegenüber den früheren zeichnerische Fortschritte auf: das Palasttor ist mit Einzelheiten (Türnischen oder ähnlichem) ausgeführt, nicht bloß durch Striche markiert, wie auch das Namenszeichen deutlich den Fisch erkennen läßt. Auffallend ist, wie das Exemplar Nr. 11 zeigt, die Setzung des andern Namenszeichens , d. i. *mr*, zwischen die beiden Türnischen. Der Künstler hat diese Darstellung wohl absichtlich und aus dem bekannten ägyptischen Stilempfinden heraus gewählt, keine unschönen leeren Stellen in den Zeichnungen zu lassen, die Zeichen möglichst in rechteckige Flächen zu gruppieren. Da das nicht horizontal gelegt werden kann, hätte die gewöhnliche Setzung des Namens über die Palasttüren ein unschönes Bild ergeben. Möglicherweise aus demselben stilistischen Grund ist auch die andere Variante hier, das Siegel aus Abydos, entstanden (s. u.). Der Titel Abb. 12, auf ein Holztäfelchen eingeschnitten, ist leider nur in seinem oberen Teil vorhanden, so daß nicht mehr ersichtlich ist, ob hier das -Zeichen gleicherweise untergebracht oder ob es ganz fortgelassen ist wie bei der Topfscherbe Abb. 15. Man beachte auch die eigenartige Zeichnung des Fisches.

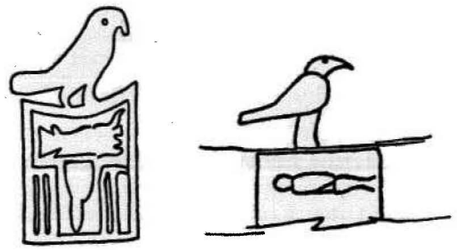


Abb. 11, 12. Alabasterfragment und Holztäfelchen aus Abydos[35].

Auf jener berühmten Schminkpalette des Narmer, an deren oberem Rande der unten behandelte falkenlose Titel steht, findet sich auf der einen Seite vor dem König nur sein Name, ohne *śrḫ* und Falken[37], wie wir es schon bei „Skorpion" antrafen. Und wie dieser letztere auf einem andern vermutlich ihm gehörenden Denkmal, das eine Eroberung von befestigten Orten darstellt, in Gestalt seines Namenszeichens, eben des Skorpions, mit der Hacke in den Händen die Mauern zerstört, so zeigt der Elfenbeinzylinder von Narmer ein ganz ähnliches Bild, Abb. 13: der Fisch aus dem Namen des Königs hält in seinen Händen einen Stock, mit dem er, als König natürlich, auf die Feinde vor sich einhaut. Beide Darstellungen, die des Skorpion und des Narmer, sind hübsche Beispiele von der äußerst lebendigen Auffassung des Königsnamens und des Titels mit ihm: der Name, besonders wenn mit dem Zeichen eines Lebewesens geschrieben, ist die lebendige Gestalt seines königlichen Trägers, ebenso wie der Falke die lebendige Verkörperung des Herrschers ist.

Abb. 13. Elfenbeinzylinder aus Hierakonpolis[36].

Abb. 14. Schminktafel aus Hierakonpolis[38].

Abb. 15. Topfscherbe ebendaher[39].

Die nebenstehenden beiden Zeugnisse zeigen den Horus-Titel in einer unvollständigen Form, wie solche früher aufzutreten pflegten; hier fehlt nun der Falke auf dem Palasttor. Dieses sowie der Fisch des Namens darin haben aber auf der Schminktafel Abb. 14 eine so sichere und detaillierte Darstellung erfahren, daß man den Titel eher als unvollständig, denn als unvollkommen bezeichnen kann. Das Weglassen des Falken möchte man daher lieber durch die ungünstige Plazierung des Titels an den oberen Rand verursacht wissen. Bedeutend primitiver ausgeführt ist der andere Titel Abb. 15, der in seiner rohen Linienführung stark an die Topfmarken aus Turah, Abb. 3 und 4, gemahnt; dort wie hier sind die Türen nur durch grobe Striche markiert.

[35] Petrie, RT II, pl. II, 3 und 4.
[36] Quibell a. a. O. pl. XV, 7.
[37] Quibell a. a. O. pl. XXIX.
[38] Quibell a. a. O. pl. XXIX.
[39] Garstang, Excavations at Hierakonpolis, in Ann. du Service 8, S. 132ff.

Ebenfalls mit einer eigenartigen Darstellung erscheint dieser Siegelabdruck, bei dem der Name des Königs auseinandergerissen ist; der Fisch ist an dem üblichen Platz im *śrḫ*, während die dazu gehörigen -Zeichen in einer eigenen Reihe, in ganz willkürlicher Anzahl und Anordnung, zwischen die beiden Reihen der Titel gesetzt sind. Ob dies aus dem gleichen stilistischen Grund geschah, der oben in Abb. 12 und 13 das -Zeichen zwischen die beiden Türnischen setzen ließ, ist nicht zu sagen. Vielleicht wäre bei einer gleichen Anordnung des -Zeichens in den kleinen *śrḫ*'s das Zeichen zu unscheinbar ausgefallen, weswegen man es vorzog, es in seiner vollen Größe und Klarheit unter den Titel zu setzen.

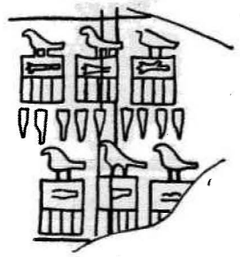


Abb. 16. Siegel aus den Königsgräbern in Abydos[40].

Narmer und Menes gehören zeitlich ganz eng zusammen, da ihre Titel dieselben auffallenden Eigenschaften aufweisen: den horizontal gelagerten Horus-Falken[41] und die eingebogene obere *śrḫ*-Linie[42]. Da aber Narmers Titel, wie wir sahen, keineswegs durchgängig in ihrer vollständigen Form auftreten wie bei Menes, so gehört Narmer wohl vor Menes, also noch in die praedynastische Zeit. Sethe setzt ihn demgegenüber zwischen Menes und König *Dr*[43], hält es aber auch für möglich, daß Narmer mit Menes identisch sei (s. bei Menes S. 20).

Narmer war ursprünglich auch nur König von Ober-Ägypten und hat erst nach der Unterwerfung des westlichen Deltas, wodurch die Eroberung Unter-Ägyptens vollständig wurde, sich die Würde als unterägyptischer König zugelegt. Beide Geschehnisse, die Eroberung und die Krönung, sind auf beiden Seiten der Schminkpalette sowie auf der großen Keule aus Hierakonpolis dargestellt[44]. Menes bleibt es nun vorbehalten (wenn anders er nicht, wie schon bemerkt, mit Narmer identisch ist), die politische und verfassungsmäßige Annexion Unter-Ägyptens zu vollziehen und damit den geschichtlichen Akt der „Vereinigung der beiden Länder" auszuführen.

DYN. 1.

FRÜHDYNASTISCHE FORM: FALKE HORIZONTAL, *śrḫ*-LINIE EINGEBOGEN.

Horus *ḥꜣ*-Menes (?).

Die Annahme, daß der zahlreich gefundene Horus-Titel mit dem Namen *ḥꜣ* derjenige des Königs Menes sei, gründet sich allein auf die (unten abgebildete) Darstellung des Negade-Täfelchens, in der man die Titelreihe lesen will[45]; gegen eine solche Gleichsetzung Horus *ḥꜣ* = Menes, gestützt auf die keineswegs eindeutige Darstellung von Negade, liegen nicht unerhebliche Bedenken vor. So hat neuerdings Vikentiev[46], wohl mit Recht, gegen die Lesung der rechts vom Horus-Titel befindlichen Gruppe als „die beiden Herrinnen: Menes" Stellung genommen; das ganze Negade-Täfelchen habe mit Menes nichts zu tun. Von Borchardt, Petrie und Sethe, die alle Horus *ḥꜣ*-Menes lasen, hat Petrie inzwischen seine Ansicht dahin korrigiert, daß Horus *ḥꜣ* wohl einen *nb·tj*-Namen *Mn* führe, daß dieser aber nicht der des Reichsgründers Menes sein könne; denn Menes müsse seinen Namen, als Eigennamen, doch wohl beim *nśw·t-bj·t*-Titel gehabt haben. Über die Stichhaltigkeit von Petries Argumentation sowie über die Darlegungen von Vikentiev wird, da beides den *nb·tj*-Titel angeht, dort eingehend gehandelt werden.

[40] Petrie, RT II, pl. XIII, 91.
[41] Vgl. Narmer, Abb. 11, 12, 16 mit Menes, Abb. 18ff.
[42] Vgl. Narmer, Abb. 11, 14, 16 mit Menes, Abb. 18, 20.
[43] Sethe, Unters. 3, S. 33.
[44] Quibell a. a. O., pl. XXVI B.
[45] Borchardt, Ein neuer Königsname der ersten Dynastie, in Sitz.-Berichte Pr. Ak. Wissensch. 1897, S. 1054.
[46] Vikentiev, Ann. du Service 33, S. 211ff. (mit Foto).

SETHE hat neben seiner oben erwähnten Ansicht es noch für möglich gehalten, daß Narmer und Menes miteinander identisch seien[47]. Vielleicht spricht das Krugsiegel aus Abydos, Abb. 17, dafür, da es neben dem Horus-Titel des Narmer das deutliche Zeichen des Spielbretts als Namen des Menes zeigt.

Abb. 17.
Krugsiegel von Abydos[48]

SCHARFF (Altertümer der Vor- und Frühzeit Ägyptens I, S. 29) weist alle diese Annahmen von der Hand und kann auf der Siegelabrollung Narmers, Abb. 17, nichts anderes als „der Horus Narmer bleibt" erkennen. Seiner Ansicht nach kommt der Name Menes auf keinem einzigen Denkmal der Frühzeit vor. Bedeutsam ist SCHARFFS Vermutung, ob Narmer auf Grund seiner bekannten Schminktafel und des Keulenkopfes vielleicht der späteren Überlieferung das Urbild für die Gestalt des Menes gewesen ist. Damit wäre also der Menes, bzw. *Mn* der ägyptischen Literatur, tatsächlich identisch mit dem König Horus Narmer, was man gerne annehmen möchte, wozu aber die zeitgenössischen Inschriften selber keine sicheren Beweise geben.

Daß weiterhin Horus *ḥ3* vielleicht doch, auch ohne das Negade-Täfelchen, mit einem , d. h. mit dem Reichsgründer Menes ein und dieselbe Person ist, wird beim *nśw·t-bj·t*-Titel, S. 49, gezeigt werden. Dies, zusammen mit dem obigen Siegel Abb. 17, bzw. der Auffassung SCHARFFS, würde dann die Identität von Horus Narmer, Horus *ḥ3* und Menes ergeben. Das heißt, Menes hat zuerst einen Horus-Namen Narmer geführt, den er nach der Eroberung Unter-Ägyptens und seiner Erhebung zum König über beide Länder in *ḥ3* „der Kämpfer" umwandelte.

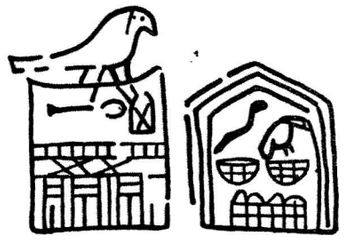


Abb. 18.
Elfenbeintäfelchen aus Negade, Museum Kairo 31773[49].

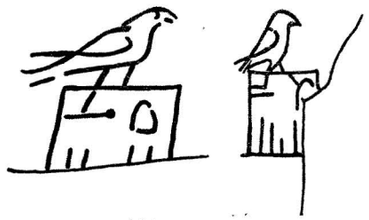


Abb. 19, 20.
Täfelchen aus den Königsgräbern in Abydos[50].

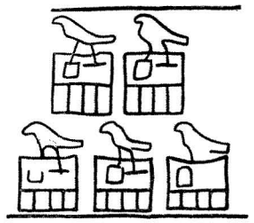


Abb. 21.
Krugsiegel ebendaher[51].

Die verschiedenen Exemplare des Horus-Titels des Menes weisen in der Hauptsache die archaischen, stark vereinfachten Formen auf, die sich damit begnügen, das Darzustellende roh zu umreißen, ohne auf mehr als nur die notwendigsten Einzelheiten (Auge, Flügel) einzugehen. Der Falke bei den Darstellungen 18 und 21 hat eine recht plumpe Gestalt, wovon der Horus auf Titel 19 sich scharf abhebt: frei von aller Schwerfälligkeit zeigt er sich in einer lebendigen Form, die die Natur des kampflustig dahinstürmenden, scharfblickenden Raubvogels aufs trefflichste zum Ausdruck bringt, noch gesteigert dadurch, daß er mit Keule und Schild, dem königlichen Namenszeichen *ḥ3*, bewehrt ist. Der aufrechtstehende Falke Abb. 20 endlich bricht mit der stilistischen Gewohnheit dieser frühen Zeit, die ihn in horizontaler Lage hockend zeigt. Das *śrḫ* ist bei diesen Titeln gleichfalls stark vereinfacht gezeichnet, indem die Aufteilung des Palasttores in Türnischen usw. nur durch senkrechte Striche geschieht. Um so auffallender und in krassem Gegensatz stehend zur primitiven Darstellung des Horus darüber, ist das *śrḫ* des Negade-Täfelchens Abb. 18; mit einer minutiösen Genauigkeit gibt es das Palasttor in allen Einzelheiten wieder, wie wenn der Künstler seine Unfähigkeit, den Falken naturgetreu darzustellen, durch eine ins Einzelne gehende, ornamentreiche Ausschmückung des ganzen Tores hätte wettmachen wollen.

Der Horus-Falke ist ein tapferer Kämpfer und Sieger, sowohl seiner Natur wie seiner mythischen Rolle nach als Bezwinger des Feindes. Deshalb ist er, als das Wappentier des ersten und vornehmsten königlichen Titels, auch das Sinnbild des kampfesmutigen und siegreichen

[47] SETHE, Unters. 3, S. 23.
[48] PETRIE, RT II, pl. XIII, 93.
[49] VIKENTIEV a. a. O., Foto.
[50] PETRIE, RT II, pl. III, 3 und 5.
[51] PETRIE, RT II, pl. XIV, 98.

Herrschers. Menes bringt diese Eigenschaft aber auch in seinem, eben zu diesem vornehmsten Titel gehörenden Namen *ḥ3* „der Kämpfer" zum Ausdruck, geschrieben mit dem Zeichen von Keule und Schild, . Also liegt es auf der Hand, diese beiden Sinnbilder seiner Tapferkeit, Falke und Name, in sinnfälliger Weise miteinander zu verbinden. Das geschieht dadurch, daß dem Falken die im *śrḫ* befindlichen Schild und Keule in die Fänge gegeben werden. Der Horus-Titel des Menes gibt somit das schönste Beispiel für die ursprünglich so ungemein lebendige Verbindung sowohl zwischen dem König und seinem Titel wie auch zwischen Titel und Name selber.

Ein doppeltes Merkmal tragen die Darstellungen des Titels in prae- und frühdynastischer Zeit, bis und mit Menes: 1. den Horus-Falken in horizontaler, hockender Stellung, und 2. die obere, gleichsam unter der Last des darauf ruhenden Tieres eingedrückte Linie des *śrḫ*.

Der horizontale Falke findet sich durchgehend in den ersten, praedynastischen Titeln, bei dem Falkenpaar auf der Turah-Marke (Abb. 5), bei Skorpion (Abb. 7 u. 8), bei König *K3* (Abb. 9 u. 10) und schließlich bei Narmers zahlreichen Horus-Titeln (Abb. 11, 12 u. 16, sowie auf den vielen anderen hier nicht abgebildeten Exemplaren). Die frühdynastischen Horus-Titel des Menes, 11 an der Zahl, zeigen siebenmal ebenfalls den hockenden Falken (Abb. 18, 19, 21); bei den andern vier Exemplaren aber richtet sich der Vogelkörper bereits auf (Abb. 26). Die Stiländerung bezüglich der Horus-Darstellung beginnt also bereits hier bei Menes, um beim folgenden König dann ihren Abschluß zu finden; vom dritten Herrscher der 1. Dyn., *Ḏ·t*, an zeigt sich allein noch der aufrechtstehende Horus-Falke.[52]

Die obere eingebogene Linie des *śrḫ*, das andere Merkmal der vor- und frühdynastischen Titel, zeigt nicht dieselbe Konsequenz in der Ausführung; an dem gleichen Fundort sowohl wie bei demselben König finden sich eingebogene und gerade Linien. Bei den Turah-Marken 2, 3 und 5 sind jene zwar stark eingedrückt, während andererseits das *śrḫ* 4 oben vollkommen gerade abschließt. Der Falke vom Titel König Skorpions steht, bzw. hockt das eine Mal auf einem stark eingedrückten Palasttor, Abb. 9, das andere Mal, Abb. 8, zwar ebenfalls auf einer gekrümmten Basis, die aber zu keinem *śrḫ* gehört. Bei König *K3* ist die Linie bei beiden Titeln gerade (Abb. 9 u. 10), bei Narmer bald gerade (Abb. 15, und RT I, pl. IV, 2), bald eingebogen (Abb. 11 u. a.); auf seinen Siegelabdrücken 16 und 17 sind beide Formen vorhanden. Bei den frühdynastischen Titeln des Menes steht der Falke in den meisten Fällen auf deutlich eingedrückter Basis, Abb. 18ff., während andere, kleine und undeutliche Darstellungen im Zweifel darüber lassen. Unter dem folgenden König *Ḏr* tritt die eingebogene *śrḫ*-Linie zum letzten Male auf; die Horus-Titel der folgenden Zeit kennen im Rahmen ihrer ganzen neu stilisierten Gestalt nur noch ein stabil konstruiertes Palasttor.

Wir besitzen also, wie schon SETHE festgestellt hat, in der horizontalen Körperlage des Falken und in der eingebogenen oberen *śrḫ*-Linie zwei Alterskriterien, die den betreffenden Titel in die vor- oder frühdynastische Zeit bis zum zweiten König der 1. Dyn. verweisen. Absolut zuverlässig ist zwar bloß das erste Kriterium, da ja zu gleicher Zeit neben der gebogenen auch die gerade Linie besteht.

Und die Erklärung, das Tor biege sich gleichsam unter der Last des Falken ein, hat für die falkenlosen Zeugnisse von Turah und von Narmer (Abb. 14) nur scheinbar keine Gültigkeit; denn diese sind einfach schematisch nach dem vollständigen Horus-Titel gemacht, können also, und das gilt nur, aber mit besonderer Wichtigkeit, für die Turah-Marken, nicht vor jenem entstanden sein. In derselben Weise ist wohl auch der Titel Abb. 7 des Skorpion zu erklären.

STILÄNDERUNG.

König

Unter dem Nachfolger des Menes, König *Ḏr* vollzieht sich die große Stilwandlung in der Darstellung des gesamten Horus-Titels, d. h. aller seiner Teile. Während vier von den Titel-Exemplaren noch ganz im alten, primitiven Stil dargestellt sind, wie er von Menes und seinen Vorgängern her bekannt ist, weist die übrige, weitaus größere Anzahl vollkommen neue Formen auf. Auf dem Lehmsiegel Abb. 22 drückt der wagerecht dasitzende Horus das *śrḫ* noch stark ein; der Falke des anderen Siegels Abb. 23 aber steht aufrecht auf einem stabilen *śrḫ*.

[52] Vgl. dazu SCHÄFER, Von ägyptischer Kunst (3. Aufl. 1930), S. 14.

Ferner ist das Zeichen des Königsnamens hier frei in den dazu bestimmten oberen Teil gesetzt, während es beim ersten Siegel am *śrḫ*-Rahmen, d. h. von der Standfläche des Horus herunter

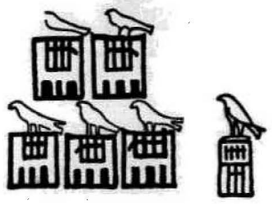


Abb. 22, 23.
Siegel aus seinem Grabe in Abydos[53].

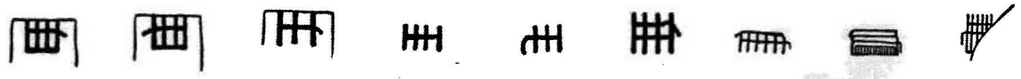
Abb. 24. Elfenbeinfragment, ebendaher[54].

Abb. 25.
Armreif der Gemahlin des Königs, aus Abydos[55].

hängt. Das geschah wohl ganz schematisch in Anlehnung an die Titel des Menes, deren Falke ja den Königsnamen, Schild und Keule, in den Fängen hielt; der nachahmende Siegelzeichner des *Dr* hat wohl den tieferen Sinn jener Verbindung von Namenszeichen und Horus nicht erfaßt.

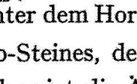
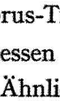
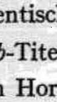
Die Darstellung 24 zeigt so recht deutlich, wie viel höher Stilempfinden und Zeichenkunst standen, die die neuen Formen schufen. Der Unterschied zwischen der alten und neuen Form ist so groß, daß man, wäre nicht der gemeinsame Königsname, die beiden auf keinen Fall demselben Herrscher zuschreiben, sondern mindestens den Zeitraum von einer Dynastie zwischen sie setzen würde. Aber Seite an Seite steht hier das Neue neben dem Alten, und nirgends dokumentiert es sich direkter als im Armreif der Königin selber, Abb. 25. Er besteht aus wechselweise aneinandergereihten Gold- und Türkisgliedern in der Form des Horus-Titels des Königs; und zwar zeigen die Türkisglieder den liegenden Falken, die Goldglieder dazwischen aber die neue, aufrecht stehende Form. Es scheint, als ob die Stiländerung unter diesem König nicht eine von selbst vor sich gehende, im Zuge der aufsteigenden Kultur verlaufende Wandlung war, sondern daß die neue Form eine bewußte und vom Künstler gewollte Neuschöpfung gewesen ist, die mit der alten Tradition schroff brechen wollte.

Die Lesung des Königsnamens ist nicht sicher, da sein Zeichen unklar ist und von Titel zu Titel variiert, Abb. 26[56]. QUIBELL sieht darin die Hieroglyphe und nennt den König Horus

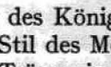


a b c d e f g h i

Abb. 26.

Dr. Andere lesen Horus *Ḥnt*[57] [58]. Dazu soll der König einen Namen führen, dessen Zeichen auf einem Siegel hinter dem Horus-Titel stehen[59]; er ist danach wohl identisch mit dem König  *'Itj* des Palermo-Steines, dessen vollständige Titulatur beim *Ḥr-nb*-Titel, Seite 54 aufgeführt ist; ein Vergleich zeigt die Ähnlichkeit der beiden zwar unlesbaren Horus-Namen sowie der Eigennamen, indem das  des Palermo-Steines sehr wohl dem  auf dem

[53] PETRIE· RT II, pl. XV, 105 und 108.
[54] PETRIE, RT II, pl. V, 7.
[55] PETRIE, RT II, Frontispiece (und dazu pag. 16ff.). — Ein ähnliches Armband, dessen Glieder aus blau glasiertem Ton bestehen und nur das śrḫ mit dem aufrechtstehenden Falken, ohne Königsnamen, darstellen, wurde 1904 in der Nähe der großen Pyramide von Gize gefunden; vgl. publ. PETRIE, Gizeh and Rifeh, pl. III und S. 6.
[56] **a, b**: Abb. 22; **c**: RT II, pl. XV, 106; **d**: Abb. 23; **e**: RT II, pl. XV, 107; **f**: RT II, pl. XV, 109; **g**: RT II, pl. V, 1; **h**: RT II, pl. V, 4; **i**: Abb. 24.
[57] Vgl. dazu ED. MEYER, Geschichte des Altertums, I, II, § 211.
[58] Die Lesung *Ḥnt* ist aber, worauf mich Prof. GRAPOW hinweist, durch die Form des Zeichens unwahrscheinlich; denn diese Form tritt erst spät auf, als (stilisierte) Entstellung für den Krugständer .
[59] PETRIE, RT II, pl. XXV, 109.

Abydos-Siegel entsprechen kann; SETHE[60] hat dieses , ohne Bezugnahme auf den Palermo-Titel, an sich schon als eine Abkürzung *'It* für oder , *'Itj*, angesehen, es aber als den Namen eines Beamten aufgefaßt; trotzdem setzt er unseren König dem  der Abydos-Liste gleich, was sich mit meiner obigen Gleichsetzung vollkommen deckt. Beide Wege, verschieden begangen, führten zum gleichen Ziele.

Vor allem aber ist es die Form des Horus-Titels, die die Einordnung des Königs unter die Herrscher der 1. Dyn. ermöglicht; wenn die einen Zeugnisse den alten Stil des Menes zeigen, die anderen den neuen des *D.t*, so muß der Horus-Titel und mit ihm sein Träger, in die Zeit des Überganges gehören, d. h. zwischen Menes und *D.t*.

DER NEUE STIL: FALKE AUFRECHT, *śrḫ* LINIE GERADE.

König Horus *D.t*. (27, 28)
Usaphais; Horus *Wdj-mw* (29, 30)
Miëbis; Horus *'nḏ-ib*. (31)
Semempses; Horus *Śmr-ḫt*. (32, 33)
Bieneches; Horus *Kȝj-'* (34, 35)

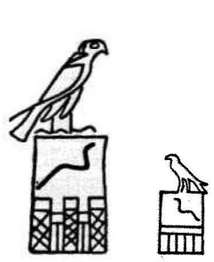


Abb. 27, 28. Steingefäß und Siegel aus Abydos[61].

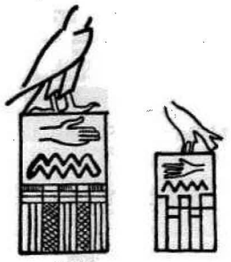


Abb. 29, 30. Alabastergefäß und Siegel aus Abydos[62].

Abb. 31. Siegel aus Abydos[63].

Abb. 32. Felsinschrift im Wadi Maghara, Sinai[64].

Abb. 33. Siegel aus Abydos[65].

Abb. 34, 35. Steingefäß und Siegel aus Abydos[66].

Der neue Stil des Horus-Titels, unter dem vorhergehenden König geschaffen, besitzt von *D.t* an Gültigkeit und Dauer für sämtliche Königsgeschlechter; jeder ägyptische Herrscher bildet sich seinen Horus-Titel nach dem hier geschaffenen Schema, mit einem stabilen undurchdrückbaren *śrḫ*, auf dem der Falke aufrecht steht. Das Palast-Tor wird als solches deutlich gemacht, aufgeteilt in seine Einzelheiten, die verschiedenen Türnischen usw.

Natürlich ist die Kunstfertigkeit in der Ausführung nicht gleichbleibend, sondern mehr oder weniger abhängig von dem Material des Objektes. Es gibt in der Hauptsache drei Arten von kleinen Denkmälern des Horus-Titels, die für die ältere Zeit die Hauptmasse der Zeugnisse darstellen: Steingefäße, Plättchen aus Holz und Elfenbein, und die Krug-Siegel. Es ist klar, daß auf einer ebenen Fläche aus Holz oder Elfenbein sich leichter eine Zeichnung einritzen läßt als auf einem runden harten Steingefäß. Deshalb trifft man gerade auf Alabaster- und anderen Steinkrügen gelegentlich unregelmäßig und schief gezeichnete Falken und Palast-Tore, wie die Horus-Titel von Miëbis, Semempses und Bieneches (Abb. 34) zeigen. Von diesen Darstellungen unterscheiden sich deutlich die Siegel, die sich durch alle Könige hindurch ihre spezielle Gestalt wahren. Durch ihr kleineres Format, durch den nur in seinen Umrissen an-

[60] SETHE, Unters. 3, 27f.
[61] PETRIE, RT I, pl. IV, 4; pl. XVIII, 3.
[62] PETRIE, RT II, pl. VII, 7; RT I, pl. XXIV, 49.
[63] PETRIE, RT I, pl. XXVI, 61.
[64] GARDINER-PEET, Inscr. of Sinai, pl. I.
[65] PETRIE, RT I, pl. XXVIII, 76.
[66] PETRIE, RT I, pl. VIII, 2; pl. XXIX, 81.

gegebenen Horus-Falken und die meistenteils vereinfachte, aber stabile Form des *śrḫ* zeigen sie so richtig ihre Eigenschaft als Stempel. Man vergleiche die aufgeführten Siegel dieser fünf frühdynastischen Herrscher miteinander (Abb. 28, 30, 31, 33, 35).

Semempses ist der erste Herrscher, der sich auf dem Sinai ein Denkmal setzt, in Form eines in die Felswände gehauenen Reliefs. Auf dem Horus-Titel dieses Sinai-Reliefs erscheint ebenfalls als Novum der Falke mit der Krone von Unterägypten (Abb. 32). Daß diese beiden Erscheinungen innerlich zusammenhängen, ist wahrscheinlich, da die anderen Titel des Semempses, die nicht Sinai-Inschriften sind, sämtlich den Horus-Falken ohne Krone zeigen. Semempses hat als erster seine Krieger über die Grenzen des Niltales hinausgeführt nach der Halbinsel, um seinem Lande die für einen Kulturstaat so wichtigen Rohstoffquellen zu verschaffen. In hartem Kampfe gegen die *Mnṯjw*, die eingeborenen Herren des Landes und seiner Schätze, wurden die kupfererzhaltigen Täler in Besitz genommen. Und als Denkmal für seine Taten setzte der König seinen Namen auf die Felswände und gab dem Horus die unterägyptische Krone, weil er das neugewonnene Land zu dem unterägyptischen Teil seines Reiches zählte.

DYN. 2.

König Horus *Ḥṯp-śḫm·wj.*

König Horus *Rʿ-nb.j.*

Abb. 36, 37. Steingefäße aus dem Grabe des *Prj-ibśn* in Abydos[67].[68].

Die beiden ersten Horus-Titel der 2. Dyn. schließen sich nach Form und Ausführung unmittelbar an die letzten der 1. Dyn. an; wie jene zeigen auch sie die für Gefäßinschriften so charakteristische, unsichere Schriftführung in der Zeichnung, die aber trotzdem nichts Plumpes oder Primitives an sich hat. Den Titel des *Rʿ-nb.j* (Abb. 37) hat der nachfolgende König *Nṯr-n* abgeschliffen und seinen eigenen Namen daneben gesetzt, um sich das Gefäß anzueignen. *Rʿ-nb.j* ist übrigens der erste Herrscher, der sich durch seinen Namen in Beziehung zum Sonnengott Re bringt. Und von diesem Augenblick an kann man verfolgen, wie der Sonnengott allmählich in den Gesichtskreis des ägyptischen Königtums eintritt (s. S. 67f.).

König Horus *Ḫʿj-śḫm.*

Abb. 38. Alabastervase aus Hierakonpolis[69].

König *Ḫʿj-śḫm*'s Horus-Titel, Abb. 38, zeigt den Falken diesmal nur mit der oberägyptischen Krone. Der Titel gehört zu der bekannten Darstellung auf einer Granit- und einer Alabastervase aus Hierakonpolis, wo ihm gegenüber die Geiergöttin steht, in der einen Klaue einen Ring[70] mit einem Namen haltend, mit der anderen das Symbol der Vereinigung der beiden Länder fassend. Nach QUIBELL und PETRIE bezeichnet das im Ring die gefangenen Rebellen, die daneben beim Jahreszweig erwähnt werden. Gefallene Rebellen sind auch auf der Basis der beiden Statuen des Königs dargestellt, die aus Hierakonpolis stammen und sich heute in Oxford und Kairo befinden[71]. Die ganze Darstellung scheint sich also auf eine militärische Aktion zu beziehen, die *Ḫʿj-śḫm* gegen eine in seinem Lande, vermutlich in Unterägypten, ausgebrochene Aufstandsbewegung unternommen hatte. Dafür spricht sowohl der Horus auf dem *śrḫ* mit der ihm treu gebliebenen siegreichen Krone Oberägyptens[72], als auch die Geiergöttin, die Schützerin des oberägyptischen Königtums, die mit der einen Klaue die unterworfenen Abtrünnigen packt, mit der anderen aber das Symbol der vereinigten Reiche festhält, das ihr beinahe verloren gegangen wäre.

[67] PETRIE, RT II, pl. VIII, 10.
[68] PETRIE, RT II, pl. VIII, 12.
[69] QUIBELL, Hierakonpolis I, pl. XXXVI ff.
[70] Dieser Ring, natürlich ohne die Inschrift, ist ein häufiges Ornament, das auch sonst von der Geiergöttin getragen wird; auf dem Querbalken der Türe aus der Stufenpyramide des Ḏeser (Berlin 1185) bildet er den ornamentalen Abschluß der königlichen Titulatur, und als gleiches Zeichen steht er auf Stelen seit dem MR oben in der Mitte.
[71] QUIBELL a. a. O., S. 39ff.
[72] Vielleicht weist aber die oberägyptische Krone lediglich auf die Residenz des Königs hin.

Eine solche politische Episode paßt in die Zeit vor den beiden Königen *Prj-ibśn* und *Ḥṯp-wnf* (s. im folgenden); die merkwürdige Erscheinung ihrer Horus- und Seth-Titel wäre dann damit zu erklären, daß sie auf eine solche separatistische Bewegung hin ihre ungeteilte Gesamtmacht über das Südreich des Seth wie über das Nordreich des Horus, durch ihre Doppeltitel betonen wollten. Außer diesem spricht für die Ansetzung des *Ḫʿj-śḫm* in diese Zeit noch zweierlei: erstens die sehr einfache Darstellung des ganzen Horus-Titels, die mit der ebenso einfachen der vorigen Könige *Ḥṯp-śḫm·wj* und *Rʿ-nb.j* (Abb. 36u.37) große Ähnlichkeit hat; und zweitens der Name selber, , der eine einfachere Form des Horus-Namens des Königs *Ḥṯp-wnf* darstellt[73].

Demgegenüber macht SETHE (Unters. 3, 34) geltend, daß der Ring in den Fängen der Geiergöttin der Königsring mit dem königlichen Eigennamen *Bś* sei; weil der Königsring aber erst in der 3. Dyn. in Gebrauch komme, sei *Ḫʿj-śḫm* ebenfalls frühestens in jener Dynastie anzusetzen. Da ich nicht an den Königsring in den Krallen der Geiergöttin glaube (s. Fußnote 70), setze ich auf Grund der obigen Zeitkriterien den König hieher.

SCHARFF spricht sich in seinem Aufsatz „Vorgeschichtliches zur Libyerfrage" (ÄZ. 61 S. 25ff.) gegen diese verschiedenen Deutungen des im Ring der Geiergöttin aus. Nach seiner Auffassung ist das von der Schutzgöttin „Die von Elkab" gehaltene die Bezeichnung des Gebietes von oder bei Elkab. Zur Beweisführung setzt er es dem gleich, und bringt sehr interessante Belege dafür, daß zwischen *bśš* (var. *bśḫ*), Libyen und Elkab, bzw. dem südlichen Oberägypten enge Zusammenhänge bestehen. Damit bestände also auch zwischen und speziell Elkab eine Beziehung, wozu noch die auf unserem Denkmal käme. W. HÖLSCHER, Libyer und Ägypter (Äg. Forsch. 4), S. 21, teilt SCHARFF's Ansicht nicht, sondern sieht in dem *bś* den Namen des besiegten Landes, das vielleicht irgendwo im Norden, in der Nähe des Fajjums, gelegen ist.

DER HORUS- UND DER SETH-TITEL.

Prj-ibśn; Horus *Śḫm-ib*, Seth *Prj-ibśn*.

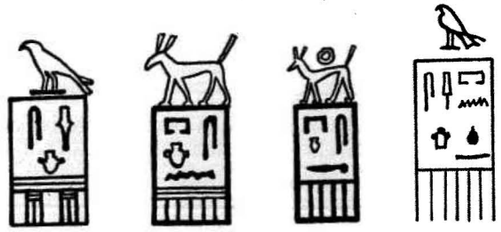


Abb. 39, 40, 41. Siegel aus seinem Grab in Abydos[74].

Abb. 42. Siegel des Königs, Sammlung PETRIE[75].

In einem Grabe in Abydos wurden zwei in ungefähr gleicher Anzahl vorhandene Arten von Siegeln gefunden, von denen die eine den Horus-Titel mit dem Namen *Śḫm-ib* (Abb. 39), die andere den Seth-Titel mit dem Namen *Prj-ibśn* (Abb. 40) trug. Da außerdem der letztere Name auch noch mit dem - und -Titel auf Siegeln und anderem vorkommt, so darf man wohl mit PETRIE und SETHE annehmen, daß Horus-Titel und Seth-Titel ein- und demselben König namens *Prj-ibśn* gehören.

Dieser König besitzt also den üblichen Horus-Titel mit seinem ersten Beinamen . Als Ergänzung dazu bildet er sich einen Seth-Titel, indem er auf die Palast-Fassade anstelle des Horus-Falken das Tier des Seth setzt, mit einem anderen Beinamen . Dieser ist zugleich sein Eigenname, da er in Verbindung mit dem *nśwt-bj·t*-Titel vorkommt, [76], als auch mit dem *nśw·t-bj·t-nb·tj*-Titel [77]. Auf dem Siegel der Sammlung

[73] Auf Grund dieses letzten Arguments hat bereits PETRIE, History I (1923), 24, den König vor *Ḥṯp-wnf* gesetzt.
[74] PETRIE, RT II, pl. XXI, 164 (= pl. VIII A, 7), 173, 176.
[75] PETRIE, RT II, pag. 31, Abschn. 28.
[76] PETRIE, RT II, pl. XXII, 190.
[77] Bruchstück aus dem Grabe der Merit-Neith in Abydos; PETRIE, RT I, pl. IV, 7.

PETRIE, Abb. 42, scheinen der Horus- und der Seth-Name gemeinsam in einen Horus-Titel gesetzt zu sein, wenn man in der verstümmelten Zeichengruppe rechts im *śrḫ* den Namen lesen will[78]. Ganz das gleiche tut dann der folgende König *Ḥ'j-śḫm·wj*, der sich in seinem ersten Titel ebenfalls mit Horus und Seth identifiziert, wobei er seinen ersten Beinamen mit dem Eigennamen zusammen in das *śrḫ* setzt (Abb. 44).

Auf dem Siegel 41 befindet sich über dem Seth-Tier das Bild der Sonnenscheibe, eine einzig dastehende, und auf den ersten Blick unerklärliche Erscheinung. Als König *R'-nb.j*, am Anfang dieser Dynastie, als erster sich durch seinen Namen zum Sonnengott als seinem Herrn bekannte, sahen wir darin schon ein erstes Anzeichen des aufkommenden Re-Kultes. Als ein weiteres derartiges Zeichen darf wohl auch die über das Seth-Tier gesetzte Sonnenscheibe angesehen werden; die Darstellung geschah wohl ganz mechanisch, ohne daß man damit einen Zusammenhang zwischen Seth und dem Sonnengott zum Ausdruck bringen wollte, etwa gar, nach Art der Auslegung des -Titels, als „der siegreiche Re über dem unterlegenen Seth"[79]. Zum dritten Mal beruft sich dann das ägyptische Königtum offiziell auf Re, als Deser mit ihm einen neuen Titel schafft, , der aber nur zur Basis wird für den gleich darauf entstehenden . Und erst der vierte Versuch, der -Titel, verschafft dem König endgültig die so lang ersehnte Abstammung vom Sonnengott. Die Sonne ist beim obigen Seth-Titel übrigens in ähnlicher Weise über das Tier gesetzt wie in späteren Varianten des Horus-Titels über den Falken, [80].

DER HORUS-SETH-TITEL.

Ḥtp-wnf; Horus-Seth *Ḥ'j-śḫm·wj*.

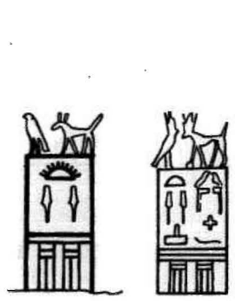


Abb. 43, 44.
Siegel des Königs aus Abydos[81].

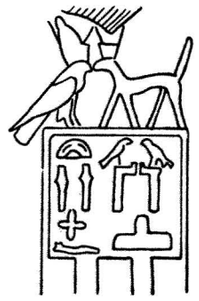


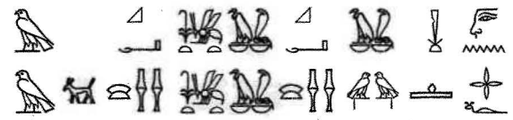
Abb. 45.
Türpfeiler aus Granit, von Hierakonpolis[82].

Auch dieser König setzt sich in seinem ersten Titel mit Horus und Seth gleich. Während sein Vorgänger aber dazu zwei Titel benötigte und einen Horus- und einen Seth-Titel schuf, drückt er seine Doppelgestalt durch einen Titel aus, indem er auf das *śrḫ* den Horus-Falken und das Seth-Tier nebeneinander setzt. Mit Ausnahme des ersten Siegels (Abb. 43), wo beide Götter noch ohne voneinander Notiz zu nehmen, in dieselbe Richtung blicken, stehen sie sich sonst überall Auge in Auge gegenüber, wobei sie beide die Doppelkrone tragen. Allem Anschein nach stellt jenes erste Siegel, Abb. 43, eine frühere Fassung des Horus-Seth-Titels dar, die der König dann weiter ausbaute, zu den Formen 44 und 45. Fragmente eines Porphyr-Gefäßes aus Hierakonpolis[83] lassen noch eine Form mit dem Horus-Falken allein, also einen reinen Horus-Titel erkennen.

Der erste Beiname des Königs, der in jenem bloßen Horus-Titel wie auch im einfachen Horus-Seth-Titel 43 steht, lautet *Ḥ'j-śḫm·wj*. Daneben hat er einen Eigennamen geführt, der wohl *Ḥtp-wnf* lautet (bzw. *Nb·wj-Ḥtp-wnf*) und mit verbunden ist[84]:

[78] Vgl. dazu PETRIE, RT II, 31.
[79] Der obige Seth-Titel mit der Sonnenscheibe wäre aber gerade für diese bekannte, von BRUGSCH und SETHE propagierte Auslegung des -Titels ein schöner Beweis, s. S. 57.
[80] Vgl. dazu auch H. SCHÄFER, der Relief-Schmuck der Berliner Tür aus der Stufenpyramide und der Königs-Titel *Ḥr-nb* , in Mitt. d. Dt. Instituts für äg. Altertumskunde in Kairo, IV (1933) S. 4.
[81] RT II, XXIII, 200 und 197.
[82] QUIBELL a. a. O., pl. II.
[83] QUIBELL, Hierakonpolis II, pl. LIX, 8.
[84] RT II, pl. XXIII, 201.

. Wenn man nun die ganze Titulatur unseres Königs mit derjenigen des Bieneches aus der 1. Dyn. vergleicht, indem man beide untereinander stellt,



so ergibt sich ihre ganz gleiche Anordnung: Der Beiname des Horus- bzw. Horus-Seth-Titels wiederholt sich beim *nśw·t-bj·t-nb·tj*-Titel; der *nb·tj*, bzw. *nb·wj* allein aber führt einen speziellen Eigennamen. Daraus geht hervor, daß in der Titulatur unseres Königs hier die beiden Falken auf der Stange, , die ja auch so, , vorkommen[85], dem -Titel entsprechen; tatsächlich kennen wir einen solchen Titel, aus zwei Falken auf Tragstange bestehend und als *nb·wj* „die beiden Herren" zu lesen, aus der Namenreihe des Miëbis in der 1. Dyn., der als Variante zum *nb·tj*-Titel anzusehen ist. Somit lautet der Eigenname des Königs in seiner oben angeführten Titulatur *Ḥtp-wnf* und steht bei dem *nb·wj*-Titel. Diese Ausführungen würden sich erübrigen, wenn nicht Einige, darunter auch PETRIE, die beiden Falken als Bestandteil des Namens auffaßten, den sie *Nbwj-ḥtp-wnf* lesen. Was aber soll in diesem Fall mit dem davorstehenden , wie die obige Titulatur zeigt, geschehen?

In dem vervollkommneten Horus-Seth-Titel 44, 45 des *Ḥtp-wnf* sind nun eigentümlicherweise beide Namen des Königs nebeneinander vorhanden, sowohl der hier berechtigte Beiname als auch der Eigenname, , dieser zudem noch mit seinem Titel. Außergewöhnlich genug ist es, wenn ein Titel im anderen drinsteckt, vor allem wenn er noch dieselbe Bedeutung hat wie jener; denn die *nb·wj* sind ja nichts anderes als ebenfalls Horus und Seth. Was das Zusammenlegen der Namen anbelangt, so hatte der Vorgänger *Prj-ibśn* dasselbe getan, indem er den Horus-Namen und den Seth-Namen , der zugleich sein Eigenname war, nebeneinander in den Horus-Titel 42 setzte.

Die beiden Könige *Prj-ibśn* und *Ḥtp-wnf* identifizieren sich also durch diese Varianten mit Horus und Seth. Sie greifen damit weit in die prädynastische Zeit zurück, auf den Brauch jener Herrscher des heliopolitanischen Reiches, die, wie uns die alten Pyramiden-Sprüche 213—219 und 222 überliefern (s. oben S. 8ff.), in sich die Gestalt des (feindseligen) Brüderpaares sehen. Da anzunehmen ist, daß der ganze Mythus von Horus und Seth politische Geschehnisse widerspiegelt — Unterägypten unterwirft Oberägypten und schafft so ein Gesamtreich — wird auch die Gleichsetzung des Königs mit den beiden Reichsgöttern mehr politischen als religiösen Charakters sein. Sie erfolgte bei jenen vorgeschichtlichen Herrschern auf die Unterwerfung Oberägyptens hin, um ihre nunmehrige Herrschaft über beide Länder zu bezeugen. Auch die jetzigen Könige, *Prj-ibśn* und *Ḥtp-wnf*, wollen nichts anderes als ihre Gesamtmacht zum Ausdruck bringen. Warum auch sie sie betonen zu müssen glaubten, ob vor oder während ihrer Regierungszeit eine autonome Strömung in einem der beiden Länder war, die das Königtum des Gesamtstaates gefährdete, — das alles wäre möglich und eine willkommene Erklärung zu diesen plötzlichen Ausnahmeerscheinungen im Horus-Titel, entzieht sich aber einer sicheren Kenntnis.

Vielleicht aber sind diese Horus- und Seth-Titel ganz einfach durch ein plötzlich auftauchendes Verlangen nach Anlehnung an die anderen Doppeltitel geschaffen worden. Denn die Entstehung gerade solcher Doppeltitel, seien es Vorläufer, Abarten oder reguläre Titel, fällt ja auch in diese Zeit der ersten Dynastien; zudem werden die meisten davon ebenfalls durch Horus und Seth gebildet. Die folgende Zusammenstellung zeigt alle diese Doppeltitel, die den König als Horus und Seth, sei es durch das Falkenpaar, durch den Falken mit dem Seth-Tier oder sonstwie darstellen:

Horus-Titel, prädyn. Form aus Turah (Abb. 5).

Vorläufer des *nb·tj*-Titels bei Miëbis Dyn. 1 (Abb. 74).

[85] In einem anderen, Abb. 45 ähnlichen Titel des Königs; s. RT II, XXIII, 192.

Abarten des Horus-Titels bei *Prj-ibśn* und *Ḥtp-wnf*, Dyn. 2 (Abb. 39—45).

Vorläufer, *nb·wj*, des *nb·tj*-Titels, bei Ḏeser Dyn. 3 (Abb. 79).

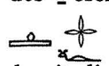
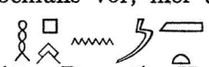
desgl. (SETHE-Unters. 3, 31, unter 10).

Abart des *Ḥr-nb*-Titels (vgl. S. 58).

desgl. bei Cheops Dyn. 4 (Abb. 88).

Jeder der fünf Titel des Königs, mit Ausnahme des jüngsten, des am reinsten religiösen , ist also entweder ein Doppeltitel oder hat einmal oder mehrere Male die Form eines solchen gehabt.

Horus ist seit Anbeginn der Gott des Delta-Gebietes gewesen, ihm ist das unterägyptische Land zu eigen; den Seth aber verehrte das Volk im Süden, und sein Eigentum ist deshalb Oberägypten. So sah der Ägypter den König in der Gestalt des Horus und des Seth nicht nur als siegreichen Eroberer und Besitzer der beiden Länder, sondern ganz einfach als den Herrn über beide Landeshälften, dem sie durch Tradition von rechtswegen zukommen. Die Vorstellung von der Verteilung des Landes unter Horus und Seth kommt ja zu allen Zeiten der ägyptischen Geschichte zum Ausdruck, und zwar meistens gerade in Texten, die den König als Horus und Seth zur Begründung seiner Doppelherrschaft bezeichnen.

Die Königin , deren Name auf Siegeln im Grabe des *Ḥtp-wnf* sich vorfand, ist wohl dessen Gattin. Sie heißt hier „Mutter der Königskinder“[86]. Auf den Siegeln des Ḏeser kommt sie aber ebenfalls vor, hier als „Mutter des Königs“[87]. König  und seine Gemahlin  waren also wohl die Eltern des Ḏeser und damit die Stammeltern der dritten Dynastie. H. JUNKER, der über einen solchen allzu reibungslosen Übergang von einer Dynastie zur andern seine Bedenken äußert (Mitt. des Dtsch. Instituts in Kairo III, S. 140), macht deshalb die durchaus wahrscheinliche Annahme, daß *Nj-mꜣʿt-Ḥp* nicht die Gemahlin sondern die Tochter des *Ḥʿj-śḫm·wj* und nach dessen Tode seine einzige Erbin gewesen sei. Sie würde einen nicht zur Hauptlinie gehörigen Prinzen geheiratet haben, vielleicht den von Manetho erwähnten Necherophes, und ihr beider Sohn Ḏeser wäre dann wieder legitimer Herrscher geworden.

DYN. 3.

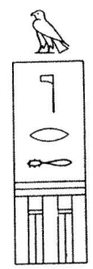


Abb. 46. Siegel aus Bêt Challâf[88].

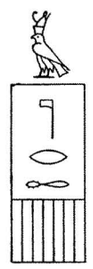


Abb. 47. Tür der Stufenpyramide in Saqqara, Berlin 1185[89].

Ḏeser; Horus *Nṯr-r-ḫt*.

Ḏeser führt auf seinen Siegeln neben den gewöhnlichen Formen von Abb. 46 eine ganze Anzahl solcher, bei denen es ihm wohl lediglich auf seinen Namen ankommt, da er den Horus-Falken wegläßt. Auf der Türe seiner Stufenpyramide aber, Abb. 47, stattet er, eingedenk der Wichtigkeit und unvergänglichen Dauer seines Denkmals, den Horus mit der Krone von Ober- und Unter-Ägypten aus.

[86] RT II, pl. XXIV, 210.
[87] GARSTANG, Mahasna and Bet Khallaf, pl. IX, 5, 6.
[88] GARSTANG, a. a. O., pl. X, 14.
[89] SCHÄFER, Äg. Inschr. a. d. Kgl. Museen zu Berlin I, 1.

DYN. 4—6.

Der Horus-Titel hat seine Entwicklung abgeschlossen. Er wird nun in der endgültigen und in den Grundzügen gleichbleibenden Form, zusammen mit den anderen Elementen der königlichen Namenreihe, in wachsendem Umfange verwendet. Aus der großen Menge seiner Zeugnisse scheiden sich sehr bald und sehr klar zwei Gruppen ab, die ihr eigenes Verwendungsgebiet und somit ihren eigenen Typus haben: die Siegel, teils Beamten, teils dem König selber gehörend, und der lineare Titel, in Texten mit horizontaler Zeilenanordnung verwendet. Natürlich formt auch das Objekt an sich, durch sein Material die Gestalt des Titels; die grundlegenden Merkmale aber, die den Titel des goldenen Siegelzylinders von dem des Sinaidenkmales unterscheiden, liegen nicht in der Oberfläche des Materials begründet, sondern in dem verschiedenen Verwendungszweck.

So ändere ich denn hier die Anordnung meiner Untersuchung; in dem Moment, wo eine Abteilung der Zeugnisse nach Entwicklungsphasen, zeitlich hintereinander geordnet, nicht mehr notwendig, resp. möglich ist, rechtfertigt sich eine solche, nebeneinander geordnete, nach ihrem Verwendungszweck. Die ganze Masse der aus der 4.—6. Dynastie stammenden Horus-Titel läßt sich also in drei Gruppen sondern:

1. Der monumentale Titel, auf Felsreliefs, Statuen und ähnlichen Denkmälern.
2. Der lineare Titel, in Texten.
3. Der Titel auf dem Siegel.

1. DER MONUMENTALE TITEL.

Mit der 4. Dyn. erreicht das Alte Reich in jeder Beziehung seine volle Ausgestaltung. Seine Regierungsform ist eine absolute Monarchie, von der die Funktionäre noch voll abhängig sind, bevor sie zu selbständigen Lehensherren werden. Am sinnfälligsten dokumentiert sich die Macht dieses Staates in den gewaltigen Bauten, die teils dem toten Herrscher dienen, teils aber als Siegesdenkmäler, wie die des Sinai, Wadi Hammamat u. a., des lebenden Ruhm schon verkünden sollen. Wie die Kulturhöhe eines alten Volkes überhaupt, im Gegensatz zur heutigen Zeit, wo Technik und Wissenschaft die kulturellen Gradmesser sind, immer auch im Kunstschaffen ihren Ausdruck findet, so auch in Ägypten. Vor allem wird die Kunst auf die Gebrauchsgegenstände des Alltags verwendet, auf die Gefäße aus schönem Gestein, Toilettenutensilien, sonstigen Hausrat, Waffen usw. Auf allen Gegenständen aber, einschließlich des Schmuckes des Herrschers und seiner Familie, wird das königliche Monogramm in Form seiner Titel eingezeichnet. Dies alles, die Grabbauten, Totentempel, Statuen, Felsreliefs, die Gefäße aus Stein, Behälter aus Elfenbein, sind die Zeugnisse, die den monumentalen Horus-Titel tragen. Es ist der Titel in seiner ursprünglichen, fertig entwickelten Gestalt: aufrecht steht der Horusfalke auf dem *śrḫ*, dem Palasttore, das den Namen des Königs birgt. Diese Form wirkt durch ihren ganzen ornamentalen und architektonischen Aufbau schon als Denkmal, sich darin stark

Abb. 48

Abb. 49

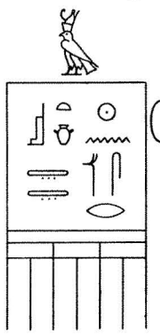


Abb. 50

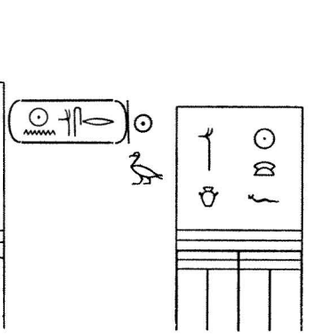


Abb. 51

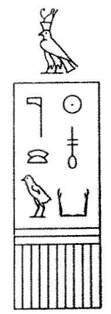


Abb. 52

Abb. 53

Abb. 54

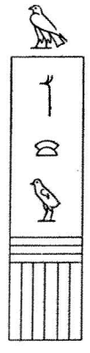


Abb. 55

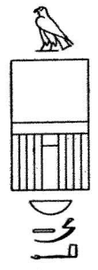


Abb. 56

abhebend von den anderen Titeln und ihrer, der Form eigenen, linearen Abart, die eben nichts anderes als gewöhnliche Schrift sind. Deshalb wird sie mit Vorliebe auf den großen und wichtigen Denkmälern aus Stein verwendet und verdient damit die Bezeichnung als „monumentaler Titel" in doppelter Beziehung. Das erste Beispiel eines wahrhaft monumentalen Titels hat bereits die erste Dynastie in der Stele des Königs *Ḏ·t*, des berühmten „Roi Serpent" des Louvre, geschaffen.

Wir haben gesehen, daß Semempses in der ausgehenden 1. Dyn. wohl als erster einen Kolonialfeldzug nach den Kupferminen der Sinai-Halbinsel unternahm, wobei er zuerst die dort wohnenden eingeborenen Stämme besiegen mußte. Zum Zeichen der Unterwerfung und Inbesitznahme des Landes hinterließ der König, bzw. der Leiter der Expedition, ein in die Felswände gehauenes Relief mit der Darstellung des Königs und dem Siegesbericht. Mit Beginn des Alten Reiches und der wachsenden Nachfrage nach dem kostbaren Kupfer — war doch das gehärtete Kupfer neben Stein das einzige Material für das Werkzeug des Steinmetzen — wurden diese Expeditionen immer häufiger; jeder größere Herrscher sandte deren mehrere aus, von denen er jedesmal ein Zeugnis an den Felswänden zurückließ.[90] Snofru ist nach langer Unterbrechung — das letzte Sinai-Relief, das zugleich das zweite ist, datiert von König *Sꜣ-nḫt-Nb-kꜣ* am Ende der zweiten Dynastie — wieder der erste, der nach erneuter Niederwerfung der eingeborenen Kriegshorden die Arbeit in den Minen und Steinbrüchen aufnimmt. Zwei Darstellungen auf den Felswänden des Wadi Maghara zeugen davon, eine ist Abb. 48[91]; auf beiden erschlägt der König einen Mann mit dem -Zeichen auf dem Kopf, das eine Mal mit der oberägyptischen Krone, das andere Mal mit der -Krone geschmückt. Man beachtet, daß auf der Darstellung, wo der König die oberägyptische Krone trägt, der Falke auf dem *śrḫ* des dabeistehenden Horus-Titels ohne jeden Kopfschmuck ist, während auf dem andern Relief neben dem Herrscher mit der Doppelfederkrone der Horus mit der vereinigten von Ober- und Unter-Ägypten erscheint, Abb. 48. Nachdem der Horus-Falke unter Cheops nochmals ungekrönt vor kommt (Abb. 49, s. u.), wird in der 5. und 6. Dyn. für die Sinai-Darstellungen der mit der Doppelkrone versehene Horus Regel.

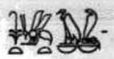
Von den großen Pyramidenbauern der 4. Dyn. besitzt einzig noch Cheops ein Denkmal im Wadi Maghara, eben das mit dem oben erwähnten Horus-Titel Abb. 49[92]. Entsprechend der Größe und Macht des Herrschers ist die Ausführung des Reliefs: fest und stabil das Ganze, schön in den Proportionen die Einzelteile. In stolzer Ruhe steht der Falke da, nichts ist mehr vorhanden von seiner roh gezeichneten Gestalt unter Skorpion, Narmer oder *ʿḥr*-Menes, auch nichts mehr von jener ungemein lebendigen Darstellung des vorwärts stürmenden Kampfvogels unter dem gleichen *ʿḥr*-Menes (Abb. 19), die, so sehr sie sich über die anderen Talente von damals erhebt, doch ganz und gar nicht ägyptischem Stilempfinden entspricht. Ähnlich der Darstellung des Cheops ist auch die der anderen hier verewigten Herrscher des Alten Reiches. *N-wśr-rʿ* wollte der in der 5. Dyn. machtvoll durchgedrungenen Verehrung des Sonnengottes wohl in jeder Beziehung nachkommen, als er in seiner Sinai-Titulatur nicht nur die neue Königsbezeichnung „Sohn der Sonne" anbrachte, sondern auch seinen ebenfalls mit Re gebildeten Eigennamen *N-wśr-rʿ* noch mit ins *śrḫ* neben den Horus-Namen setzte, Abb. 50[93]. Damit hat er dem Bilde des Sonnengottes die drei vornehmsten und am meisten ins Auge fallenden Plätze in seiner Titulatur eingeräumt[94]. Wir hatten dieselbe Erscheinung, daß Eigenname und Horus-Name sich zusammen im *śrḫ* befinden, bereits bei König *Ḥʿj-śḫm·wj* am Ende der 2. Dyn. vorgefunden; und auch Sahure, der zweite Herrscher der 5. Dyn., zeigt auf einer Säule seines Tempels neben dem noch im *śrḫ*[95]. An Interesse gewinnt der Fall aber erst dadurch, daß sowohl Chefren wie Neferkare (Pepi II.) ihre ebenfalls das Element Re enthaltenden Eigennamen in gleicher Weise wie *N-wśr-rʿ* zu dem Horus-Namen in das *śrḫ* setzen, Abb. 51,

[90] Nach A. Lucas (JEA. 13, S. 162, behandelt auch in Scharff, Altert. der Vor- und Frühzeit I, S. 69—70) kamen die Ägypter vermutlich durch den Gebrauch des Malachits als Augenschminke auf die Kupfergewinnung; aus dem Kupfererz Malachit entsteht nämlich schon bei Erhitzen in einem gewöhnlichen Holzkohlenfeuer reines Kupfer.

[91] Gardiner-Peet a. a. O., pl. II, 5.

[92] Gardiner-Peet a. a. O., pl. II und III, 7.

[93] Gardiner-Peet a. a. O., pl. VI, 10.

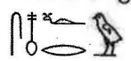
[94] Über dem hier abgebildeten Teil der Namenreihe befindet sich noch der  - und -Titel; s. Gardiner-Peet a. a. O.

[95] Steindorff, Die Kunst der Ägypter, S. 28, Abb. 7.

52[96 97]; Neferkare's so gestalteter Horus-Titel kommt ebenfalls ausschließlich auf dem Sinai vor, derjenige Chefrens aber einmal auf einem Graffito in Elkab, vier weitere Male auf Bruchstücken aus seinem Totentempel in Gize. Aus diesen drei Fällen geht ganz offensichtlich hervor, daß die verschiedenen gemeinsamen Tatsachen — daß der Eigenname mit im *śrḫ* steht, daß er mit dem Namen des Sonnengottes gebildet ist und daß diese Horus-Titel vornehmlich in stark exponierten Denkmälern sich vorfinden — miteinander in innerem Zusammenhang stehen. Sie entspringen wohl dem Bestreben der Könige (oder der hinter ihnen stehenden Priester von Heliopolis), sowohl der aufkommenden Sonnenverehrung — wie bei Chefren und *N-wśr-rʿ* —, als auch der niedergehenden — wie bei Neferkare, mit dem die 6. Dyn. und damit das Alte Reich zu Ende ging — Macht und Ansehen zu verschaffen, dadurch daß sie ihren das Symbol des neuen Gottes enthaltenen Eigennamen in den vornehmsten Titel, somit also an die Spitze der Namenreihe setzten und das ganze Glaubensdenkmal an dem äußersten und wichtigsten Punkte ihres Machtgebietes anbrachten.

Die Expeditionen nach dem Sinai wurden auch unter den beiden nächsten Königen der 5. Dyn. *Mn-kȝw-ḥr* und *Ḏd-kꜣ-rʿ-ʾIssj* weitergeführt — drei Reliefs des letzteren im Wadi Maghara zeugen von ebensoviel Unternehmungen dahin —, während Unas wohl vollauf beschäftigt war mit der Erweiterung oder wenigstens Aufrechterhaltung der südlichen Grenze. Pepi I. sendet seinen tüchtigen Feldherrn und „Vorsteher des Südens" Una nicht bloß in fünf großen Feldzügen gegen die *Ḥrj·w-šʿ* in Palästina, sondern unterstellt ihm auch noch verschiedene Expeditionen nach den Sinai-Bergwerken. Aus dem Kupfer solcher Expeditionen, das sonst ausschließlich zur Herstellung von Werkzeugen verwendet worden war, schaffen die Bildhauer und Kupferschmiede des Hofes nun zum ersten Mal eine lebensgroße Statue Pepis, die über einem hölzernen Kern gearbeitet wurde.

Gleichwie im Wadi Maghara finden sich auch an anderen Orten in dem gewachsenen Fels Denkmäler des Königs mit seinem Horus-Titel eingehauen. Gleich aus dem Anfang der 4. Dyn. besitzen wir zwei Dokumente, die, wenn Sayce richtig beobachtet hat, merkwürdig genug sind. Es sind zwei nebeneinander liegende Felszeichnungen aus Elkab, Abb. 53 und 54[98], die eine Art Titel darstellen, der eine mit dem Namen des Cheops, der andere einen sonst unbekannten König *Šsirw* nennend[99]. Da diese beiden Königsnamen (der des Cheops ist auf dem Felsen zweimal vorhanden) dicht nebeneinander stehen und ihrem Aussehen nach zusammen eingemeißelt wurden, ist mit Petrie[100] anzunehmen, daß auch die Herrscher unmittelbar hintereinander gehören. *Šsirw* ist so vielleicht dem Σῶρις des Manetho gleichzusetzen, dem Vorgänger des Σοῦφις, das ist Cheops. Damit fällt Snofru, den man bisher in dem Σῶρις gesehen hatte, als Vorgänger des Cheops und Begründer der 4. Dyn. weg; er muß somit den Abschluß der 3. Dyn. bilden, und ist vielleicht mit dem zweitletzten König Σήφουρις der manethonischen Liste identisch. Mit diesem neuen König *Šsirw* würde der Übergang von der 3. zur 4. Dyn. sich so gestalten:

 *Śnfrw* 8. Σήφουρις
9. Κερφέρης

4. Dyn.

Šsirw 1. Σῶρις (?)

Ḫwfw 2. Σοῦφις.

Meines Erachtens ist auch die lautliche Entsprechung der ägyptischen und griechischen Namen so viel genauer, da zu Σῶρις das ägyptische *Šsirw* besser paßt als *Śnfrw*, das wiederum eher dem Σήφουρις entspricht.

Der Titel aber, der die beiden Namen umrahmt, ist eine wahre Chimäre seiner Gattung: oben eine Art *Ḥr-nb*-Titel, darunter das *śrḫ* des Horus-Titels, worin der eigentlich in den

[96] Bruchstück einer sitzenden Statue aus Diorit, Kairo; Borchardt, Statuen und Statuetten, in Cat. Gén., Nr. 9.

[97] Gardiner-Peet a. a. O., pl. IX, 17.

[98] Sayce, PSBA 21, S. 108, pl. I.

[99] Vgl. dazu auch Ed. Meyer, Geschichte des Altertums I, 2 §232 (1908). Seiner Meinung nach, der sich auch Prof. Scharff anschließt, ist aber die Annahme eines Königs *Šsirw* sehr bedenklich.

[100] Petrie, A History, I (1923), S. 55.

Königsring gehörende Eigenname steckt. Wer der Ausführende dieser Titelgebilde gewesen ist und was er in ihnen besonderes ausdrücken wollte, können wir nicht einmal erraten.

In Bubastis, dem anderen Grenzgebiet seines Reiches, hat Cheops seinen Namen, groß und monumental in einen Felsblock eingehauen, ebenfalls hinterlassen. Von dem Horus-Titel des Chefren auf dem Graffito bei Elkab, der den Horus- und Eigennamen im *śrḫ* vereinigt, wurde oben im Zusammenhang schon gesprochen. Neferkare I. in der ausgehenden 5. Dyn. hatte in der östlichen Wüste bei Koptos, am Wege zum Roten Meere die Steinbrüche des Wadi Hammamat eröffnet. Pepi I. und sein Sohn Merenre ließen hier die Gesteine für ihre Bauten brechen und als Zeugnis dessen ihre Titulaturen einmeißeln; zweimal befindet sich der Horus-Titel des Vaters, einmal der des Sohnes hier. Auch die Alabasterbrüche von Hatnub weisen ihre Titel auf, zu denen ihr Nachfolger Pepi II. den seinigen hinzugesellte.

Auf der Basis der verschiedenen Sitzbilder des Chefren aus seinem Totentempel in Gize findet sich der Horus-Titel paarweise so eingegraben, daß auf der einen Seite der Fußplatte der Falke die unterägyptische, auf der anderen Seite die oberägyptische Krone trägt. Das Bruchstück einer gleichen Statue aus Diorit zeigt den Titel ohne Falken, Abb. 51, aber mit dem Eigennamen im *śrḫ*, wovon schon gesprochen wurde; dieselbe Erscheinung des miteingeschlossenen Eigennamens tritt auf drei weiteren Fragmenten auf, die aber alle den Horus-Falken aufweisen und von denen sich zwei in Berlin befinden (Nr. 1165 u. 15304)[101]. Eine Dioritstatue mit Horus-Titel besitzen wir auch von Mykerinos.

An königlichen Waffen mit dem Horus-Titel kennen wir die beiden Keulenköpfe des Chefren aus seiner Grabanlage und den einen des Teti aus Saqqara; daneben ließ letzterer seine volle Titulatur auch auf dem wundervollen Alabastersistrum einritzen, das ehemals zur Sammlung des Earl of Carnarvon gehörte (s. u.). Neferirkare in der 5. Dyn. hatte ein Dekret erlassen, das, in Stein geschrieben, mit seinem Horus-Titel versehen, in Abydos öffentlich aufgestellt wurde, Abb. 55[102]. Alle die königlichen Dekrete, von Neferirkare an bis zu den Koptosdekreten Pepis II. sowie des letzteren Jubiläumsdenkstein tragen ebenfalls den monumentalen Horus-Titel. Auf Elefantine wurde von Unas eine Granitstele mit seinem Horus-Titel aufgestellt, dessen Falke hier bezeichnenderweise die südliche Krone trägt. Um die Aufzählung der Objekte mit dem monumentalen Horus-Titel abzuschließen, seien noch die zahllosen schön gearbeiteten Gefäße aus edlem Gestein erwähnt; der Deckel eines dieser dem Snofru gehörenden Exemplare (heute im Museum zu Kairo) zeigt einen eigentümlichen Horus-Titel, Abb. 56[103], bei dem man sich nicht erklären kann, warum der Name trotz des in *śrḫ* freigelassenen Raumes unter dieses gesetzt ist[104].

2. DER LINEARE TITEL.

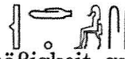
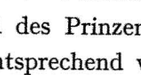
Die Kunst des Schreibens hatte sich bereits in der 1. Dyn. heraufentwickelt aus der reinen Bilderschrift des Narmer und Menes zur Bildung von Wörtern und Sätzen unter Usaphais.[105] In dem Beamtenstaat nun wickelte sich die gesamte Verwaltung, nicht anders als heute, schriftlich

Abb. 57—59.

ab, mit Hilfe von Urkunden, Rechnungsbüchern, königlichen Instruktionsschreiben und Edikten usw. Der Horus-Titel, der mit seinem *śrḫ* doppelt und dreifach die einzelnen Schriftzeichen überragt, ließ sich in eine ägyptische Schriftzeile ebensowenig wie in die einer modernen Publikation hineinschieben. Deshalb nahm man ihn kurzerhand auseinander, der störende Bau des Palasttores verschwand, der Name des Königs wurde zu einem Wort gruppiert, vor das der heruntergeholte und zu einem ganz gewöhnlichen Schriftzeichen degradierte Horus-

[101] Schäfer, Ägypt. Inschriften aus den Königl. Museen zu Berlin, I, 2.
[102] Petrie, Abydos II, pl. XVIII.
[103] Petrie, A History I (1923) pag. 46.
[104] Borchardt (ÄZ. 32 S. 96 Anm. 6) verweist diese Inschrift, eben wegen des ungewöhnlichen Horus-Titels Titels, aus dem AR.
[105] Den großen Umschwung in der Schrift gerade in dieser frühesten Zeit hat H. Schäfer, Von ägyptischer Kunst (1930), S. 16, sehr schön und treffend dargestellt.

Falke gestellt wurde. Nichts blieb von dem imposanten monumentalen Titel, er war zeilengefügig, linear geworden[106].

Die lineare Form tritt uns zum ersten Mal bei dem Titel des Snofru zu Anfang der 4. Dyn. entgegen, in den Inschriften der Mastabas des  und des Prinzen  in Dahschur, Abb. 57[107]. Ständig und ihrer Zweckmäßigkeit ganz entsprechend wird sie dann in den großen Texten in den Pyramiden Pepis I. und II. in Saqqara verwendet, von wo sie auch auf die Sarkophage Merenres und Pepis II. übergeht. Die neue, viel bequemere Form muß aber schon sehr früh Anklang gefunden haben, denn Chefren wendet sie bereits ohne eigentlich zwingenden Grund auf einer seiner Statuen an, Abb. 58[108], da wo seine anderen Statuen den monumentalen Titel zeigen. Ja selbst auf den Felswänden des Wadi Maghara und Wadi Hammamat gaben Sahure, *N-wśr-rʿ* und Pepi I. dem unscheinbaren linearen Titel den Vorzug.

Der in der 4. Dyn. — vielleicht schon in der 3. unter *Nb-kȝ-rʿ* — aufgekommene und für den Eigen-, bzw. Re-Namen bestimmte Königsring erfreute sich so großer Beliebtheit, daß er von allen Herrschern der 6. Dyn. als Einrahmung für ihre ganze Namenreihe verwendet wird. Snofru hatte in seinem Sinai-Relief etwas ähnliches getan, jedoch unter Ausschluß des monumental dargestellten Horus-Titels. So treffen wir nun bei Teti, Abb. 59[109], und seinen Nachfolgern den linearen Horus-Titel im Namensring an, bald mit, bald ohne vorgesetztes -Zeichen. Bei Teti, wie auch anderswo noch, ist dadurch der für sich vom Ring umgebene -Titel und -Name noch mit in den großen Ring eingeschlossen. Der neue Brauch scheint sich aber auf ganz bestimmte Gegenstände beschränkt zu haben; denn mit Ausnahme des Gewichtsteines bei Teti und der Basis von Pepis berühmter Kupferstatue, ziert die so ganz vom Königsring umrahmte Namenreihe ausschließlich die Deckel von Schachteln und Gefäßen aus Elfenbein, Alabaster u. a., auf deren Seitenflächen der monumentale Titel gezeichnet ist; so bei dem Elfenbeinkästchen des Merenre aus Theben, bei den Alabastervasen des Teti, Pepi I. und II.

3. DER TITEL AUF DEM KÖNIGLICHEN SIEGEL.

Solange noch der Beamte dem König voll und ganz ergeben ist, setzt er auf seinem Siegel neben seinen Namen den seines Herrn und Königs. Oder aber er legt, in wichtigen Angelegenheiten, das Schriftstück dem König selber vor, der dann mit seinem persönlichen Siegel zeichnen kann. Die bisherigen Siegel, die wir kennen lernten, stammten beinahe ausschließlich von Beamten des Königs; deshalb auch ihr nüchternes, stempelhaftes Aussehen, wie die Abb. 28, 30, 31, 39 u. a. m. zeigen, das ihre Titulaturen so sehr von denen auf den anderen Objekten unterschieden hatte. Aus der Zeit der kulturellen Höhe des Alten Reiches aber, vor allem aus der 5. Dyn. der Sonnenverehrer, ist eine ganze Anzahl von Rollsiegeln erhalten, die aus kostbarem Material, teilweise sogar aus Gold gearbeitet sind und vom König persönlich benutzt wurden. Daraus erklärt sich ihre so ganz andere Gestaltung sowohl in der gesamten Siegeltitulatur als in

Abb. 60

Abb. 61

Abb. 62

Abb. 63

Abb. 64

Abb. 65

[106] Es sei bei dieser Gelegenheit gestattet, gegen die Unsitte des Umstürzens des *śrḫ* Stellung zu nehmen, als einer von den modernen Publikationen ägyptischer Texte befolgten Methode, den Horus-Titel in der Zeile unterzubringen. Dies widerspricht so ganz seinem Wesen, dessen *śrḫ* ja, das Palasttor, ein mit dem Lot errichtetes Gebäude ist, das man nicht kurzerhand umlegen kann, um den Falken wie einen abgeschraubten Aufsatz daneben zu stellen.
[107] J. de Morgan, Fouilles à Dahchour 1894/95, S. 22, Mastaba No. 27 und S. 23, Mastaba No. 28.
[108] Borchardt, Statuen und Statuetten I, in Cat. Gén., Nr. 17.
[109] Auf einem Gewicht in Form eines liegenden Stiers; Budge, History, S. 90.

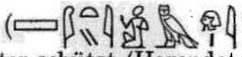
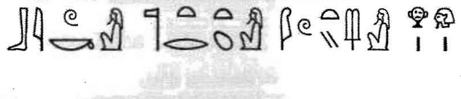
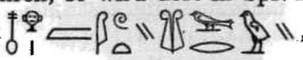
ihrem wichtigsten Bestandteil, dem Horus-Titel. Es ist nicht mehr der massenhaft hergestellte und gebrauchte Beamtenstempel, sondern eine persönlich gehaltene Darstellung mit einem ausgeprägten eigenen Stil. Es ist ja des Königs persönlichster Gegenstand, womit er seinen Namen die Macht und Wirklichkeit seiner selbst stellvertretend ausüben läßt. Auffallend ist, wie auch zwischen diesen Siegelzeugnissen einige wenige, wie das des Chefren, Abb. 60[110], und ein gleiches des Userkaf, Abb. 61[111], sich von der Hauptmasse unterscheiden und wieder den früheren Beamtensiegeln gleichen.

Aber nicht bloß in dem durchgehenden eigenen Stil hebt sich der Horus-Titel des Siegels von seinen beiden anderen Formen ab, sondern vor allem durch neue Einzelheiten. Auf dem Exemplar des Chefren, Abb. 60, hält der Falke rechts die Uräusschlange in den Fängen, mit der er von nun an, ausgenommen bei Userkaf und *Ḏd-ḫ3-r'-Issj*, auf einer ganzen Anzahl von Siegeln und Rollsiegeln der 4., 5. und 6. Dynastie erscheint. Wir dürfen wohl in diesem Attribut des Horus nichts anderes sehen als die bekannte Schlange an der Stirn des Königs, die feuerspeiende Uto, die von ihrem Träger die Feinde zurückschrecken soll; der König hat sie deswegen auch in seiner Gestalt als Falke auf dem *śrḫ* beibehalten. Wir können bei diesem Zwillingstitel des Chefren sogar vermuten, der Falke rechts sei Horus, der sich durch die Uräusschlange gegen seinen ihm gegenüberstehenden Feind Seth schützt. Man vergleiche dazu die Topfmarke aus Turah, Abb. 5, und die anschließend S. 15 zusammengestellten Falkenpaare, die als Titel oder sonstwie den König als Horus und Seth wiedergeben.

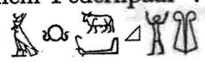
Das goldene Rollsiegel des Mykerinos, Abb. 62[112] (heute in Berlin Nr. 19999), zeigt sehr klar den durch die Gesamtdarstellung gehenden eigenen Stil, dessen Besonderheiten die Siegel sämtlicher folgender Könige charakterisieren, wie der Zylinder des *N-wśr-r'* Abb. 63[113] zeigt.

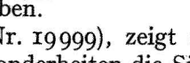
Der zweitletzte König der 5. Dyn. *Ḏd-ḫ3-r'* -*'Issj* erweitert den Horus-Titel auf seinem Siegel um ein Detail, Abb. 64[114]: während der Falke auf dem einen *śrḫ* die Doppelkrone trägt, ist der andere mit dem aus der Doppelfeder und den beiden Widderhörnern zusammengesetzten Kopfaufsatz geschmückt. Diese Doppelfederkrone wird sowohl von dem Gottesbild des Horus getragen als auch vom lebendigen König als dessen irdischer Gestalt.

Der Gott Horus, als Falke, besitzt als charakteristisches körperliches Merkmal sein Gefieder, besser sein buntes Gefieder, das ständig angeführt wird. In einem Stadium, da man in seinem Bild schon mehr den Gott als das Vogelwesen sah, setzte man ihm die Merkmale seiner ursprünglichen Natur in Form der Doppelfeder auf den Kopf. Die bildlichen Darstellungen des Horus mit dem Federnpaar sind ebenso häufig — der goldene Falkenkopf aus Hierakonpolis, der Titel auf unserem Siegel hier u. a. m. —, wie ihre schriftliche Erwähnung in den Texten aller Zeiten, z. B.:

> Totenbuch MR, Spr. 17, 500f.[115]. „Ich bin Min bei seinem Hervorkommen, ich habe meine beiden Federn auf mein Haupt gesetzt ()". Die Glosse dazu bemerkt: „Das ist Horus, der seinen Vater schützt (Harendotes)". Diese Erklärung besteht also für den Fall, daß ein Leser nicht mehr wissen sollte, daß das Wesen mit den beiden Federn auf dem Kopf die altbekannte Gestalt des Horus ist.
>
> In den Zaubertexten des NR (Pap. Turin 131, 6 (Pl. u. R.)) steht nach einem Zauberspruch als Gebrauchsanweisung: „(zu sprechen über) einem göttlichen Falken, mit den beiden Federn auf dem Kopf:  ".
>
> Um das Totenbuch noch einmal anzuführen, so wird dort in Spr. 15*A* I, 18—21 (ed. Naville) Re-Harachte angesprochen mit  „mit schönem Gesicht, mit großem Federnpaar".

[110] Krugsiegel aus der unterirdischen Kammer der Nebenpyramide des Chefren; Hölscher, Das Grabdenkmal des Königs Chephren, S. 107 (Veröffentl. der Ernst von Sieglin Expedition in Ägypten, Bd. I, Leipzig 1912).
[111] Petrie, Abydos II, pl. XVI, 20.
[112] Schäfer, Äg. Goldschmiedearbeiten S. 15, No. 7 und Taf. 2.
[113] Petrie, Scarabs and Cylinders, pl. IX, 5. 6, 1.
[114] Petrie a. a. O., pl. IX, 5. 8, 1.
[115] Urk. V, 18ff.

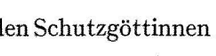
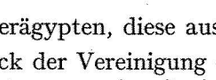
Als Horus das Abbild des Königs wurde, wurden auch seine beiden Federn zum Abzeichen des Herrschers, der sie als Kopfschmuck entweder allein oder als Teil der Krone oder des Diadems trägt. So bezeichnet sich der König selber, und zwar in seinem Horus-Namen, als „mit hohem Federnpaar": von Amenophis IV. lautet der Horus-Name (im Grab des Wesirs Ramose)  „Horus ‚starker Stier, mit hohem Federnpaar'"[116].

Pepi I. verwendet diesen Horus-Falken mit der Doppelfeder ebenfalls auf seinen Siegeln, Abb. 65[117], und zwar ziemlich häufig; ein kleiner Unterschied liegt bei ihm darin, daß die Schlange in den Fängen des Falken, die man bei *'Issj* vermißte, wieder vorhanden ist. Pepis Horus-Titel weisen übrigens dieselbe Eigentümlichkeit auf, die man schon früher bei *N-wśr-r'* u. a. konstatieren konnte: das *śrḫ* enthält neben dem Horus-Namen auch den Eigennamen des Königs, , abwechselnd hier aber mit dem andern Ringnamen  *Mrj-r'*, der ja ebenfalls das Element ⊙ enthält.

[116] Abubakr, Untersuchungen über die ägyptischen Kronen (Diss. Glückstadt 1937) handelt S. 40ff. sehr ausführlich über diese Federkrone des Horus, mit Anführung des ersten Totenbuchtextes oben.
[117] Brit. Museum, No. 2602; Hall, Catal. of Eg. Scarabs.

II. DER -TITEL.
III. DER -TITEL.

Der - und der -Titel haben wegen der gleichen Grundbedingung ihres Entstehens, der Vereinigung der beiden Länder, auch in ihrer äußeren Form vieles miteinander gemein; sie treten deshalb in der ersten Hälfte des Alten Reiches nebeneinander als -Titel auf. So erfahren sie auch in dieser Arbeit eine gemeinsame Behandlung, soweit sie Titel sind. Die sich mit ihnen befassenden Pyramidentexte jedoch werden getrennt besprochen; denn sie beschäftigen sich mit den Vorstellungen, die mit jenen verbunden wurden und mit deren Bedeutung für den königlichen Träger; im innern Gehalt aber liegt gerade der große Unterschied zwischen beiden Titeln.

nb·tj „die beiden Herrinnen" sind die beiden Schutzgöttinnen  *Nḫbj·t* und *Wȝḏ·t* „Uto", jene aus  *Nḫb*, Elkab, in Oberägypten, diese aus *Dp* im Delta. Beide Schutzgöttinnen als Paar vereinigt sind Ausdruck der Vereinigung der beiden Länder, des historischen Gesamtstaates. Ein Einheitsreich hat es zwar bereits in der vorletzten praedynastischen Epoche gegeben, das Horus-Reich von Heliopolis. Es ist aber anzunehmen, daß die Orte *Nḫb* und *Dp* erst mit der Schaffung ihrer Gegenüber *Nḫn* und *Pr-wȝḏ·t* zu politischen Zentren, nach der neuerdings erfolgten Reichstrennung, ihre religiöse Bedeutung erhalten haben, und damit auch Geier und Uräus ihre dominierende Stellung. Zu einem Paar konnten diese also nicht schon im heliopolitanischen, sondern erst im historischen Staat werden.

A. DIE IDEE DES -TITELS IN DEN PYRAMIDENTEXTEN.

Darüber, welche Vorstellungen der Ägypter mit einem Titel verband und was er damit ausdrücken wollte, können, wie wir schon beim Horus-Titel sahen, am einfachsten Texte Auskunft geben; sie legen in Wörtern und Sätzen das dar, was sich in der bildhaften Form des Titels ausdrückt. Dabei ist aber zu unterscheiden, ob der Text einen solchen Titel auslegt, d. h. seine Bedeutung nachträglich darstellt, nachdem jener bereits einige Zeit besteht, oder ob er Vorstellungen und Gedanken berichtet, die zur Bildung des Titels geführt haben; kurz, ob der diesbezügliche Text nach oder vor dem Entstehen des Titels abgefaßt worden ist. Im ersteren Falle besteht zu leicht die Gefahr, daß das Auslegen zu einem Hineinlegen von etwas ursprünglich gar nicht Vorhandenen wird. Der zweite Fall wiederum, der der Priorität des Textes, hat insofern seine Schwierigkeiten, als wir bei soweit zurückliegenden Zeiten nie absolut sicher die Entstehungszeit (verschieden von der der Niederschrift!) eines solchen literarischen und vor allem religiösen Produktes erkennen können. Was wir vom Nibelungenlied, von den homerischen Epen u. a. wissen, das gilt auch für die religiösen Texte Ägyptens: sie sind, der eine mehr, der andere weniger, älter als ihre Niederschrift. Ist uns so für die einzelnen textlichen Zeugnisse eine genaue Festlegung unmöglich gemacht, so müssen wir uns damit begnügen, die großen literarischen Gruppen zeitlich auseinanderhalten zu können. Die Pyramiden-Texte sind die ältesten auf uns überkommenen religiösen Texte, schon was ihre Niederschrift anbelangt; entstanden aber sind sie zum größeren Teil viel früher, wenn auch die Ansetzung einzelner Sprüche in ferne praedynastische Zeiten problematisch ist. Wenn man aber ihre Bildung, ihre Formulierung, was man nun wirklich darf, auch nur bis in die Anfänge der geschichtlichen Zeit hinaufrückt, einzelne darüber hinaus, andere weiter darunter lassend, so ist man damit der Entstehungszeit der Titel selber sehr nahe gekommen. Die einzelnen Titel

sind ja zu sehr verschiedenen Zeiten geschaffen worden, z. T. — der Horus-Titel — schon vor der Reichsgründung, z. T. — *Ḥr-nb* und — erst im Laufe des Alten Reiches. In den beiden Doppelausdrücken und aber liegt es begründet, daß sie nicht vor der „Vereinigung der beiden Länder" entstanden sein können. Wo immer also in den Pyramidentexten eines von den beiden Paaren erscheint, können wir zweierlei festhalten: 1. der Text ist historisch, und 2. die Vorstellungen, die sich auf „die beiden Herrinnen" (bei liegen die Verhältnisse ein wenig anders, s. u.) beziehen, sind also zeitgenössisch und kommen den im Titel verkörperten sehr nahe.

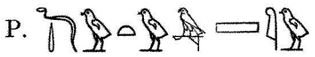
Eines ist dabei vorwegzunehmen: bezeichnet in den Pyramidentexten nirgends den König, sondern immer die beiden Göttinnen. Von einer Identifikation des Herrschers mit ihnen wissen die Sprüche nichts. wiederum, der einzige rein politische Titel, ist ebenfalls nicht aus einer Identifikation heraus entstanden, ist aber überall in den Texten nur Bezeichnung des Königs.

So ist die Frage, mit der wir hier in Bezug auf den -Titel an die Pyramiden-Texte herantreten, eine wesentlich andere als früher anläßlich des Horus-Titels. Nicht was die Religion und die Theologie der ältesten Zeiten in einer Verkörperung des Königs in den beiden Schutzgöttinnen sah, kann erfragt werden, sondern: welches sind die Funktionen der *nb·tj* „beiden Herrinnen", bzw. ihres Äquivalentes, der *nb·wj* „beiden Herren"; welche Machtstellung nehmen sie ein und welches sind die Dienste, die sie dem König leisten?

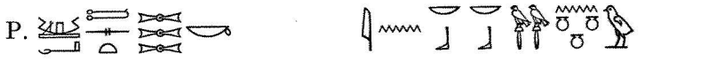
nb·wj „DIE BEIDEN HERREN" UND IHRE FUNKTIONEN.

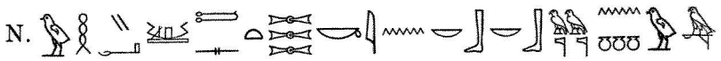
„Die beiden Herrinnen", die also nur dem historischen Menes-Reich angehören können, haben ein männliches Äquivalent, das sowohl als Königstitel in den ersten Dynastien als auch in den Pyramiden-Texten erscheint: „Die beiden Herren", *nb·wj*, d. i. Horus und Seth, geschrieben als Titel, (mit Variante) in den Texten. Der Begriff dieses Paares nun kann bereits im Reich von Heliopolis existiert haben, nach dem ganzen Bild, das wir uns bei der Behandlung des vorigen Titels gemacht hatten. Wenn der König sich damals mit Horus und Seth identifiziert hat, hat er im Prinzip dasselbe getan wie der Herrscher, der sich irgendwie zu den *nb·wj* in Beziehung setzt. Die Frage ist nur die, ob die heliopolitanische Theologie die beiden Götter bereits unter dem Namen *nb·wj* „die beiden Herren" gekannt hat; denn für den *nb·tj*-Titel kommt nicht so sehr in Betracht, was Horus und Seth an sich bedeutet haben, sondern was seine Parallele *nb·wj*, die zwar mit jenen identisch ist, für Vorstellungen in sich birgt. Die Pyramiden-Texte enthalten einen Spruch, der als einziger von den *nb·wj* allein handelt, ohne sie in Parallele zu bringen mit den *nb·tj*, wie es andere und deswegen sicher historische Sprüche tun; das kann für seine praedynastische Abstammung sprechen.

Spruch 358.

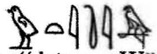
P. 

N.

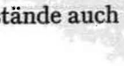
P. 

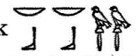
N. 

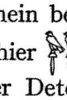
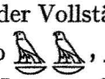
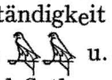
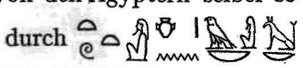
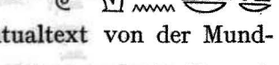
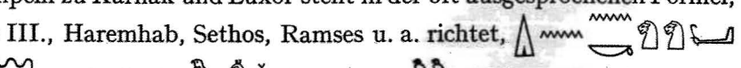
„Ältester Sohn (?) des Schu.
Gelöst werden deine Knoten (Fesseln) durch die beiden Herren des Nun" (593a—b)."

Die Deutung des *wtw*, var. N.  *wtwtj*, das nach dem Determinativ ein göttliches Wesen sein muß, als „ältester Sohn" ist vom Wörterbuch gegeben, als Ableitung von einem in den Pyramiden-Texten vorkommenden Verbum *wt* „alt sein, groß sein". Völlig unklar ist zuerst, welcher Gott mit dem „ältesten Sohn des Schu" gemeint ist, mit dem hier der tote König gleichgesetzt wird. Nach dem Stammbaum der heliopolitanischen Neunheit haben Schu und Tefnut den Geb zum Sohn und die Nut zur Tochter; wo aber wird der Tote mit Geb identifiziert? **Spruch 254** gibt die gewünschte Antwort. Aus dem ganzen, einen Text für sich bildenden Teil 290c ff. des Spruches geht hervor, daß der tote König als Osiris gedacht ist, ohne daß dies irgendwo ausgesprochen wäre. Von ihm wird dann gesagt:

„Das was zu seinem Thron gehört, was er nehmen wird, was er erheben wird, ist das, was ihm sein Vater Schu gegeben hat in Gegenwart des Seth" (294a—c).

Nach dem bei T. ausführlicher umschriebenen Satz darf seine Interpretation wohl als sicher gelten (vgl. SETHE, Pyr. Komm. z. St.). Danach soll dem toten König als Osiris die diesem früher geraubte Herrschaft wieder gegeben werden und zwar durch „seinen Vater Schu". Damit ist dasselbe ausgesprochen wie in unserem Spruch 358: der König ist der Sohn des Schu. Freilich ist er nach dem heliopolitanischen Götterstammbaum nicht der Sohn, sondern der Enkel des Schu. Doch wissen wir ja gar nicht, ob mit dem  überhaupt ein direktes Sohnesverhältnis gemeint ist, ob es nicht allgemein „älterer, größerer Nachkomme" bedeutet. Auch werden ja die Begriffe Sohn und Nachkomme, wenn es sich um göttliche Abstammung handelt, nicht streng auseinandergehalten. Auch der Herrscher des heliopolitanischen Reiches, wenn er sich als Sohn des Atum, bzw. Re betrachtet, in jenen alten Königssprüchen 214—219 und 222, und der geschichtliche König, der den Titel „Sohn des Re", Pepi I. sogar „Sohn des Atum" führt, faßt das „Sohn" natürlich nicht genealogisch genau, um sich damit etwa als Schu zu bezeichnen; sondern lediglich ihre Abstammung von Atum oder Re soll ausgesprochen werden[118].

Wer sind nun die ? Der Ausdruck  kann hier nichts anderes als das Götterpaar Horus und Seth bedeuten und ist *nb·wj* „die beiden Herren" zu lesen. Dies, obwohl allgemein bekannt, sei der Vollständigkeit halber nochmals kurz bewiesen:

Das Falkenpaar, hier  , anderswo  ,  u. ä. dargestellt, bezeichnet auch sonst als Ideogramm oder Determinativ Horus und Seth, und wurde von den Ägyptern selber so umschrieben: Pyr. 26e wird später wiedergegeben durch  (Amonsritual 34,5) und  (Dyn. 20 Ritualtext von der Mundöffnung[119]). Und in den Tempeln zu Karnak und Luxor steht in der oft ausgesprochenen Formel, die der Gott an Amenophis III., Haremhab, Sethos, Ramses u. a. richtet,  , an Stelle des die Variante . Oft genug tritt gerade auch im Alten Reich das Falkenpaar an Stellen auf, wo es zwingende Gründe gibt, darin Horus und Seth zu sehen, auch wenn die direkten Beweise der ägyptischen Umschreibungen fehlen. Die paar Belege dafür sind beim Horus-Titel S. 15 zusammengestellt.

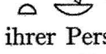
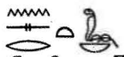
ist also mit ziemlicher Sicherheit als „die beiden Herren (Horus und Seth) des Nun" zu deuten. Ich kenne aber keine andere ägyptische Quelle dafür, daß Horus und Seth auch im Urgewässer eine Rolle spielen. Ist es so, daß die beiden im unterirdischen Reich sozusagen das Gegenstück darstellen zu dem himmlischen Paar Horus und Seth? Das wäre dann einer der bekannten Fälle, am Himmel gedachte Dinge und Zustände auch auf die Erde und in die unterirdischen Regionen zu projizieren.

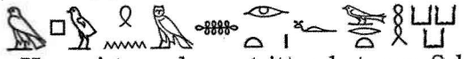
[118] Vgl. im übrigen die beim -Titel S. 65ff. gemachte kurze Zusammenstellung der Gottheiten, die als Väter der Könige fungieren.

[119] BUDGE, Book of opening the mouth II, S. 6.

, DIE SCHLANGENGÖTTIN.

Ein anderer Pyramiden-Text aus praedynastischer Zeit, **Spruch 220—21,** der bereits beim Horus-Titel, S. 11, behandelt wurde, bringt den König in Beziehung zur Uto allein, bzw. zu derer Verkörperung in der unterägyptischen Krone; er stammt deshalb vermutlich aus der Stadt Buto, aus der Zeit der noch getrennten Reiche[120]. Auf die oben schon behandelten Einzelheiten braucht hier nicht mehr eingegangen zu werden.

Der König besucht am Krönungstag die als Göttin personifizierte unterägyptische Krone *N·t* in ihrem Heiligtum. Die Krone wird mit ihren verschiedenen Namen, bzw. denen ihrer Personifikationen, angesprochen:  *N·t*, d. i. die unterägyptische Krone an sich;  *Nsr·t* „die Schlange"; *Wr·t* „die Große", und *Wr·t-ḥkꜣ·w* „die Große an Zauber" (194b—c). Sie wird angefleht, dem König gnädig zu sein, denn



„Horus ist es, der gestritten hat zum Schutze seines Auges (d. i. sie, die Krone), o Zauberreiche" (195e).

Als Gegenleistung für diesen Dienst des Horus seinem Auge, bzw. des Königs der Krone gegenüber, erbittet dieser von ihr, sie möge ihm ihren Schrecken und ihre Furcht verleihen, mächtig zu sein gegen seine Feinde, aber auch ihre Liebe und Achtung von seiten der Untertanen (197a—b). Der König erinnert sie

„O *ʾInj* (Name der Krone), du bist aus mir (eig. ihm) hervorgekommen, ich bin (eig. er ist) aus dir hervorgekommen" (198).

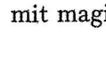
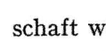
Und die Antwort der ihn anerkennenden Göttin lautet:

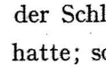
„Dich hat die *ʾIḫ·t-wr·t* geboren, dich hat die *ʾIḫ·t-wt·t* geschmückt..." (198b);

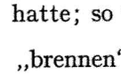
mit den beiden Ausdrücken nennt die Krone sich selber, bzw. die mit ihr identifizierten Wesen, wodurch sie den König als ihren Sohn anerkennt (über die beiden Ausdrücke s. u.).

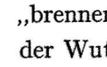
Der Text gibt also folgende Aufschlüsse über die Funktionen der in der roten Krone verkörperten Uto und ihre Beziehung zum König:

1. Sie überträgt auf die unterägyptische Krone, mit der sie identisch ist, ihre verschiedenen Benennungen; diese beziehen sich alle auf ihre Eigenschaft als feuerspeiende, giftige und deshalb mit magischen Kräften ausgestattete Schlange:

a)  *Nsr·t* bezeichnet sie als Schlangengöttin; wegen ihrer feurigen Eigenschaft wird sie später mit dem Stamm  „brennen" (gerade auch vom Feuerspeien der Schlange gesagt) zusammengebracht, mit dem der Name aber ursprünglich nichts gemein hatte; so wird die Schlangenbezeichnung *nsr·t* im NR mit der Flamme determiniert, *nsr* „brennen" aber gr. mit . Der Name geht dann auch auf Sachmet, die Göttin der Wut, auf Tefnut u. a. über.

b)  (var. mit Det.) *Wr·t* „die Große", als die Schlange des Königs, als ihre Verkörperung, die unterägyptische Krone; hier hat der nicht oder neutral determinierte Name gleiches Gewicht für beide.

Bei  „die Große an Zaubermacht" scheint der Ägypter hier wieder eher an die Krone gedacht zu haben, nach der Determinierung zu schließen, obwohl ja ebenso oft die Schlange so genannt ist.

c)  *ʾIḫ·t-wt·t* und *ʾIḫ·t-wr·t*, parallel stehend, bezeichnen die Göttin in ähnlicher Weise; das Determinativ beim ersten und die Tatsache, daß das Element

[120] SETHE, Pyr.-Komm. I, S. 99ff.

des zweiten Ausdruckes oft, gleich determiniert, die Schlange oder Krone bezeichnet, lassen beides hier als Namen der Göttin vermuten. *'Iḫ·t-wt·t* kann das personifizierte „Feuer", in Bezug auf die feuerspeiende Schlange, bezeichnen; bei W. müßte dann (euphemistisch?) für „Feuer" stehen; und *wt·t* ist das bekannte Element, das an abstrakte Begriffe, die als Schlangengöttin personifiziert werden, angehängt wird (die als Schlangengöttin personifizierte Ernte u. a. m.). Der zweite Name *'Iḫ·t-wr·t* müßte dementsprechend „das große Feuer" bedeuten. Man vergleiche dazu die in den religiösen Texten der thebanischen Königsgräber vorkommende Bezeichnung einer feierspeienden Schlange als [121].

2. Die Wirkung der feuerspeienden Schlange ist Schrecken, Furcht, das noch mehr gemilderte Respekt, Achtung o. ä. und endlich die zwar auf all jenem gegründete, aber nunmehr doch positive Eigenschaft der Liebe, die die Menschen der Göttin Schlange entgegenbringen. Damit kommen wir zu Punkt

3. dem Grunde der Verbindung des Königs mit der Uto. Alle jene ihre Eigenschaften, womit sie die übrigen Lebewesen in Bann hält, soll sie dem König verleihen, damit er Macht hat über seine Untertanen wie über die Feinde.

4. Die Uräusschlange, bzw. die Krone, ist dem König verpflichtet, weil er für sie gekämpft hatte (195e). Da der König Horus ist, der um sein Auge gekämpft hat, die Schlange aber als Horus-Auge gilt, so hat der König eben für die Schlange, bzw. Krone gekämpft.

Die Uto, äg. *Wꜣḏj·t*, bekam als Feuer und Gift speiendes Reptil ihren Namen wohl von dem Wortstamm *wꜣḏ*, der alt rote Gegenstände bezeichnet, z. B. Fleisch, Sonne u. a. So trägt auch der Sonnengott eine solche Schlange an der Stirn, darunter aber hat er seine beiden Augen Sonne und Mond, das feurige Sonnenauge und das Horus-Auge; die Feuerschlange an der Stirn fällt mit dem Sonnenauge zusammen, worauf auch das andere, das Horus-Auge, eine gleiche Schlange identifiziert bekommt. So hat schließlich der Sonnengott „seine beiden Augen als seine beiden Schlangen", (Pyr. 1287b). Daraus entsprang die Gleichsetzung der *Wꜣḏjt*, damit auch der Krone, mit dem Auge des Horus.

5. König und Schlange sind aufs engste miteinander verwandt, denn sie haben sich gegenseitig gezeugt: „O *'Inj*, du bist aus mir hervorgekommen, ich bin aus dir hervorgekommen". Die Göttin Schlange-Krone bekennt sich auch zu ihrer Eigenschaft als Mutter des Königs; sie „schmückt" ihn zugleich als Uräus an der Stirn und als Krone auf dem Kopf. (Zu dieser Vorstellung, die Schlangengöttin als Mutter des Königs, vgl. man unten Spruch 258, S. 41, wo sie die Schwester des Königs ist).

6. Die Schlangengöttin ist die Tochter des „Vaters der Götter": „erzeugt hat dich ein Gott, der Vater der Götter" (195c). Dieser ohne Namen genannte, nur mit bezeichnete Gott kann nur Geb sein, der diesen Beinamen ständig führt, und der später tatsächlich als der Vater der „beiden Herrinnen" gilt (worauf SETHE Pyr.-Komm. z. St. hinweist); denn der Herrscher des NR nennt sich „die beiden Töchter des Geb" als Synonym zu seinem gewöhnlichen Titel (Urk. IV, 14). Wohin konsequenterweise die Vorstellung von der Schlangengöttin als Tochter des Geb führen muß, zeigt die Stelle 309a, die unten S. 41. besprochen ist.

Spruch 255 führt einen Fall an, wo die gefährliche Macht der Uräusschlange praktisch ausgewertet wird. Er ist eine Umarbeitung eines Urtextes, der aus Hierakonpolis stammt, aus der nachheliopolitanischen Zeit der getrennten Reiche[122]. Denn die Uräusschlange,

[121] SETHE, Pyr.-Komm. z. St.
[122] SETHE, Pyr.-Komm. I, S. 302 oben, und S. 306f., § 276b.

„die Herrliche" genannt (hier wohl so zu lesen statt des „Horizont" des Textes[123]), bringt dem Horus von *Nḫn* ihre Huldigungen dar (295a). Zugleich schleudert sie „das Feuer ihres glühenden Hauches" gegen die Begleiter des Sonnengottes im Schiff. Denn sie sollen dem toten König für seine Überfahrt Platz machen, und wenn sie sich weigern, wird er seine Macht gegen sie gebrauchen: „er wird Glut geben seinem Auge, daß es euch umzingle, daß es Unwetter sende auf die, die Untaten verüben, daß es sein Gift spritze auf jene Götter der Urzeit" (298a—c).

Dasselbe „Feuer des glühenden Hauches" der Schlange ist auch im folgenden **Spruch 256** dem König Schutz und Stärke:

„Sein (des Horus) Auge ist seine (des Königs) Stärke, und sein Schutz ist, was jenem angetan worden ist. Das Feuer des glühenden Hauches seiner Uräusschlange ist das der *Rnn-wt·t* auf jenem (d. i. Horus)" (301c—302b). Damit wirft er Entsetzen in das Herz seiner Feinde. Die Schlange des Königs ist hier also verglichen mit der Schlange *Rnn-wt·t* am Kopfe des Horus, die ja speziell die göttliche Personifikation der Ernährung, auch (ursprünglich schon?) der Kleidung ist. Wenn man annimmt, daß ein solcher zwischen zwei Objekten gemachter Vergleich, der sich erst nur auf einzelne Merkmale bezieht (hier das Feuer der Schlange), sich dann auf die ganzen Vergleichsobjekte erstreckt (was letzten Endes ja zur Identifikation führt), so hätten wir hier eine weitere Eigenschaft der Uräusschlange des Königs: die allgemeine Fürsorge, speziell in Bezug auf Nahrung und Kleidung, die sie neben Macht und Schutz dem König angedeihen läßt.

Schließlich tritt in **Spruch 258,** der gerade deswegen aus Buto zu stammen scheint, die Uräusschlange als die Schwester des Königs auf:

„Seine Schwester, die Herrin von P, ist es, die ihn beweint hat" (309a).

Mit der „Herrin von *P*" kann kaum jemand anders als die Schlangengöttin Uto gemeint sein. Schwester kann sie aber nur dem verstorbenen König sein; denn da dieser mit Osiris, dem Sohn des Geb, identisch ist, andererseits, wie wir bereits in Spruch 220 (195c) erfahren haben, die Schlangengöttin als Tochter des Geb gilt, so sind die beiden tatsächlich Bruder und Schwester. Damit wird, wenn wir uns an den Stammbaum der heliopolitanischen Neunheit halten, die Uto identisch mit Isis. Diese Identität aber war oben notwendig zum Verständnis jener Aussage des Königs in Spruch 221 (198a), daß er aus der Schlangengöttin hervorgekommen sei; da war die mit Isis gleichgesetzte Uto die Mutter des Königs als Horus, und hier ist sie in derselben Verkörperung die Schwester des Königs als Osiris!

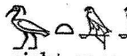
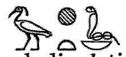
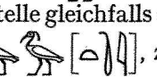
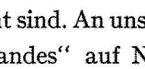
NECHBET UND UTO, IHRE FUNKTIONEN.

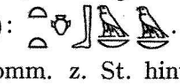
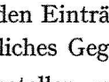
Diese alten Pyramidensprüche enthalten die Vorstellungen von dem Verhältnis, in dem der König zur Schlangengöttin Uto stand, als er, in der Stadt Buto residierend, sie noch allein als Schutzherrin hatte. Mit der Vereinigung der beiden Regierungsgewalten unter seinem Szepter vereinigte der Herrscher der geschichtlichen Zeit auch die beiden Schutzgöttinnen über seinem Haupt. Diese beiden Herrinnen Nechbet und Uto in ihrer Beziehung zum König, finden ebenfalls schon in den Pyramiden-Texten Erwähnung, freilich nur in beschränktem Umfang. Welcher Text auch immer von ihnen beiden handelt, er muß der geschichtlichen Zeit angehören. Eine Stelle nur läßt sich zeitlich nicht festlegen, Pyramiden-Spruch 565.

[123] Der Text hat „Horizont" (295a), was keinen richtigen Sinn ergibt; da die Parallelstelle des andern Spruches , var. T. (276a) hat, da ferner die folgenden Worte unseres Textes von „ihrem Flammenhauch" sprechen, würde hier die Schlange besser passen als der Horizont; angenommen der Urtext hatte , womit die Schlange gemeint war, so konnte der Redaktor unseres Textes darin das Wort für den Horizont, , gesehen haben, weil dies näher lag als das seltenere ; so nach SETHE, Pyr.-Komm. 276a, 295c.

Spruch 565 beschreibt die Fahrt des toten Königs zum Himmel in Begleitung des Sonnengottes. „Er findet sie beide bei seinem Nahen dasitzend (1425b),

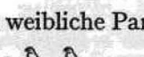
die beiden herrlichen Geister, die Herrinnen dieses Landes“ (1425c).

, var. M. , var. N.  , *ꜣḫ·tj*, das also nach den Determinativen zwei weibliche Gottheiten bedeuten muß, sieht ganz wie ein Dual von den oben bekannt gewordenen als Bezeichnung der Schlangengöttin aus, und es würde vollkommen dem ägyptischen Gebrauch entsprechen, von einer Bezeichnung, die auf ein einzelnes Wesen geht, einen Dualis zu bilden, der ein aus diesem ersten mit einem zweiten, verschiedenen Wesen geformtes Paar benennt, wenn aus dem  der Uto ein für Uto und Nechbet gebildet wäre. So deutet denn das Wörterbuch die *ꜣḫ·tj* dieser Stelle gleichfalls als Nechbet und Uto, verweist aber zugleich auf Pyr. 1973b—c, wo mit den *ꜣḫ·tj*,  , zweifelsohne die unmittelbar davor genannten Isis und Nephthys gemeint sind. An unserer Stelle hier weist wohl der Zusatz  „die (beiden) Herrinnen dieses Landes“ auf Nechbet und Uto, „die beiden Herrinnen“ hin. Unter dieser Annahme würde der Text also der geschichtlichen Zeit angehören, während dies bei der Deutung Isis und Nephthys nicht unbedingt der Fall zu sein braucht.

Spruch 308 stellt die beiden Göttinnen Nechbet und Uto als die Mütter des Königs dar. Die verschiedenen Gottheiten, die sich in die Herrschaft über das irdische wie himmlische Reich teilen, werden angerufen: Horus, Seth, *ʾIsr·w* (Personifikation des Binsenfeldes), und nach diesen ein göttliches Paar, genannt mit dem Zusatz „die beiden Töchter der vier Götter“ (488a); ist bei N. determiniert mit . Nun kommt derselbe Ausdruck, nur in grammatikalisch anderer Form, in einem der Reinigungsrituale vor, Spruch 34 (26e):  . Dieses aber geben die späteren Paralleltexte (auf die auch Sethe, Pyr.-Komm. z. St. hinweist) mit (Amonsritual 34,5) und (Dyn. 20; Budge, Book of opening the mouth II, S. 6) wieder. Daraus geht erstens hervor, daß das unserer Stellen zum Stamm *twt* „gleich, ähnlich sein“ gehört, so daß *twt-ib* mit Sethe als „einmütig, einträchtig“ gedeutet werden kann. Zweitens entpuppt sich das Falkenpaar in 26e, wie zu vermuten war, als Horus und Seth, zu lesen *nb·wj* „die beiden Herren“. Zu diesem Ausdruck 26e (der übrigens als „gleich an Herz sind die beiden Herren“ zu fassen ist, nicht nach den späteren Paralleltexten „gleich ist das Herz der beiden Herren“) scheint nun das unserer Stelle 488a, das wir jetzt als *twt·tj-ib* „die beiden Einträchtigen“ lesen können und das sich ja auch auf ein göttliches Paar bezieht, ein weibliches Gegenstück zu sein. Da andere Texte  *nb·wj* und *nb·tj* einander gegenüberstellen, wie z. B. Pyr. 34a—b (s. u.), so liegt es wohl nahe, hier ein Gleiches zu tun und in den „beiden Einträchtigen“ Nechbet und Buto zu sehen. Isis und Nephthys kommen schon deshalb nicht in Betracht, da im folgenden Isis allein genannt ist ohne ihre Schwester Nephthys, die im ganzen Spruch unerwähnt bleibt.

Das Göttinnenpaar, so geht der Text weiter, ist „herausgekommen auf die Stimme des N. N., entblößt. N. N. hat euch angesehen, wie Horus die Isis angesehen hat“, wie *Nḥbw-kꜣ·w* die Selket, wie Sobek die Neith angesehen hat (489a—c). Das Verhältnis dieser Götter Horus, Sobek und vermutlich auch des unbekannten *Nḥbw-kꜣ·w* zu den jeweils genannten Göttinnen ist das eines Kindes zu seiner Mutter, auf die es im Verlangen nach Nahrung und Schutz blickt. So sieht auch der König auf die „beiden Einträchtigen“ als seine Mütter, die ihm ihren Schutz und die Nahrung ihrer Brust geben sollen, weshalb sie auch entblößt zu ihm kommen (488b; so nach Sethe). Unverständlich bleibt in diesem Spruch nur der Schluß, wo Seth als viertes Parallelbeispiel, nach Horus, *Nḥbw-kꜣ·w* und Sobek, auf die blickt.

Durch zwei Eigenschaften werden Nechbet und Uto also in diesem Text charakterisiert:

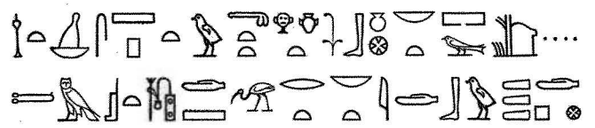
1. Sie sind die beiden göttlichen Mütter des Königs.
2. Sie bilden, hier nur inhaltlich, durch dieselbe Bezeichnung  , das weibliche Parallelpaar zu Horus und Seth, den , so wie es ja bei den Titeln und , der Fall ist.

Eine Gegenüberstellung der *nb·wj* und *nb·tj* in der Form und (nicht als Titel) erfolgt in **Spruch 44.** In ihm, der zu den Opfertexten gehört, wird zum König gesagt:

„Gnädig sei dir Re im Himmel, gnädig mache er dir die beiden Herren,
gnädig sei dir die Nacht, gnädig seien dir die beiden Herrinnen“ (34a—b).

Die Form für *nb·wj* „die beiden Herren“, wird mit derselben Eigentümlichkeit, daß nämlich die zwei -Zeichen aneinanderstoßen, um recht eigentlich als Paar zu erscheinen, auch als Titel von der Königsfrau *N·t-ḥtp*, Dyn. 1, und von Deser gebraucht (s. S. 52).

Spruch 308 stellte die beiden Göttinnen Nechbet und Uto als die göttlichen Mütter dar, die ihn nähren sollen. Gerade auf diesen Punkt geht nun **Spruch 470** ein. Er gibt aber interessanterweise die Vorstellung von nur einer göttlichen Mutter des toten Königs wieder, die sowohl „die Weiße“, Herrin von Necheb, als auch „die Rote“, Herrin von Buto, ist: „Es kennt Pepi seine Mutter, nicht hat Pepi seine Mutter vergessen,



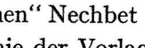
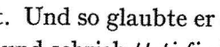
„die Weiße, glänzend und dick, die in Necheb wohnt, die Herrin des großen Hauses (d. i. des Königspalastes); die Rote, die Rosafarbene, die Herrin der Gebiete von Dep“ (910b und 911a).

Die Mutter des Pepi wird also zuerst „die Weiße“ genannt, da sie ja mit der oberägyptischen Krone identisch ist, worauf auch die Bezeichnung *wmt·t* „dick“ geht; sie ist die Göttin von *Nḫb*, Elkab, das gegenüber der königlichen Residenz *Nḫn*, liegt. Zugleich heißt sie „die Rote“, womit sie wiederum als mit der betreffenden Krone wesensgleich gedacht ist; auch ist sie die Göttin von *Dp*, das, analog dem *Nḫb*, gegenüber der unterägyptischen Königsstadt Buto liegt.

Der König spricht nun zu dieser seiner doppelgestaltigen Mutter: „O meine Mutter, sage ich, gib mir deine Brust, damit ich an ihr sauge, die mir gehört“ (911b—c). Worauf die Göttin antwortet: „O mein Sohn Pepi, sagt sie, nimm dir meine Brust, sauge an ihr, sagt sie, damit du wieder lebest, sagt sie, wenn du wieder klein bist, sagt sie“ (912). Der Sinn ist der, daß der verstorbene König wiedergeboren wird, als kleines Kind mit der göttlichen Milch seiner Mutter Nechbet-Uto genährt wird, worauf er dann zum Himmel aufsteigt.

Da, wie bekannt, die auch in den beiden Kronen verkörpert gedacht sind, da weiter beide Begriffe wiederum als Horus-Auge bezeichnet werden, so müßte eigentlich alles, was die Texte über Horus-Auge und Krone berichten, auch für die Gültigkeit haben und hier erwähnt werden, was jedoch zu weit führen würde.

Zwei Sprüche seien noch erwähnt als Beispiel dafür, wie der Textredaktor sich durch die Vorstellung von der Gleichheit der beiden Göttinnen mit den beiden Kronen irreführen ließ. In **Spruch 483** ist als Datum für ein Geschehnis angegeben „die Geburt der , der beiden Königskinder, die auf dem Herrn der Großen (der unterägyptischne Krone) sind“ (1017c). Die *sꜣtj-bj·tj* „die beiden Königskinder“ sind gewöhnlich Schu und Tefnut; diese wieder sind = die beiden Augen des Re = die beiden Kronen = die beiden

Herrinnen. Unser Text hat von all diesen Äquivalenten die beiden Kronen vor Augen, die auf dem Haupte des unterägyptischen Königs und in denen die beiden Königskinder verkörpert sind. Von diesem Spruch existiert eine andere Fassung, **Spruch 437,** die den obigen Zusatz zu den *sꜣ·tj-bj·tj*,  *tp·tj nb wr·t*, wiedergibt durch  *tp·tj·fj nb·tj wr·t* „seine beiden ersten, die beiden Herrinnen der Großen" (anders kann wohl kaum interpretiert werden[124]). Der Verfasser dieses Textes hat ganz offenbar das der gemeinsamen Vorlage, die der Redaktor des anderen Spruches richtig las, mißverstanden, indem ihm beim Erblicken des Wortbildes sofort als Äquivalent zu den *sꜣ·tj-bj·tj* das Bild der „beiden Herrinnen" Nechbet und Uto vor Augen trat. Und so glaubte er die scheinbar mangelhafte Orthographie der Vorlage verbessern zu müssen und schrieb *tp·tj·fj nb·tj wr·t*.

AA. IN DEN PYRAMIDENTEXTEN.

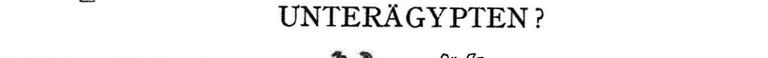
UND ALS BEZEICHNUNG DES KÖNIGS VON OBER- BZW. UNTERÄGYPTEN?

Der große Unterschied zwischen dem - und -Titel, auf den bereits S. 37 aufmerksam gemacht worden ist, besteht in dem absolut unreligiösen, mehr politischen Charakter des letzteren im Gegensatz zu . ist eine Bezeichnung, die eigens für den König geschaffen wurde, die dem Ägypter nichts anderes als „König" bedeutet hat; es ist nicht wie bei den übrigen Titeln der Name einer Gottheit, der dann bei der Identifikation oder einer sonstigen inneren Verbindung des Königs mit jener auf ihn übertragen wurde. Daher wird *nśw·t-bj·t*, mehr noch *nśw·t* allein und dann in zweiter Linie *bj·tj* allein, viel mehr als die anderen Titel in der ganzen ägyptischen Literatur als ein Wort für „König" gebraucht.

Bereits die Pyramiden-Texte nennen den Herrscher allgemein entweder oder aber nur bzw. . Was nun diese Teilbezeichnungen anbelangt, so darf man darin nicht unter allen Umständen eine Bezugnahme auf Ober-, bzw. Unter-Ägypten sehen, d. h. den Ausdruck und damit den ganzen Text einem der praedynastischen Teilreiche von Hierakonpolis oder Buto zuschreiben. Sondern die Pyramiden-Sprüche selber beweisen, daß schon sie sowohl unter dem wie unter dem den über das Gesamtreich regierenden, also historischen Herrscher verstehen; so muß man auch bei den Sprüchen mit *nśw·t* und *bj·tj*, die kein historisches Kriterium (Doppelkrone, die beiden Länder u. a.) besitzen, sehr zurückhaltend sein mit ihrem Verweis in praedynastische Epochen und Teilreiche. Es ist lediglich ein aus dem historischen Doppeltitel gezogener Rückschluß, wenn man ein für den oberägyptischen Herrscher, ein für den unterägyptischen postulieren will. Als einzige Ausnahme kann der unten behandelte Spruch 574 gelten, der die „*bj·tj·w* in Buto" nennt[125].

Die folgenden Pyramiden-Texte erbringen auf mannigfache Art den Beweis, daß sie mit sowohl wie mit den König allgemein, d. h. über das Gesamtreich, meinen.

Spruch 439 schildert die bekannte Himmelfahrt des toten Königs, wie er zu Re kommt, der nicht zuläßt, daß er sich ihm unterwerfe, usw.:

 (var. M. und N. ohne !)

„Und es nahm Pepi die beiden Länder wie (als) ein König der Götter" (814c).

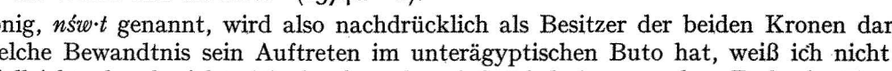
[124] Sethe, Pyr.-Komm. z. St. liest nur wenig anders: *tp·tj·f nb·tj wr·t* „(das Kinderpaar,) das an seinem Haupte ist, die Besitzer der Großen".
[125] Vgl. dazu noch ÄZ. 29, S. 39; 38, S. 64.

Faßt man es als „wie (als) ein König der Götter", bezieht sich das auf Pepi selber, der König der Götter wird und als solcher die beiden Länder (wieder) unter sich bekommt. „Wie der König der Götter" würde auf Re gehen; wie er als himmlischer Herrscher die beiden Länder zu seinem Besitz gemacht hat, so bekommt sie auch der verklärte König (wieder). Bezeichnenderweise haben M. und N. das weggelassen, womit sie sich zur ersten Auffassung bekennen. Aber letzten Endes tut das nichts zur Sache; so oder so, das bezieht sich auf einen Herrscher über das gesamte Ägypten.

Spruch 697, nur von N. belegt, zeigt durch die Doppelkrone auf dem determinierenden Falken, daß der *nśw·t* beider Länder gemeint ist:

„... indem du groß bist wie ein König, mächtig wie Re" (vom verstorbenen König gesagt; 2169b).

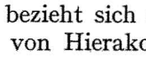
Auch in **Spruch 555** erbringen die beiden Kronen den gewünschten Beweis: „Herausgekommen ist N. N. aus Buto (M. und N. mit dem Zusatz), gekleidet als Horus, geschmückt wie die beiden Götterneunheiten (1373a—b);

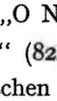
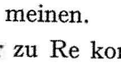
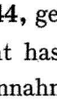
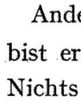


„erschienen ist N. N. als König, hoch wie Upuaut, nachdem er empfangen hatte die Weiße und die Rote" (1374a—b).

Der König, *nśw·t* genannt, wird also nachdrücklich als Besitzer der beiden Kronen dargestellt. Welche Bewandtnis sein Auftreten im unterägyptischen Buto hat, weiß ich nicht zu sagen. Vielleicht aber bezieht sich der Spruch auf Geschehnisse aus dem Ende der Epoche der getrennten Reiche von Hierakonpolis und Buto, die die historische, von Oberägypten ausgehende Reichseinigung einleiteten; der oberägyptische König erscheint nach Unterwerfung des Deltalandes in dessen Residenzstadt, nunmehr im Besitze beider Kronen. Dann allerdings betont hier den oberägyptischen Herrscher, worauf vielleicht auch N. mit seiner Determination hinter *nśw·t*, die den nur die oberägyptische Krone tragenden Falken auf der Tragstange zeigt, hinweisen will[126].

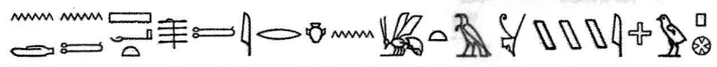
Die übrigen Texte mit der Bezeichnung führen zwar keine gleichzeitigen Indizien, die gegen ihre spezielle Bedeutung als König von Oberägypten sprechen. Trotzdem müssen wir uns nach den oben gemachten Erfahrungen hüten, auch hier in dem , wenn nicht zwingende Gründe vorliegen, mehr als das gewöhnliche Wort für König zu sehen. Die diesbezüglichen Texte sind Spruch 510 (1138b), 569 (1438c) und 594, der 555 ähnlich ist.

Ganz gleich verhält es sich mit dem -Titel. **Spruch 506** nennt den Toten „Geist der (unterägyptischen) Könige" (1095a). M. hat als Determinativ anstelle der dreimal den Falken mit unterägyptischer Krone auf der Tragstange N. ebenso, nur ohne Krone. Der Text aber weist sich und den König selber durch dessen gleich danach stehenden Beinamen  (M. und N. mit Det.) als historisch aus. Der Plural *bj·tjw* jedoch scheint hier wirklich auf „unterägyptische Könige" zu gehen, welches hier, wie auch sonst in solchem Zusammenhang, Bezeichnung der früheren bereits verstorbenen Herrscher ist.

Andere Stellen, wie z. B. **Spruch 444,** geben der Göttin Nut den Namen  : „O Nut, du bist erschienen als , weil du Macht hast über die Götter und ihre Ka's..." (824a—b) Nichts im ganzen Spruch zwingt zur Annahme, daß Nut speziell zum unterägyptischen Königtum Beziehung hat; sie ist hier lediglich zum König der Götter gemacht, wie später Amun zum  . Da wörtlich dieselbe Aussage an zwei anderen Stellen (776b und 1626) vom Toten gemacht wird, der hier aber „als  erschienen" ist, so darf man das obige einem  gleichsetzen.

[126] Sethes Kommentar können wir z. Zt. über diese Stelle noch nicht konsultieren.

Der Hymnus an die Sykomore, , der den größten Teil von **Spruch 574** einnimmt, enthält höchstwahrscheinlich den einzig sicheren Beleg für die Bezeichnung der Könige von Buto als . Als Hymnus an eine Baumgöttin spricht der Text an sich schon für sein hohes Alter, so daß man die Erwähnung der *bj·tjw imj·w P* als ein zeitgenössisches Zeugnis betrachten darf. Nachdem die Sykomorengöttin durch eine Reihe von Beiworten begrüßt worden ist, sagt man zu ihr: „Dein Schrecken trifft die im Himmel, deine Furcht trifft die auf der Erde (1488a),

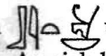


du hast geworfen deinen Schrecken in das Herz der unterägyptischen Könige in Buto" (1488b).

Unter Beibehaltung der oben ausgesprochenen Datierung in die praedynastische Epoche der getrennten Reiche, ist es doch fraglich, welchem Gebiet man den Text zuschreiben soll. Obwohl die Herrin der Sykomore, die Hathor, im Alten Reich bei Memphis verehrt wurde, also ursprünglich wohl eine unterägyptische Göttin war, würde der Satz „deinen Schrecken hast du in das Herz der unterägyptischen Könige in Buto geworfen" doch eigentlich am besten in den Mund eines Hierakonpolitaners passen.

Die beiden Bezeichnungen *nśw·t* und *bj·t*, und , erscheinen parallel nebeneinander (nicht gepaart) in **Spruch 412.** Dieser, der sowohl beide Königtümer wie auch beide Residenzen *P* und *Nḫn* (725d) gleichwertig nebeneinander stellt, kann nur in geschichtlicher Zeit geschrieben worden sein. Der König, der gleich Osiris Todesschlaf und Todesmattigkeit von sich geschüttelt hat, steigt zum Himmel auf und seine Seele stellt sich mitten unter die Götter (721—723).

„Dein Schrecken gerät in die Herzen der Götter wie der der unterägyptischen Krone auf dem König von Unter-Ägypten, wie der der oberägyptischen Krone auf dem König von Ober-Ägypten, wie der der Haarflechte auf den Asiaten (Sinaiten)" (724a—c).

Natürlich besitzen bei dieser Gegenüberstellung die beiden Bezeichnungen  und ihre spezielle Bedeutung „unterägyptischer" und „oberägyptischer König". An sich könnte ein solcher Fall also Zeugnis ablegen für die Existenz solcher Benennungen bzw. Titel in den beiden praedynastischen Teilreichen. Da das literarische Zeugnis selber aber geschichtlich ist, ist es für unsere Annahme kein zuverlässiger Beweis; denn der Verfasser kann lediglich aus dem ihm und seiner Zeit geläufigen Doppeltitel auf einen ursprünglich selbständigen Gebrauch der beiden Teile geschlossen haben.

Über den Doppeltitel wissen die Pyramiden-Texte wenig Interessantes zu berichten, aus dem Grunde, weil er absolut keine religiösen Vorstellungen enthält, mit denen sich der ägyptische Glaube auseinandersetzen könnte. **Spruch 635** bringt die Ernennung des Königs zum in den den realen Vorgängen entsprechenden Zusammenhang mit der Verleihung der beiden Kronen an ihn:

„O Osiris N., Horus hat dir sein Auge an die Stirn gegeben in seinem (des Auges) Namen ‚Zauberreiche', o Osiris N., und so erscheinst du als König von Ober- und Unter-Ägypten" (1795a—b).

Das Horus-Auge ist hier nicht die eine Uräusschlange, sondern die beiden Schlangen und zwar in ihrer Erscheinungsform als die beiden Kronen.

B. DIE TITEL.

Beide Doppeltitel und sind als Folge und Ausdruck der Reichsvereinigung entstanden. Man dürfte beide also schon in der Zeit des Reichsgründers Menes, oder wenigstens bald danach erwarten. Tatsächlich zeigt, nach dem bis jetzt vorhandenen Material, Usaphais den ersten -Titel, sein vermutlicher Nachfolger Miëbis den ersten -Titel, bzw. dessen in doppelter Hinsicht variierte Form ; beide Herrscher gehören aber der Mitte der 1. Dyn. an. Aus diesem Grund sind jene frühen angeblichen Zeugnisse der beiden Titel, der -Titel der praedynastischen Könige Skorpion und , und der -Titel des Menes, mit doppelter Vorsicht aufzunehmen.

ALS BEZEICHNUNG DES PRAEDYNASTISCHEN KÖNIGS VON OBER-ÄGYPTEN?

König „Skorpion".

Abb. 66. Krugaufschrift aus Turah[127].

König *Kȝ 'Iḥ* (?).

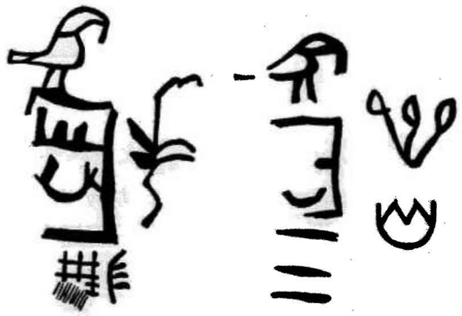


Abb. 67, 68. Gefäßaufschriften aus Abydos[128].

König „Skorpion" war, wie bereits beim Horus-Titel näher ausgeführt wurde, nach seinen Denkmälern König des oberägyptischen Reiches von Hierakonpolis, der durch seine Waffentaten die Bildung des Einheitsstaates einleitete. In Übereinstimmung damit liest JUNKER (a. a. O.) in der Krugaufschrift Abb. 66 die Gruppe hinter dem Horus-Titel *nśw·t P* „König (von Ober-Ägypten) *P*". Damit würde also tatsächlich bezeugt, daß der Herrscher des praedynastischen oberägyptischen Reiches sich *nśw·t* genannt und dies als offiziellen Titel, , geführt hat. Man kann vorderhand weder dazu noch zum folgenden, wo JUNKERS Hypothesen noch weiter gehen, Stellung nehmen.

Eine große Menge von Krugscherben mit den Aufschriften von Abb. 67 und 68 wurde in Abydos gefunden, alle mit derselben primitiven Darstellung (s. beim Horus-Titel S. 17). Die Zeichen außerhalb des Horus-Titels haben eine dreifache Auslegung erfahren, die im Interesse des Zusammenhangs kurz erwähnt sei:

PETRIE (Abydos I, pag. 3) liest Abb. 67 das Pflanzenzeichen neben dem *śrḫ* *nśw·t* „König von Ober-Ägypten", wozu das links darunter der königliche Eigenname *'Iḥ* sein soll; man hätte es demnach mit einem Herrscher namens „Horus *Kȝ*, König (von Ober-Ägypten) *'Iḥ*" zu tun. Auf der anderen Inschrift, Abb. 68, soll der Name der königlichen Gemahlin stehen, „*Ḥȝ*, die Frau () des Horus *Kȝ*"[129].

SETHE, der ja in dem Horus-Namen den des Skorpion sieht (s. S. 17), deutet (Unters. 3, 32ff.) das Pflanzenzeichen in der ersten Aufschrift als *šm'·w* „Ober-Ägypten", das in der zweiten als Gegenstück dazu *mḥ·w* „Unter-Ägypten"; das sei irgendein privater, bzw. Beamtenname.

[127] JUNKER, Bericht über die Ausgrabungen auf dem Friedhof in Turah, S. 5ff.
[128] PETRIE, Abydos I, pl. I, 2 und pl. III, 29.
[129] Zu den neuen Funden aus Saqqara mit dem angeblichen Namen des Königs vgl. beim Horus-Titel S. 17.

JUNKER liest (a. a. O., S. 8) wie Petrie *nśwt*, indem er mit Recht gegen SETHE geltend macht, daß *šm'·w* früh immer die Standlinie aufweist, die dem Zeichen hier fehlt. Doch geht er bestimmt zu weit, wenn er in der Pflanze des Gegenstückes ein Äquivalent für *bj·tj* erkennen will.

Soviel aber darf man wohl mit Bestimmtheit annehmen, daß die erste Aufschrift den König mit Ober-Ägypten in Beziehung setzt, sei es direkt durch den Teiltitel *nśw·t* wie bei Skorpion Abb. 66, sei es durch die Landesbezeichnung *šm'·w*. Wenn das Gegenstück sich auf Unter-Ägypten bezieht, so wäre der König damit Herr über beide Länder.

Zu diesem, speziell zu SETHES Lesung vergleiche man das Täfelchen Abb. 70 des Königs *'ḥ³*-Menes aus Abydos, das später eingehender betrachtet werden soll (S. 49); es zeigt neben dem Horus-Titel die Gruppe über einem Zeichen ; man ist versucht, das Ganze als „Ober- und Unterägypten" (als Titel oder ähnlich) mit dem Eigennamen des Menes zu lesen.

DYN. 1.

BEI MENES?

ODER ?

Horus *'ḥ³*-Menes (?).

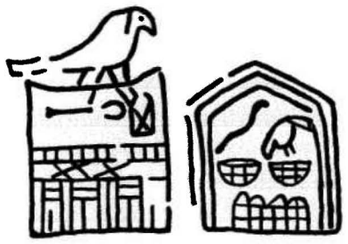


Abb. 69.
Elfenbeintäfelchen von Negade, heute Mus. Kairo 31 773[130].

Die alte Streitfrage, die bereits beim Horus-Titel S. 19f. aufgerollt wurde, geht darum, ob das im großen Mastabagrab der Königin Neith-hotep in Negade gefundene Elfenbeintäfelchen den Reichsgründer Menes nennt und ihn also mit jenem frühdynastischen König mit dem Horus-Namen *'ḥ³* gleichsetzt, der in vielen Zeugnissen in seinem Grabe in Abydos gefunden wurde. Und zwar liegt die Entscheidung bei der Darstellung rechts vom Horus-Titel. BORCHARDT[131] hatte darin den *nb·tj*-Titel , mit der Schlange statt der später üblichen , gesehen, über dem Zeichen als Name des Menes. PETRIE war zuerst[132] für, später aber gegen diese Annahme[133]; denn, führt er aus, wenn auch hier ein *nb·tj-Mn* zu lesen sei, so könne das doch nicht auf den Reichsgründer Menes gehen, da dieser seinen Ruf- und Eigennamen ja üblicherweise beim *nśw·t-bj·t*-Titel gehabt haben müsse. Diese Argumentation PETRIES ist nicht ganz stichhaltig, weil in dieser frühen Zeit der Eigenname sehr wohl beim *nb·tj*-, bzw. dem zu diesem gerechneten *nśw·t-bj·t* — *nb·tj*-Titel (s. S. 53) stehen kann; das zeigen die Namenreihen des Semempses: (s. Abb. 75 und 77), des Horus *Ḳ³j-'* (Bieneches): (s. S. 51), auch des Miëbis *(Mr-pj-bj³*): (s. Abb. 73 und 74), obwohl hier den Eigennamen auch der *nśw·t-bj·t*-Titel zeigt. PETRIE setzt vielmehr den Menes mit Narmer gleich und sagt, König Horus *'ḥ³* vom Negade-Täfelchen hätte seines Vorgängers, des Menes, Eigennamen zu seinem *nb·tj*-Namen gemacht. Auch SETHE (Unters. 3, 23) Nr. 1 spricht sich für Horus *'ḥ³* = Menes aus, vermutet zugleich aber eine weitere Identität dieses mit Narmer (s. S. 19f.). Nachdem dann zuerst NAVILLE[134] seine Bedenken gegen die Deutung des Zeichens unter als , Name des Menes, geäußert hatte, hat nun VIKENTIEV (a. a. O.) mit Hilfe weit besserer Fotografien, als sie BORCHARDT

[130] = Anm. 49.
[131] = Anm. 45.
[132] PETRIE, RT I, S. 5.
[133] PETRIE, History I (1923) S. 6.
[134] Rec. de trav. 21, 109; 24, 115; 25, 207.

damals zur Verfügung standen, das Ganze nochmals eingehend untersucht, um zu folgendem Ergebnis zu gelangen:

Die Darstellung innerhalb des dreifachen, spitzbogenförmigen Rahmens hat weder mit einem *nb·tj*-Titel noch einem Namen zu tun. Es sind vielmehr die beiden Göttinnen Nechbet und Uto, die sich über zwei Thronsesseln befinden, wie sie aus der Darstellung der *ḥb-śd*-Laube bekannt sind; das Zeichen, das bisher als , als Spielbrett mit vier Steinen, angesehen wurde, besteht nach VIKENTIEV nämlich aus zwei eng aneinander geschobenen Thronsesseln. Und der dreifache Spitzbogen stellt eigentlich zwei ineinandergesteckte *sḫ*-Pavillone dar, die nebeneinander zu denken sind und in denen je eine Göttin über dem Thron steht. Inwieweit VIKENTIEV's Ausführungen im einzelnen möglich sind, sei dahingestellt; eines steht nach ihm fest, daß nämlich eine Lesung , als Titel des Menes, wenig Wahrscheinlichkeit besitzt.

Dafür bietet uns vielleicht ein anderes Zeugnis des Königs Horus *'ḥ³* Titel und Namen des Menes, und zwar eine Art -Titel; womit erstens die Identität *'ḥ³*-Menes erhalten bliebe, zweitens der oben erwähnten Forderung PETRIES, der Name des Menes müsse als Eigenname auftreten, Genüge getan wäre. Auf dem Holztäfelchen Abb. 70 (RT II, pl. III, 4) stehen neben dem Horus-Namen *'ḥ³*, nur durch einen Palast von ihm getrennt, die beiden Pflanzenzeichen und als Gruppe, in der Bedeutung *šm'·w mḥ·w* „Ober- und Unterägypten". Das Zeichen darunter kann aber sehr wohl der Hieroglyphe entsprechen, so daß das Ganze wie ein Titel mit dem Eigennamen des Menes aussieht. ist damit Äquivalent von , indem anstelle des „König von Ober- und Unterägypten" die beiden Länder selber genannt und vor den Königsnamen gesetzt sind. Denselben Fall trafen wir, nach SETHE's Auslegung, bereits bei König *K³* wo *šm'·w* und *mḥ·w* in ähnlicher Gestalt und Bedeutung neben dem Horus-Titel standen. Das Zeichen in Abb. 70 findet sich übrigens, nur wenig anders gezeichnet, auch allein auf Zeugnissen dieses Königs (z. B. RT II, pl. III, 6), wie ja gerade in dieser frühdynastischen Zeit Königsnamen ohne Titel lose mitten unter den Darstellungen auftreten.

Abb. 70.
Holztäfelchen aus seinem Grab in Abydos.

, DAS ERSTE SICHERE ZEUGNIS.

Usaphais.

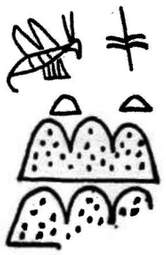


Abb. 71. Gefäßfragment aus dem Grabe in Abydos[135].

Abb. 72. Siegel, ebendaher[136].

Die nächsten Nachfolger von *'ḥ³*-Menes, die Könige *Dr* und *Dt*, weisen sich auf ihren Denkmälern lediglich durch den Horus-Titel aus. Erst in der Mitte der 1. Dyn. nennt der Herrscher mit dem Horus-Namen *Wdj-mw* sich noch mit seinem Eigennamen (, RT I, pl. XV, 18 u. a.) *Ḥ³ś·tj*, d. i. Usaphais[137], vor den er den -Titel setzt. Ob seine Vorgänger tatsächlich diese Bezeichnung noch nicht geführt haben oder ob deren Fehlen lediglich der Dürftigkeit des auf uns überkommenen Materials zuzuschreiben ist, kann nicht gesagt werden. Glaubhaft wäre es allerdings, wenn Usaphais als der reichste und mächtigste Herrscher der Dynastie diese politische Bezeichnung neu eingeführt hätte; nicht nur weist sein Grab mit dem granitenen Fuß-

[135] PETRIE, RT I, pl. V, 12.
[136] PETRIE, RT II, pl. XIX, 511.
[137] Diese griechische Form des Namens beruht auf einer falschen Lesung; hat im Hieratischen eine ganz ähnliche Form wie *śp·t* „Gau", so daß die hieratische Schreibung des Namens als *śp·tj* gelesen und in der Abydos-Liste auch transkribiert wurde; aus *śp·tj* wurde dann griechisch Οὐσαφαις; so nach SETHE.

boden die erste Steinverwendung für Bauten auf, sondern seine zahlreichen Holz- und Elfenbeintäfelchen und die Siegel zeigen ihn als siegreichen Eroberer von östlichen Gebieten; er hat auch das Sed-Fest gefeiert (RT I, pl. XIV, 12), und ein Totenbuch-Spruch soll auf ihn als Autor zurückgehen. Bei diesen kulturellen, wie außen- und innenpolitischen Verdiensten wäre er, wenn nicht Menes, der gegebene Urheber dieses rein politischen Titels „König von Ober- und Unterägypten".

, ALS DOPPELTITEL.

Miëbis.

Abb. 73. Siegel aus seinem Grab in Abydos[138].

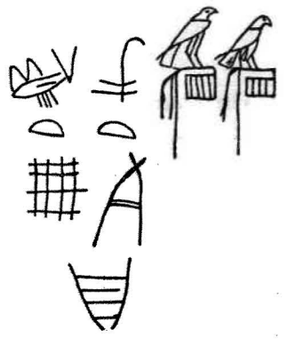


Abb. 74. Gefäß, ursprünglich dem Usaphais gehörend, dann von Miëbis usurpiert, aus Abydos[139].

Miëbis führt den von seinem Vorgänger neu aufgenommenen -Titel weiter, verwendet ihn aber allein, wie auf dem Siegel Abb. 73, nur in kleinem Umfange. Für gewöhnlich verbindet er ihn mit dem Falkenpaar zum Doppeltitel Abb. 74.

Pyr.-Spruch 358 hatte uns oben mit den bekannt gemacht, die als *nb·wj nwn·w* „Die beiden Herren des Nun" zu lesen und als das Paar Horus und Seth anzusehen sind (s. S. 37). Das Falkenpaar, sei es noch Ideogramm oder schon Determinativ, verkörpert hier also jene beiden Götter. Was für den Text gilt, gilt auch für den Titel. Die erste derartige Darstellung war jene als Vorstufe zum Horus-Titel anzusehende, oben behandelte Topfmarke aus Turah, die über dem *śrḫ* zwei Falken zeigt, s. Abb. 5. Ferner wird die bei Cheops angetroffene Variante des *Ḥr-nb* ebenfalls durch ein Falkenpaar über der Hieroglyphe gebildet, wobei auch hier an Horus und Seth zu denken ist (s. S. 58). Die beiden Falken dieser zwei Abarten des Horus- und *Ḥr-nb*-Titels werden in der regulären Form ja durch einen Horus-Titel ersetzt. So möchte ich auch in diesem Falkenpaar vor dem -Titel des Miëbis die Gestalten des Horus und Seth sehen.

Miëbis identifiziert sich also durch den Titel mit Horus und Seth als den Vertretern der beiden Landeshälften, die ja seit den ältesten Zeiten die „Stätten des Horus" und „Stätten des Seth" sind; und vielleicht geschah es bewußt, wenn er diesen inhaltlich religiösen Titel mit dem rein politischen *nśw·t-bj·t* verband, um so auf beide Arten seine Stellung als König der beiden Länder in dem Doppeltitel zu dokumentieren. Ebenfalls mit dem göttlichen Paar identifiziert sich nachher in der 2. Dyn. König *Ḥ'j-śḫm·wj* im Horus-Titel, ferner in der 3. Dyn. Ḏeser unter der variierten Form des *nb·wj*-Titels. Auf S. 27f. sind alle die Titel zusammengestellt, die unter den verschiedensten Formen den König als Horus und Seth darstellen.

Auf die naheliegende Frage, ob Miëbis den *nb·wj*-Titel nicht auch allein geführt hat, ohne *nśw·t-bj·t*, geben die Denkmäler keine sichere Antwort. Wohl zeigt ein Fragment (RT II, pl. VIII A, 2) unmittelbar vor dem Namen *Mr-pj-bjꜣ* die beiden Horus-Falken, doch kann ja darunter, schwerlich davor, auf den weggebrochenen Stücken ein *nśw·t-bj·t* gestanden haben.

[138] Petrie, RT I, pl. XXVI, 60.
[139] Petrie, RT I, pl. V, 12.

, DAS ERSTE SICHERE ZEUGNIS.

, ALS DOPPELTITEL.

Semempses.

Abb. 76.

Abb. 77. Elfenbeintäfelchen, ebendaher[141].

Siegel aus seinem Grabe in Abydos[140].

nb·wj „Die beiden Herren" des Miëbis werden unter dessen Nachfolger Semempses durch *nb·tj* „Die beiden Herrinnen" abgelöst, welche nun als Titel zum festen Bestandteil der königlichen Namenreihe werden. Damit hat das weibliche Götterpaar Nechbet und Uto, der Geier und die Uräusschlange, die Rolle des männlichen als Vertreter der beiden Länder übernommen. Und zwar steht in diesem Titel, , genau wie bei das oberägyptische Element voran, während im vorhergehenden Äquivalent *nb·wj* (die Richtigkeit der späteren ägyptischen Transkription vorausgesetzt) doch der Unterägypter Horus vor Seth stand. Die Erklärung ist wohl die, daß die Bildung der beiden Paare in zwei zeitlich weit auseinanderliegenden Epochen geschah, in denen Ägyptens politische Lage jedesmal eine andere war. „Horus und Seth" entstand, als das Deltaland unter seinem Hauptgott Horus das unter Seth stehende Südreich sich untertan machte, was zur Schaffung des heliopolitanischen Einheitsstaates führte. Diese Machtkämpfe liegen weit zurück in vorgeschichtlicher Zeit und spiegeln sich lediglich im Mythus wieder. Nechbet und Uto aber wurden zum Paar, als von Oberägypten aus die Gründung des historischen Reiches durch Menes erfolgte. So kommt es, daß dem *nb·wj* zwar analog, nicht aber homolog ist.

Den neuen -Titel führt der König sowohl allein, wie Siegel 75 zeigt, als auch in Verbindung mit dem *nśw·t-bj·t* als Doppeltitel , Abb. 77, sicher nach dem Vorbild seines Vorgängers, der aber den politischen Teil an die zweite Stelle gerückt hatte. Der *nb·tj*- und der Doppeltitel stehen beim Eigennamen des Semempses, der Figur eines einen Stock haltenden Mannes, während auf dem Siegel 76 die unter *nśw·t-bj·t* gruppierten Zeichen, oder einige davon, wohl kaum einen dazugehörigen Namen des Königs nennen; man möchte eher den Namen des Hauses darin sehen.

Der nachfolgende und letzte König der Dynastie, Bieneches, führt sowohl den -, Abb. 78 (RT I, pl. IX, 12), wie den -Titel weiter; beide haben denselben Beinamen *ḳsj-ʿ* wie der Horus-Titel[142]. Beim *nb·tj*-Titel zeigt sich außerdem noch ein besonderer Name , var. , [143], von Sethe *śn-mw* gelesen.

Abb. 78.

Auch die Herrscher der 2. Dyn. verwenden fast ausschließlich den Doppeltitel , nur ausnahmsweise wird *nśw·t-bj·t* allein gebraucht. König *Ḥ'j-śḫm·wj Ḥtp-wnf* zeigt auf zwei Siegeln aus Abydos ein eigenartiges Gebilde , eine Kreuzung aus *nśw·t-bj·t* und *nb·tj*, wohl mehr eine Spielerei als eine Form mit tieferer Bedeutung[144].

[140] Petrie, RT I, pl. XXVIII, 72 und 73.
[141] Petrie, RT I, pl. XII, 1 (= pl. XVII, 26).
[142] z. B. Petrie, RT I, pl. IX, 12 und pl. XIII, 1.
[143] z. B. Petrie, RT I, pl. XII, 2.
[144] Petrie, RT II, pl. XXIII, 192, 196.

, VARIANTE ZU *nb·wj*, BZW. *nb·tj*.

Deser.

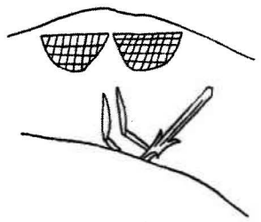


Abb. 79. Topfscherbe aus dem Grabe des , 1. Dyn. in Abydos[145].

Abb. 80. Elfenbeinfragment mit dem Namen der Neith-hotep, 1. Dyn., aus einem Grabe in Abydos[146].

Über allen Zweifeln erhaben ist es freilich nicht, ob dieser Herrscher mit dem Namen identisch ist mit dem großen Deser der 3. Dyn., wie SETHE (Unters. 3, 31f.) angenommen hat; vor allem sprechen die anderen Zeugnisse des Ausdruckes dagegen, die doch sämtliche der frühdynastischen Zeit angehören (s. unten). Aber wie dem auch sei, wir haben hier das einzige Zeugnis dafür, daß der König *nb·wj*, als Variante von , bzw. , als offiziellen Titel bei seinem Namen verwendet. Die Form lernten wir bisher lediglich im Text als Bezeichnung des Königs kennen; außerdem scheint sie noch in einem Titel der Königin vorzuliegen. Die Belege sind hier nochmals zusammengestellt:

1. im Text, Pyr. Spruch 44 (Pyr. 34a). *nb·wj* ist dem *nb·tj* gegenübergestellt (s. S. 43).

2. , als Königin-Titel, Abb. 80; er entspricht wohl dem im Alten Reich üblichen *smꜣw·t nb·tj* „die mit dem *nb·tj* (dem König) Vereinigte", der die Königsfrau bezeichnet, und wäre als Variante *smꜣw·t nb·wj* zu lesen. Der Titel ist hier mit dem Namen der Neith-hotep verbunden, der sich auch in dem großen Grabe in Negade fand, zusammen mit dem Namen des *ḥꜣ*-Menes, weswegen sie als dessen Gattin angesehen wird. Den Titel allein, gleich gezeichnet wie der der Neith-hotep, zeigen einige aus der 1. Dyn. stammende Gefäße aus Abydos[147]. PETRIE erblickte darin einen *nb·wj smꜣ* „König *Smꜣ*", was zum *nb·wj Ḏśr* passen würde; SETHE hat aber, eben auf Grund des Zeugnisses Abb. 80, wahrscheinlich gemacht, daß auch diese ohne Namen erscheinenden Ausdrücke den Titel der königlichen Gemahlin darstellten[148]. Auf alle Fälle aber haben wir hier 6 Belege für als Titel des Königs der 1. Dyn., auch wenn der Titel sich nur bei der königlichen Gemahlin zeigen sollte. Dazu käme nun

3. , als offizieller Titel des Königs *Ḏśr*, den man nach den obigen Belegen gern, gegen SETHE, ebenfalls in die 1. Dyn. versetzen möchte.

DYN 4—6.

Die formale Entwicklung der beiden Titel und ist beendet. In gleichbleibender Gestalt erscheinen sie als ein beständiges Glied in der vier- und fünfteiligen Namenreihe des Königs. Über ihre Anwendung in der zweiten Hälfte des Alten Reiches und ihre Häufigkeit bei den einzelnen Königen läßt sich kurz folgendes sagen:

Neben dem *nb·tj*- und *nśw·t-bj·t*-Titel besteht bis zur 6. Dyn. das Doppelgebilde weiter fort. Aber nur in einzelnen Fällen erscheinen alle drei bei demselben König nebeneinander, wie bei Cheops, Ne-user-re, Pepi I. und Merenre, also gerade bei den größten Herrschern ihrer Dynastien (s. unten); sonst begnügt man sich mit zwei von den drei Titeln, von denen jedoch der eine unbedingt *nśw·t-bj·t* sein muß. Diesem gegenüber stehen, auf die Gesamtheit ihrer Zeugnisse aus den drei Dynastien gesehen, die beiden anderen weit seltener im Gebrauch; das Verhältnis der Häufigkeit vom zu zu ist durchschnittlich 1:1:3, in einzelnen Fällen aber 1:1:4 und noch größer; das heißt, wenn ein Herrscher sich drei- oder

[145] PETRIE, RT I, pl. IV, 3.
[146] PETRIE, RT II, pl. II, 11.
[147] PETRIE, RT II, pl. II, 8—10; Abydos I, pl. IV, 1—2.
[148] PETRIE, RT II, S. 19; SETHE Unters. 3, 32.

viermal mit dem *nśw·t-bj·t*-Titel nennt, dann bezeichnet er sich nur einmal als *nb·tj* und (oder) *nśw·t-bj·t-nb·tj*.

Beim Doppeltitel war, wie in deutschen Wortzusammensetzungen, das zweite Element *nb·tj* der ausschlaggebende Teil; denn der Doppeltitel wurde von den Ägyptern als Variante des einfachen *nb·tj* angesehen, indem er mit diesem den Beinamen gemein hatte. Wo immer beide Arten nebeneinander auftreten, haben sie denselben Beinamen, der, oft zwar nur teilweise, weiterhin auch, nach dem Brauch des Alten Reiches, beim Horus-Titel steht; wo aber der Doppeltitel allein vorkommt, zeigt er den Namen, der dem Simplex *nb·tj* zukommen würde, woraus ersichtlich ist, daß dieser Name der des Horus-Titels ist. Beispiele mögen das Gesagte erläutern:

Snofru

Cheops

N-wśr-rʿ

Pepi I. , var.

Weitaus am häufigsten wird vom König der -Titel verwendet, der wegen seines politischen Charakters zum Haupttitel und mit dem vom Ring umschlossenen Haupt- und Eigennamen des Herrschers verbunden wird. Offenbar soll dieser Eigenname des größeren Gewichtes halber den Abschluß der ganzen Namenreihe bilden; so bleibt er vorerst beim *nśw·t-bj·t*, wechselt aber später, als der neugeschaffene -Titel nun die Titulatur abschließt, zu diesem über. Gleich Snofru bezeichnet sich siebenmal mit beim Eigennamen, während er gar nicht und den Doppeltitel nur einmal anführt. Chefren hat einmal *nb·tj* und dreimal *nśw·t-bj·t*, Teti einmal *nb·tj* und neunmal *nśw·t-bj·t*, *Nfr-kꜣ-rʿ*-Pepi II. dreimal *nb·tj* und achtzehnmal *nśw·t-bj·t*.

IV. DER -TITEL.

DYN. 1 UND 2.

DIE ERSTEN SPUREN DER DARSTELLUNG DES TITELS.

Der Titel Ḥr-nb tritt in dieser Form zum ersten Mal sicher auf in der Titulatur des Snofru in der 4. Dyn. Seine Varianten bzw. Vorläufer, und , hingegen werden bereits in der Dynastie vorher von Ḏeser geschaffen. Noch viel früher aber, schon in der 1. und 2. Dyn., sind mehr oder weniger sichere Spuren und Ansätze zur Bildung des Titels festzustellen, und zwar bei den Königen Usaphais, Kenkenes und *Nṯrj-mw*.

Usaphais.

Abb. 81. Elfenbeintäfelchen aus Abydos[149].

Petrie glaubt, daß das Fragment Abb. 81 zu einem Kästchen gehört habe, zu dem der Horus-Titel und die danebenstehende Zeichengruppe, in der er eine „Schlange der Gerechtigkeit", Gold und das Siegel erkennen will, die Aufschrift bildeten; das Kästchen müsse demnach des Königs goldenes Gerichtssiegel enthalten haben. Das kann natürlich nicht mehr als eine Annahme sein. Vielleicht darf man hier die Frage stellen, ob die Gruppe nicht eine Art *Ḥr-nb*-Titel enthält. Die Schlange würde dann zum Goldzeichen gehören, und man hätte damit einen Vorläufer zum späteren [150]. Dieses wäre somit in Anlehnung an das zweite Element des *nb·tj*-Titels geschaffen worden, bzw. wenn der Titel erst nach Usaphais aufkam (s. S. 47), an die entsprechende Darstellung auf dem Negade-Täfelchen Abb. 69, die ja von den einen als , also als zum *nb·tj*-Titel gehörig, angesehen wird, s. S. 48f.

Die zwei Zeugnisse von *'Itj*, Dyn. 1, und *Nṯrj-mw*, Dyn. 2, auf dem Palermo-Stein sind zwar nicht zeitgenössisch; wenn sie aber Spuren eines „Gold"-Titels aufweisen, dann müssen diese wegen ihrer eigenartigen Darstellung auf eine alte Vorlage zurückgehen. Aus diesem Grunde werden sie hier an der den beiden Herrschern zukommenden Stelle behandelt.

, *'Itj* (d. i. Kenkenes), Dyn. 1.

Horus *Nṯrj-mw*, Dyn. 2.

Abb. 82. Kairener Fragmente des Palermosteines[151].

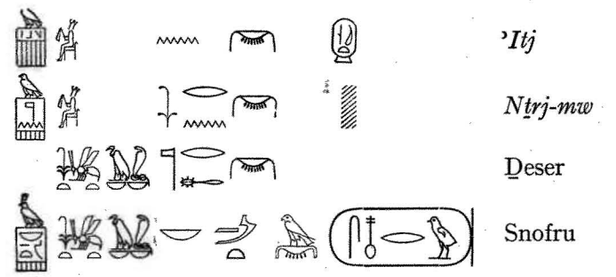
Abb. 83. Palermostein[152].

Daß König auf Grund seines Horus- und Eigennamens höchstwahrscheinlich mit jenem mit dem Horus-Namen *Dr* identisch ist, wurde bereits S. 22 dargelegt. Die in Frage kommenden Zeichengruppen in den beiden Titulaturen hier sind und , wo das Gold-Zeichen an gleicher Stelle erscheint. Sethe[153] liest die Titulatur des *Nṯrj-mw*, Abb. 83, so: *Nṯr-n* (später erst *Nṯrj-mw*), *rn Nb*: „König *N.*, das Kind der *Nb*...". Diese Lesung erweist sich als kaum möglich bei einem

[149] Petrie, RT II, pl. VII, 12 und S. 25.
[150] So faßt es R. Weill auf, in: Formes anciennes du "Titre d'or", in Rec. de trav. 29 (1907) S. 35ff.
[151] Bulletin de l'Institut 30, S. 709ff. pl. I; H. Gauthier, Quatre nouveaux fragments de la Pierre de Palerme, in Le Musée ég. III S. 29ff. pl. 25.
[152] Schäfer, Ein Bruchstück altäg. Annalen, S. 22.
[153] Bei Garstang, Mahâsna and Bêt Khallâf, S. 20.

Vergleich mit der ähnlich gestalteten Namenreihe des *'Itj*, Abb. 82, wo weder ein *rn* vor dem Goldzeichen steht, noch dieses selbst der Name der Mutter sein kann, da unmittelbar dahinter der Ringname des Königs folgt; ein gleicher Ringname stand aber auch bei *Nṯrj-mw* hinter dem Goldzeichen, wie vorhandene Spuren deutlich zeigen. A. Moret[154] liest *rn nśw·t nb* „der goldene Königsname". Auch diese Lesung ist wenig glaubhaft, weil das auf dem Stein sich deutlich von dem unterscheidet. Die Gruppe ist also bis heute noch nicht deutbar. Solange kann man aber über das -Zeichen sowohl in dieser wie in der Titulatur des *'Itj* nichts Genaueres sagen.

H. Schäfer[155] will an beiden Stellen in dem -Zeichen ebenfalls einen Goldtitel erblicken, wie wir ihn nachher bei König Ḏeser antreffen, und ihn als Vorläufer zum ansehen. Er bezeichnet in den Titulaturen die Figur des sitzenden Königs mit der Doppelkrone als dem *nśw·t-bj·t-* oder *nb·tj*-Titel analog und meint, die Stellung des zwischen jenem und dem Ringnamen spreche für seine Deutung als Goldtitel; denn auch Ḏesers Titulatur weise hinter dem *nśw·t-bj·t-nb·tj*-Titel das Gold auf, und bei Snofru folge sogar der Ringname noch auf den *Ḥr-nb*-Titel. Die Argumentation wird verständlicher durch folgende Untereinanderstellung der verglichenen Namenreihen:



Was bedeuten aber die Zeichen , bzw. zwischen dem sitzenden König und dem Gold-Zeichen? Leider berührt H. Schäfer diesen Punkt nicht. Aus der obigen Aufstellung müßten sie beide Male einen Beinamen des Königs darstellen[156].

Aus alledem ergibt sich: In den beiden Titulaturen des *'Itj* und *Nṯrj-mw* sind nur Horus-Titel und Ringname klar erkennbar; was dazwischen ist, der sitzende König und die Gruppe mit , ist nicht sicher zu fassen. Unter diesen Umständen aber kann man nicht sagen, ob und wie das Zeichen einen Gold-Titel, bzw. einen Vorläufer des *Ḥr-nb*-Titels darstellt.

DYN. 3.

UND ALS VORLÄUFER DES TITELS.

König Horus *Rʿ-nb·j*, der zweite Herrscher der 2. Dyn. und Vorgänger des *Nṯrj-mw*, trat als erster offen mit dem Sonnengott Re in Verbindung, sowohl durch seinen Namen „Re ist mein Herr" wie durch seine Gründung eines Mnevis-Kultes in Heliopolis. Damit ist der Anfang gemacht mit der Bewegung, die den Re in unmittelbare Verbindung mit dem ägyptischen Königtum bringen will, die nach manchen Versuchen und Fehlschlägen, wovon die Titel Zeugnis ablegen, in der 5. Dyn. ihr Ziel erreicht hat. Der spätere König der 2. Dyn., *Prj-ibśn*, setzte über das Tier seines Seth-Titels, s. Abb. 41, die Sonnenscheibe, eine einmalige Darstellung. Als dritter unternimmt es nun Ḏeser, der machtvolle Begründer der 3. Dyn., sich als König auf Re zu berufen, dadurch, daß er einen eigenen Titel schafft, , der aber noch keinen Bestand hat und nur zur Brücke wird zum gleich darauf entstehenden -Titel (s. dazu auch beim Horus-Titel S. 24).

[154] A. Moret, Du caractère religieux de la Royauté pharaonique, S. 22, Anm. 3.
[155] Schäfer, Der Relief-Schmuck der Berliner Tür aus der Stufenpyramide, und der Königstitel *Ḥr-nb* , in Mitt. d. Dt. Instituts für ägypt. Altertumskunde in Kairo IV (1933), S. 8ff.
[156] Das äg. Wörterbuch II, 428 sieht dagegen in der Gruppe einen Titel.

Ḏeser.

Abb. 84. Siegel des Königs aus dem Grabe in Bêt-Challâf[157].

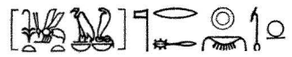


Abb. 85. Tür aus der Stufenmastaba in Saqqara, jetzt Berlin 1185[158].

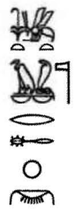


Abb. 86. Stele des Serapeums in Memphis, Dyn. 22[159].

Das Siegel 84 zeigt am Ende der Namenreihe das Zeichen des Goldes, das man als Titel auffassen möchte. Und zwar ist dieser „Gold"-Titel hier ohne Beinamen, der sonst, in der endgültigen Form der Titulatur, bei jedem Titel steht. Das *Nṯr-r-ḫ·t* davor gehört als Beiname zu , da dieser Doppeltitel so gut wie nie ohne Namen steht. Die isolierte Stellung gibt dem „Gold-Titel" mehr Eigengewicht; er ist hier noch mehr individuelles Epitheton ornans als abgeblaßter allgemeiner Titel. Die ganze Gruppe mit dem Gold-Titel besagt also ungefähr dies: „Der König von Ober- und Unterägypten, die beiden Herrinnen *Nṯr-r-ḫ·t*, das Gold".

Sethe[160] will den Namen über dem Gold-Zeichen zu diesem ziehen, um darin einen ersten Beleg zu sehen für seine Deutung des *Ḥr-nb*- Titels als „Horus, der Sieger über dem Seth"; statt des Horus selbst stehe hier der Name des Königs. Die ganze Gruppe mit Titel und Namen müßte demnach heißen: „*Nṯr-ḫ·t*[161] über dem von Ombos". Der Auslegung Sethe's kann ich mich deswegen nur schwer anschließen, da der *Ḥr-nb*-Titel meiner Meinung nach ursprünglich nicht den Gedanken des Siegers über seinen Feind ausdrücken wollte, sondern erst von der spekulativen Theologie der Ptolemäer diese Deutung erfahren hat[162] (vgl. aber S. 57).

Eine Stufe weiter ist der Titel auf der Pyramiden-Tür Abb. 85; er besteht aus dem Zeichen für Gold mit der darauf liegenden Sonnenscheibe, und kann als die weiter entwickelte Gestalt des ersten Gold-Titels des Ḏeser angesehen werden. Inhaltlich drückt er jetzt nicht die Identität des Königs mit dem Golde aus, sondern mit dem „goldenen Sonnengott", dem „Re des Goldes". Der Grund dieser Änderung ist, wie schon bemerkt, wohl in einer Erweiterung der religiösen Anschauung des Königs in Bezug auf seine göttliche Abstammung, wie überhaupt in einer grundlegenden Wandlung der Religion dieser Zeit zu sehen. Von Heliopolis aus verbreitet sich die Sonnenreligion immer mehr, auf Kosten des uralten Nationalgottes Horus, mit dem der König sich seit Anbeginn identifizierte. Dies findet auch darin seinen Ausdruck, daß von der folgenden Dynastie ab häufig der Name des Re zur Bildung der königlichen Namenreihe herangezogen wird, als Bestandteil entweder des Beinamens oder des Titels. Damit haben wir den Übergang zum *sꜣ-Rʿ*-Titel.

Ḏeser hat sich also zuerst mit dem Gold allein identifiziert, um auszudrücken, daß er als König ewig, unvergänglich und unverwesbar sei; denn diese Eigenschaften barg das Gold für die Ägypter in sich. Infolge dieser Eigenschaften wurden auch die Götter mit dem edlen Metall bezeichnet, vor allem der glänzende Sonnengott Re. Und als Ḏeser sich mit dem „goldenen Re" gleichsetzte, verband er damit vier Vorstellungen, die alle sehr gut zusammen paßten und dem Vorstellungskreis der Ägypter angehörten: Der König als Gold, denn er ist ewig; der König als Re, denn er ist die irdische Verkörperung des himmlischen Herrschers; der König als goldener Re, wodurch die beiden ersten Eigenschaften summiert werden; und viertens der Sonnengott als Gold.

Der Gold-Titel steht auch hier ohne Beinamen, und schließt ebenfalls die Titulatur. Wie H. Schäfer zeigt, gehören die Zeichen und Ω dahinter nicht etwa zu einem Namen, sondern das erste steht hier so hinter der Titulatur wie später , während der Ring ein unabhängiges symbolisches Zeichen ist, wofür schon seine ungewöhnliche Größe spricht (er findet sich, ebenfalls als symbolisches Ornament, seit dem MR häufig auf den Stelen). Erman (ÄZ. 38 S. 120 unten) faßt alles, von bis einschließlich des großen Ringes als zur Titulatur gehörig auf, also auch die beiden letzten Zeichen. Sethe (ÄZ. 35 S. 4 Anm. 2) nimmt als Gold-Titel und -Namen.

Abb. 86 zeigt den gleichen Gold-Re-Titel in einer späten, aus der 22. Dyn. stammenden Fassung von Ḏesers Titulatur, auf einer Stele des Serapeums von Memphis.

[157] Garstang a. a. O. pl. VIII, 1.
[158] Schäfer, Äg. Inschr. I, 1.
[159] Mariette, Le Serapéum de Memphis, III, 28.
[160] Bei Garstang a. a. O. S. 19.
[161] Hier liest Sethe den Namen noch so, später ja bekanntlich *Nṯr-r-ḫ·t*.
[162] Die Ägypter selber haben im NR den Titel gedeutet als *bjk n nb* „Falke des Goldes"; s. Äg. WB. I, 445.

DYN. 4.

, DIE ENDGÜLTIGE FORM DES *Ḥr-nb*-TITELS.

Snofru.

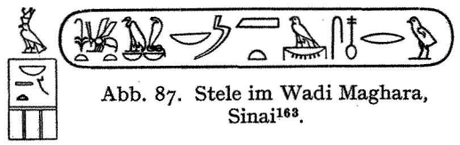


Abb. 87. Stele im Wadi Maghara, Sinai[163].

Die Bildung des -Titels durch Ḏeser geschah in einer Zeit, die noch nicht reif war, dem offiziellen Re-Kult zu machtvollem Durchbruch zu verhelfen. So verging der neugeschaffene Titel mit seinem Schöpfer, wurde aber zugleich die Brücke zur endgültigen Form des *Ḥr-nb*. Denn gleich einer der Nachfolger Ḏeser's, Snofru, ersetzt den Neuling Re über dem wieder durch den alten Reichsgott Horus und schafft so den Titel *Ḥr-nb* „Gold-Horus", Abb. 87, der für das Königtum der ganzen folgenden Zeit Gültigkeit behält. — Neben dem wieder einflußreicher gewordenen Horus, ausgedrückt durch den Gold-Horus-Titel, bleibt aber Re weiter bestehen. Das äußert sich darin, daß sein Name in dieser Dynastie zwar nicht mehr als Titel, wohl aber zur Bildung der Beinamen verwendet wird, wie es der Fall bei den folgenden Königen *Ḏd-f-rʿ*, *Ḫʿ-f-rʿ* und *Mn-ḫw-rʿ* ist.

Ḥr-nb ist hier mit den anderen Titeln samt ihren Namen in den Ring eingeschlossen; parallel dazu erscheint dann auch der -Titel einmal im Ring mit eingeschlossen, und zwar bei Unas in der 5. Dyn. Was die Stellung des *Ḥr-nb* innerhalb der ganzen Namenreihe anbetrifft, so gehört er wohl zu dem Hauptnamen des Königs, , der sonst Ringname ist. Er steht hier also eigentlich auf dem Platz des späteren -Titels. Diese Stellung ist für die Zeit nichts Ungewöhnliches, das gleiche trifft man bei den Titeln des Cheops, des Merenre und Pepis I. an. Überhaupt ist in dieser und den folgenden Dynastien die Titulatur noch lange nicht fixiert, und die einzelnen Titel wechseln ihre Plätze nach Belieben.

Der Umstand, daß die Form von einer Vorstufe her gebildet worden ist, macht eine Auslegung des Titels als „Horus über dem Ombiten", wie sie von Brugsch und Sethe propagiert ist, schwer möglich. Denn die Vorstufe müßte ein ähnliches Verhältnis zwischen den beiden Elementen ausdrücken, das aber als „Re über dem Ombiten", d. h. dem Seth, sinnlos wäre. Und weiterhin müßte man auch den Seth-Titel von *Prj-ibśn*, (Abb. 41), gleichermaßen als „Re über dem Seth" auslegen, was kaum angeht.

Und doch kann gerade dieser letztere Titel des *Prj-ibśn* geradeswegs zu Sethes Auffassung vom „Horus über dem Ombiten" hinführen. Grundbedingung ist nur, daß wir das schon öfters festgestellte sorglose Denken und schematische Nachahmen der Ägypter in Rechnung ziehen. Dann könnte der Titel des *Prj-ibsn* von Ḏeser, als er eine ähnliche Komposition, aber mit Re machen wollte, zum Vorbild genommen worden sein für die Form , indem er das Seth-Tier durch dessen durch das -Zeichen ausgedrückten Namen „der Ombit" ersetzte; beide Darstellungen wären damit sinnverwandt. Snofru wiederum brachte den Horus an den Platz des Re, weil er ihm besser zum oder über den Ombiten zu passen schien. Die Reihe würde somit aufs anschaulichste die Entstehung des *Ḥr-nb*-Titels als Verkörperung der Idee des „Horus über dem Seth" demonstrieren.

[163] Gardiner-Peet a. a. O. pl. II.

, DER DOPPELTE *Ḥr-nb*-TITEL.

Cheops.

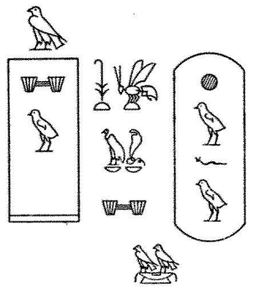


Abb. 88. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[164].

Der *Ḥr-nb*-Titel tritt hier, kaum endgültig festgelegt, schon in einer Abart auf, dem doppelten *Ḥr-nb* . Weder jetzt noch in der folgenden Dynastie erscheint diese Abart wieder; erst in der 6. Dyn. kommt sie richtig auf und verbreitet sich immer mehr, wie die Titulaturen des Merenre beweisen. Pepi I. hat als eine weitere Abart den dreifachen Gold-Horus-Titel.

Der Doppeltitel hier ist wohl so zu erklären, daß die beiden Falken Horus und Seth darstellen. Tatsächlich stehen in einer Variante ein Gold-Horus und ein Gold-Seth nebeneinander, [165]. Der Sage nach hatten die beiden Götter sich in die Herrschaft Ägyptens geteilt, und in ihrem vereinigten Bilde sieht man nun den Herrscher Ägyptens, der ihnen als irdischer Machthaber über Ober- und Unterägypten gleichgesetzt wird.

Wenn man ursprünglich bei der Vorstellung des Paares Horus und Seth, in Bezug auf den König, auch noch die wirkliche Gestalt der beiden, den Falken und den Esel vorAugen hatte, so dominierte der Horus-Falke doch bald, und man gab die Vorstellung von Horus und Seth durch das Bild von zwei Falken wieder. In diesen zwei Falken hat man ganz einfach die Darstellung des Königs als Doppelherrscher im allgemeinen Sinne gesehen, nicht so, daß im ersten Vogel als Horus der Herrscher über Unterägypten, im zweiten als Seth der Herrscher über Oberägypten erblickt wurde. Durch das Bild des Doppelten sollte nicht so sehr die Trennung des Landes ausgedrückt werden als vielmehr die Einheit des einstmals Getrennten.

A. Moret[166], der ebenfalls die beiden Falken im Gold-Titel als Horus und Seth deutet, nimmt dies zum Gegenbeweis gegen die bekannte *Ḥr-nb*-Auslegung Sethes. Wenn beim obigen Doppeltitel die Falken Horus und Seth sind, so kann das -Zeichen darunter nicht gut noch einmal Seth sein; sonst hätte man die eigentümliche Vorstellung von „Horus und Seth (als Sieger) über Seth"![167]

Der Titel bildet den Schluß der Titulatur und scheint allein zu stehen. Vielleicht muß er zum Ringnamen gezogen werden, dem hier kein Titel voransteht; vielleicht aber ist er noch gewöhnliches Epitheton, das allein stehen kann, wodurch auch der Ringname zum Einzelgänger wird. (Ähnliches siehe beim *sꜣ-Rʿ*-Titel, S. 68f.).

DER TITEL MIT DEM BEINAMEN.

Chefren.

Abb. 89. Diorit-Statue des Königs in Kairo[168].

Der Ausdruck verbindet sich hier mit einem Beinamen, wodurch er, wie die anderen Elemente der königlichen Titulatur, vom freien individuellen Epitheton zum allgemeinen Titel erstarrt. Er ist ein bei allen Königen gleichbleibendes Element, der Träger des individuellen Namens des jeweiligen Herrschers. Dieser Beiname, hier , kommt sonst, analog zu den anderen, hinter den Titel zu stehen. Da er hier und auch in den folgenden Dynastien aber nur aus einem Zeichen besteht, wird er aus rein ästhetischen Gründen vor dem Horus-Falken mit auf das Gold-Zeichen gesetzt.

[164] Gardiner-Peet a. a. O. pl. II, III, 7ff.
[165] Nach einer Wiedergabe von Pleyte, Lettre sur quelques monuments relatifs au dieu Set, pl. 7, 145; S. 55; leider gibt er weder Herkunft noch Alter dieses Titels an. Soll er damit etwa die Darstellung aus Dyn. 20 meinen? S. S. 42.
[166] In Rec. de trav. 23 (1901), S. 25.
[167] Die Möglichkeit einer anderen Auslegung des doppelten *Ḥr-nb*-Titels soll nicht außer Acht gelassen werden: der erste Falke kann natürlich den Beinamen des Königs darstellen, analog zur Darstellung ; s. den folgenden Abschnitt.
[168] Borchardt, in ÄZ. 36 (1898) S. 3, 12—13; er zweifelt übrigens, ob die Statue aus der Zeit des Königs selbst ist, da der Beiname des Gold-Horus-Titels der von Pepi II. ist.

Die inhaltliche Verbindung zwischen Titel und Name gibt der Gruppe wohl die Bedeutung „mächtig als Gold-Horus", d. h. der König ist (oder soll es sein) in seinerVerkörperung als Gold-Horus mit Macht ausgestattet, genau so wie ein König als „König von Ober- und Unterägypten der Herr der Wahrheit" sein kann.

Von dem Nachfolger Mykerinos existiert lediglich aus der 26. Dyn. auf einem Skarabäus eine Art von *Ḥr-nb*-Titel, Abb. 90[169], der aber samt seinem Beinamen recht zweifelhaft ist. Da für uns nur zeitgenössische Denkmäler in Frage kommen, sei der Titel hier nur der Vollständigkeit halber angeführt, ohne daß weiter auf ihn eingegangen wird.

Abb. 90.

DYN. 5.

Die ersten beiden Könige dieser Dynastie, *Wśr-kꜣ·f* und *Śꜣḥw-rʿ* besitzen keine Gold-Horus-Titel.

Nfr-ỉr-kꜣ-rʿ.

Abb. 91. Palermostein Rs. Zeile 4[170].

Dieser Gold-Horus-Titel weicht von den üblichen sowohl in seiner Form wie in seiner Bedeutung stark ab. Über dem Gold-Zeichen steht anstelle des Horus-Falken eine Gruppe von drei . Das *śḫm*-Zeichen, das eigentlich einen Kommandostab darstellt, bezeichnet ein göttliches Wesen, ein Machtwesen, dann das Bild eines Gottes, seine Verkörperung. In der Bedeutung „Bild", „Verkörperung" eines Gottes, ist es oft Bezeichnung des Königs, der z. B. „Bild des Re" heißen kann. Der Plural wird ungefähr gleich verwendet. Bei dem Titel ist also anstelle des Horus selbst dessen „göttliches Abbild" getreten, und der ganze Titel ist aufzufassen als „das göttliche Abbild aus Gold", für „Horus aus Gold".

Der Plural des steht hier in derselben Weise wie hernach bei Pepi I. der Plural der Falken in dem Titel .

Die folgenden Könige *Špśś-kꜣ-rʿ*, *Nfr·f-rʿ* und *ʾIkꜣ·w-ḥr* haben keine Gold-Horus-Titel.

N-wśr-rʿ.

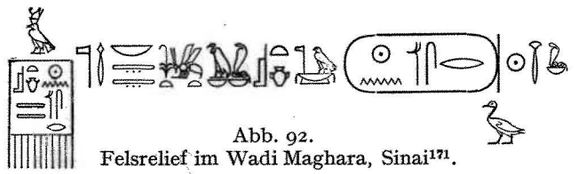


Abb. 92. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[171].

Abb. 93. Auf Türsturzen im Totentempel bei Abusir[172].

Der Titel hat hier in Verbindung mit dem Beinamen wieder die Form, wie sie erstmalig bei Chefren auftrat, und die die übliche bleibt, so lange der Beiname aus nur einem Zeichen besteht. In Abb. 92 steht der Titel wieder unmittelbar vor dem Ringnamen, ohne aber dazu zu gehören, da er bereits einen Beinamen mit sich führt.

[169] Petrie, Hist. Scarabs, S. 61; Gauthier, LdR I, 99; das Zeichen , das Gauthier bei seiner Wiedergabe unter die Gruppe links allein setzt, , ist nicht etwa eine Hieroglyphe; es geht, nach Petries Zeichnung, vielmehr unter der ganzen Schriftfläche durch und ist die bekannte ornamentale Markierung des Randes auf der Unterseite der Skarabäen.
[170] Schäfer, Ein Bruchstück altäg. Ann. S. 39; die Stelle mit dem Gold-Titel auf dem Stein ist sehr schlecht lesbar; Schäfer gibt das Zeichen unter den drei mit einem bloßen wieder; Sethe, der Schäfers Publikation nach Bleistift-Durchreibungen von dem Original berichtigt hat und seinen Text durch Farina kollationieren ließ, liest aber (Urk. I, 246, Zl. 11).
[171] Gardiner-Peet, a. a. O. pl. VI, 10; Urk. I, 53f.
[172] Borchardt, Grabdenkmal des Neuserre (7. WVDOG.) S. 66.

Dd-kꜣ-rʿ.

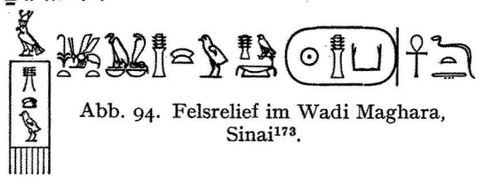


Abb. 94. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[173].

Abb. 95. Kalksteinplatte aus Abusir, jetzt in Kairo[174].

Der Titel weicht hier in Einzelheiten etwas ab, indem der Falke über dem Gold auf die bekannte Tragstange gesetzt ist, mit denen die Götterbilder und Gauzeichen herumgeführt wurden. Schon die Variante des *nb·tj*-Titels bei Miëbis in der 1. Dyn., „die beiden Herren" , zeigt das Falkenpaar auf dieser Stange (Abb. 74); und der doppelte Gold-Horus-Titel des Merenre in der 6. Dyn. weist dieselben, nur etwas anders geformten Stangen auf.

Der Nachfolger Unas setzt seinen *Ḥr-nb*-Titel mit dem Beinamen nur zweimal in die Namenreihe und zwar an den beiden Säulen der Totenkapelle bei der Pyramide in Saqqara[175].

DYN. 6.

Teti, der erste König der neuen Dynastie, zeigt in den zahlreichen Titulaturen nur ein einziges Mal *Ḥr-nb* , und zwar auf dem Alabastersistrum aus der ehemaligen Sammlung Carnarvon.[176]

, DER DREIFACHE *Ḥr-nb*-TITEL.

Pepi I.

Abb. 96. In den Texten der Pyramide in Saqqara[177].

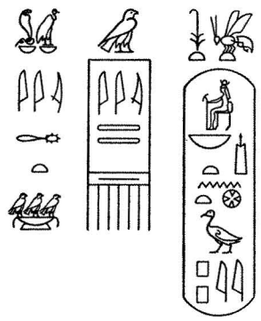


Abb. 98. Alabastervase, Britisches Museum 22559[179].

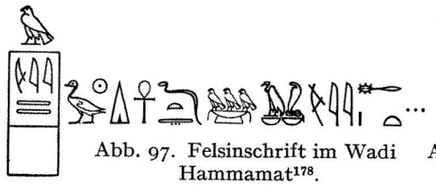


Abb. 97. Felsinschrift im Wadi Hammamat[178].

Der Titel tritt hier in einer neuen Form als dreifacher Gold-Horus auf, indem das Bild des Falken in der Dreizahl über das Zeichen für Gold gesetzt ist, . Diese Dreizahl ist wohl Ausdruck für eine Mehrzahl; nachdem der König zuerst mit einem, mit dem Horus identifiziert worden war, dann mit den beiden Horus-Göttern, Horus und Seth, setzt er sich nun mit einer Mehrzahl von Horus-Göttern gleich. Denn die Vorstellung von mehreren Arten — Horus von Heliopolis, Horus von Behedet u. a. — existiert zu dieser Zeit bereits.

Die im folgenden angeführten Zeugnisse zeigen das ständige Herumwandern des Titels innerhalb der ganzen Namenreihe. Pepi liebt es, seine Titulaturen möglichst lang zu gestalten, ohne sich an eine feste Anordnung der einzelnen Bestandteile zu halten. In der Textstelle aus der Pyramide, Abb. 96, geht der dreifache *Ḥr-nb* dem Eigennamen des Königs voraus, wobei ungewiß bleibt, ob beide zusammen gehören. Auch vor dem anderen Ringnamen, , findet er sich öfters, so im Wadi Hammamat[180], auf einem Gefäß-Fragment in Kairo (Nr. 5022)[181] und auf einem Block aus Bubastis (jetzt in Kairo)[182].

[173] Gardiner-Peet, a. a. O. pl. VII, 13.
[174] Gauthier, LdR I, 135.
[175] Barsanti in Ann. du Service II, 254.
[176] JEA. 6, 69 mit Taf. 8.
[177] Maspero in Rec. de trav. 5, 167.
[178] Couyat-Montet, Les inscriptions du Ouâdi Hammâmât, Mém. de l'Inst. franç. 34, pl. 25.
[179] LD Text I, 7.
[180] Couyat-Montet a. a. O. 45 Nr. 32 und pl. X.
[181] Publikation unbekannt, nur in Gauthier LdR I, 152 aufgeführt.
[182] Naville, Bubastis, pl. XXXII C—D.

Die Titulatur vom Wadi Hammamat, Abb. 97, verbindet den dreifachen Titel mit dem *nb·tj*-Titel zu einem der in dieser Zeit beliebten Doppelausdrücke, dessen gebräuchliche Form sonst das Paar *nśw·t-bj·t* und *nb·tj* darstellt. Auf der Alabastervase Abb. 98 hingegen scheint unser Titel eine andere Verbindung eingegangen zu sein. Wenn man die drei senkrechten Zeilen, in die die Titulatur aufgeteilt ist, in der üblichen Reihenfolge mittlere-linke-rechte Zeile liest, erweist sich der Goldhorus-Titel wiederum als Teil eines Doppel-Titels, diesmal gebildet mit dem *nśw·t-bj·t*.

Ungefähr der vierte Teil von allen uns überkommenen Titulaturen Pepis I. führt den Gold-Horus-Titel, ein Zeichen dafür, daß er unter diesem König immer mehr zu einem festen Bestandteil wurde.

Merenre.

Abb. 99. Inschrift im Wadi Hammamat[183].

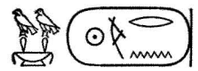
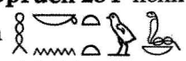
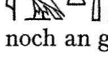


Abb. 100. Fragment vom Osiris-Tempel in Abydos[184].

Die Darstellung des Titels zeigt die beiden Falken auf einem Pfahl sitzend. In ähnlicher Weise hatte bereits *Dd-kꜣ-rʿ* seinen Horus im *Ḥr-nb*-Titel auf die bekannte Tragstange gesetzt, Abb. 94 und 95. Der Pfahl bei Merenre und die Tragstange des *Dd-kꜣ-rʿ* entsprechen sich also, bzw. jener ist in diese umgewandelt worden. Diese Veränderung hängt ganz zweifellos mit derjenigen zusammen, die zur gleichen Zeit das Zeichen des Westens erfahren hat[185]. Dieses zeigt in seiner ursprünglichen bis zur 4. Dyn. gebräuchlichen Form einen Falken auf dem Traggestell , analog zu den anderen ähnlichen Darstellungen, wie *nb·wj*, der Titel des Miëbis, oder als das Wappenzeichen des Koptosgaues, u. a. m. In der 5. Dyn. aber erfährt das Zeichen des Westens eine Abänderung, dadurch, daß die Tragstange mit dem horizontalen Querholz ersetzt wird durch einen gewöhnlichen Pfahl, der bisweilen einen Buckel aufgesetzt bekommt, auf dem sich der Falke festklammert: stellt von nun an die gebräuchliche Form des Zeichens dar (vgl. bei Sethe a. a. O. Taf. Abb. 2 und 3 mit 4 und 5). Und nach dem Vorbild der Umgestaltung des West-Zeichens zu in der 5. Dyn. wurde nun auch der *Ḥr-nb*-Titel des *Dd-kꜣ-rʿ* zum des Merenre in der 6. Dyn.

Obwohl der Pfahl also die Tragstange in den beiden besprochenen Fällen verdrängt hat, also die jüngere Form davon darstellt, ist seine Verwendung als Träger von Vögeln uralt; ja vielleicht ist sie die ursprüngliche, die die Naturbeobachtung, daß die Vögel hochragende Stützpunkte wie Stangen, Pfähle u. ä. bevorzugen, wiedergibt. **Pyr.-Spruch 254** nennt in seiner ältesten Fassung, der des Unas, bereits solche Pfähle. Eine Göttin  soll dem Verstorbenen im Himmel eine Stätte bereiten: „Sie stellt die (lies: seine) beiden Stangen —  *ỉs·tj* — auf an der Spitze der Großen" (das sind die Götter; 288c). Während hier noch an gewöhnliche Pfähle gedacht ist, versteht der Nachfolger Teti unter den *ỉs·tj* bereits die Traggestelle , wie seine Schreibung des Wortes, , beweist[186].

Diese neue Darstellung kommt bei Merenre noch zweimal vor; die eine befindet sich in der vollständigen Namenreihe auf einer Alabastervase im Britischen Museum (Nr. 4493)[187], die andere ist in Abb. 100 wiedergegeben.

[183] LD II, 115d.
[184] Petrie, Abydos I, pl. LIV.
[185] Vgl. Sethe, Die äg. Ausdrücke für rechts und links und die Hieroglyphen-Zeichen für Westen und Osten, in Nachr. K. Gesellsch. d. Wissensch. Göttingen, 1922, S. 211ff. und die Tafel am Ende.
[186] Weitere Beispiele für die Darstellung von Vögeln auf Pfählen und Traggestellen finden sich in Sethes genannter Abhandlung, Tafel, Abb. 4—6, 31—38; 2, 3, 20.
[187] Budge, History, 111.

Pepi II.

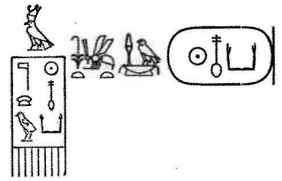


Abb. 101. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[188].

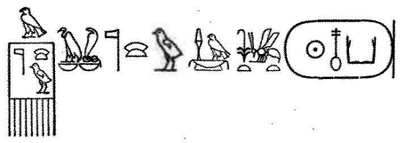


Abb. 102. Alabastergefäß im Britischen Museum, Nr. 4492[189].

Zu Ende der 6. Dyn. gewinnt der *Ḥr-nb*-Titel seine normale Gestalt zurück, die nur den einen Horus-Falken unmittelbar auf dem Goldzeichen kennt. Bei Pepi II. hat außerdem der aus nur einem Schriftzeichen bestehende Beiname mit auf dem Golde vor dem Falken Platz, wie schon in den Dynastien vorher bei Chefren und *N-wśr-rʿ*. Die Darstellung ist bei allen Titulaturen des Königs die gleiche. Nur durch seine absonderliche Stellung zwischen *nśw·t-bj·t*-Titel und Ringnamen unterscheidet sich die Sinai-Inschrift Abb. 101 von den andern.

Ungefähr ein Drittel der größeren Titulaturen von Pepi II. führen den Gold-Horus-Titel.

[188] Gardiner-Peet a. a. O. pl. IX, 17.
[189] Budge a. a. O. 116.

V. DER -TITEL.

A. DIE IDEE DES IN DEN PYRAMIDEN-TEXTEN.

Zu den vier bestehenden Titeln des Königs tritt als fünfter und letzter *sꜣ-Rʿ* „Sohn der Sonne". Als der jüngste beschließt er die ganze Namenreihe und wurde dazu ausersehen, den Geburtsnamen des Königs bei sich zu haben. Da er in der Zeit der höchsten Blüte des Alten Reichs entstand, in der 4. und 5. Dyn., erschien er als ein fertiges Ganzes, künstlich geschaffen, ohne die Stufenleiter einer formalen Entwicklung, weder im Aufbau noch im Stil, erklettert zu haben. Wir können von seiner Darstellung keine Anfänge und keine Vorläufer anführen, können seinen Stil nicht, wie es uns der Horus-Titel erlaubt, von der primitiven rohen Linienführung an bis zu den vollendeten ägyptischen Formen verfolgen. Eine Darstellung der formalen „Entwicklung" des *sꜣ-Rʿ*-Titels macht sich also von selbst unmöglich.

Etwas anderes ist es natürlich mit der Idee der Gotteskindschaft des Königs, die dem Titel nicht nur zugrunde liegt, sondern auch voranging. Offiziell, durch seine Titulatur, bezeichnet sich der König als „Sohn der Sonne" erst in der 4. Dyn.; daß er aber zu Re als seinem Vater betet, sich als dessen Sproß betrachtet, bzw. es zu sein wünscht, diese Vorstellungen sind ebenso alt wie diejenige vom König als Horus, bzw. Horus und Seth, d. h. sie reichen weit in die vorgeschichtliche Zeit hinauf. Warum aber die Idee des *sꜣ-Rʿ* nicht unverzüglich den Weg zu ihrer Formulierung als Titel gefunden hat wie die des Königs als Horus, das mag religionspolitisch begründet sein: Horus als Gott desjenigen Gebietes, von wo aus der Zusammenschluß sämtlicher Gaue zum Einheitsreich von Heliopolis geschah, hatte in Bezug auf die Herrschermacht über beide Länder das Übergewicht über den Sonnengott Re, der ja als Atum von Heliopolis eine abstrakte Idee und damit für jene Zeiten wenig geeignet war, die Rolle eines machtvoll herrschenden Reichs- und Königs-Gottes zu spielen.

Die Könige der vorgeschichtlichen Zeit, vor allem der Epoche des Reiches von Heliopolis, nehmen also bereits das Recht für sich in Anspruch, von dem Sonnengott Re, bzw. Atum als ihrem Vater abzustammen. Diese Vorstellung findet ihren Niederschlag in den Pyramidentexten, und zwar in der gleichen Gruppe alter Königs-Texte, die wir bereits als Quelle für die Identifikation des Königs mit Horus (und Seth) benutzen konnten[190]. Es sind dies Spruch 213—219 und 222, die z. T. aus der heliopolitanischen Periode selber stammen.

Spruch 214 ist eine Ansprache des Priesters an den toten König bei seinem Begräbnis; der Priester sagt nach der Einleitungsformel: „... Botschaften deines Vaters sind zu dir gekommen, Botschaften des Re sind zu dir gekommen" (136b). Nach der alten, gerade in den Pyramiden-Texten gern gebrauchten Stilform des parallelismus membrorum wird damit Re als Vater des Königs bezeichnet. Diese ganz gewöhnliche Feststellung wird im folgenden **Spruch 215** vom Toten selber dem Sonnengott gegenüber begründet. Der verstorbene König bittet nämlich seinen Vater Atum, ihn zu sich an den Himmel zu nehmen und zum unvergänglichen Stern zu machen; er betont, daß er sein Sohn sei, denn — versucht er seine direkte Abstammung von Atum zu begründen — er sei Horus und Seth: „Siehe an die beiden Bewohner des Palastes (in mir), das ist Horus und Seth" (141d)[191]. Wenn Atum den König so versteht, daß dieser sein leiblicher Sohn zu sein wünscht, so kann er von einer solchen Begründung ebensowenig überzeugt sein, wie wir es auf Grund unserer Kenntnis der heliopolitanischen Neunheit sein können; denn nach dieser liegen zwischen Atum und Horus und Seth drei, bzw. zwei Generationen. Atum hält dem Bittsteller denn auch mit Recht entgegen, daß er als Horus und Seth doch Sohn des Osiris und Geb sei (144a—b). Auf diese Abweisung hin wird dem toten König (vom rezitierenden Priester) versichert, Atum werde ihn, wenn nicht als Sohn, so doch als seinen „Samen" und als „einen zu ihm Gehörigen" annehmen (145a). Im folgenden ist dann von der Rolle des Königs als Horus und Seth noch weiter die Rede.

[190] Vergl. S. 9. und die Anm. 2—5 dazu.
[191] s. S. 9 und Anm. 6.

Der Text spiegelt deutlich den Streit wider um die Vorherrschaft zwischen der Religion des Horus und des Re in ihrer Beziehung zum Königtum. Den Sieg trägt die ursprüngliche Anschauung davon, daß der König identisch sei mit dem mächtigen Reichsgott Horus, der nicht bloß im Mythus siegreich war, sondern von dessen Heimat aus auch das Gesamtreich von Heliopolis gebildet wurde. Der König (bzw. die hinter ihm stehende Priesterschaft von Heliopolis) hatte den Versuch gewagt, nun auch der Göttlichkeit des reinen Sonnengottes, der sich in der abstrakten Idee Atum als Re-Atum verkörperte, teilhaftig zu werden; er will sein Sohn sein. Atum selber aber wird (von den Anhängern des Horus) die Rolle zuteil, dem König die enge Verwandtschaft mit ihm abzusprechen. Er ist und bleibt Horus (und Seth) und kann als solcher ihn (Atum) höchstens zum Stammvater haben. Bezeichnend für diese dominierende Vorstellung ist auch, daß der Text den König durchweg als Horus und Seth behandelt; nachdem er den Abgewiesenen getröstet mit seiner Rolle als „Samen" und „Zugehöriger" des Atum (145a), spricht er in den folgenden Sätzen (145b—146b) lediglich von Osiris und Geb als seinem Vater. Am Anfang des Spruches noch hatte der Text, wohl im Hinblick auf die darauffolgende Bitte des Königs, Atum als seinen Vater gelten lassen: „O Unas, deine Boten gehen, deine Herolde eilen zu deinem Vater, zu Atum" (140a—b).

Der Text, in dem ja immer die herrschende Priesterschaft und die religiöse Anschauung der Zeit spricht, darf nicht allein das alte Dogma aufrechterhalten, sondern muß auch dem Neuen in irgendeiner Weise gerecht werden; das ist Sache jeder klugen Politik. Es geschieht hier durch einen Kompromiß, der die beiden einander feindlich gegenüberstehenden Vorstellungen — der König als Sohn des Atum, der König als Horus und Seth — miteinander vereint: Anstatt zum Sohn wird der König lediglich zum Nachkommen des Atum gemacht, was seiner Identität als Horus und Seth entspricht. Der Stammbaum der Neunheit von Heliopolis setzt ja den Atum an die Spitze, von dem im vierten Gliede Osiris und Isis, Seth und Nephtys abstammen. Horus, der als Reichsgott über allen anderen Göttern stand, gehörte ursprünglich nicht zu dieser Götterfamilie, sondern wurde erst nachträglich in sie aufgenommen, als ihn die Theologie dem Osiris zum Sohne gab. So ist der König wohl der Nachkomme des Atum, kann aber auch diesen Rang nicht einwandfrei behaupten: als Seth stammt er in direkter Linie, und zwar im vierten Gliede, von Atum ab, als Horus aber ist er bloß sein hinzugekommener, sekundärer Verwandter, und zwar erst im fünften Gliede. Im König als Horus und Seth sind also zwei verschiedenartige und verschiedenwertige Verwandtschaftsgrade vereint; und eben deswegen mußte ihm Atum die bedingungslose Anerkennung als Sohn versagen.

Spruch 216 und 217 erkennen Atum, den Sonnengott, nun bedingungslos als Vater des Königs an. Der erste Text bittet, als der zu einem Stern gewordene selige König bei Sonnenaufgang seine Nachtfahrt über den Himmel beenden und verschwinden muß, daß er nun Ruhe finde „in der Umarmung seines Vaters, in der Umarmung des Atum" (151e). Im Spruch 217 wird am Todes- oder Begräbnistag dem Re-Atum die Ankunft des verstorbenen Königs gemeldet: „Re-Atum, Unas kommt zu dir, ein unvergänglicher Geist, ..., dein Sohn kommt zu dir, dieser Unas kommt zu dir" (152a—b). Am Schluß des Spruches wird noch einmal betont „dein Sohn ist er von deinem Leibe, bis in Ewigkeit" (160c).

So weit von dem toten König als dem Sohn des Sonnengottes. Wichtig aber ist erst **Spruch 222,** der auch den lebenden König in Beziehung zu seinem Vater Re, bzw. Atum bringt. Der Spruch wurde bei der Behandlung des Horus-Titels bereits eingehend besprochen, weshalb ich, was die Textgeschichte anbelangt, auf das dort Gesagte S. 10f. verweisen kann. Unser Interesse gilt vor allem dem ersten Teil, der zum Thronbesteigungs-Zeremoniell gehört. Der Spruch ist ein Appell an den neuen König; „Steh über ihm, diesem Lande, das aus Atum hervorgegangen ist...;

„Sei über ihm, sei hoch über ihm,
damit dich dein Vater sieht, damit dich Re sieht" (199a—e).

Hier ist mit Re ganz deutlich die reine Sonne gemeint, die sich nicht in der Form eines Gottes offenbart, und die auf den König herabsehen soll, ihn um so besser erblickend, je höher

er über dem Lande steht. Atum[192] aber, der hier das Land geschaffen hat, ist neben Re ein eigenes Wesen, noch nicht identisch mit ihm als Re-Atum.

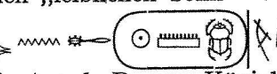
Im 2. Teil des Spruches, dem eigentlichen Totentext, der von 207—210 geht, wird die Fahrt des toten Königs mit dem Sonnengott durch Himmel und Unterwelt geschildert. Während der vorherige irdische Text durchweg die Sonne Re anführte, so tritt nun im Totentext das eine Mal Re, das andere Mal Atum als begleitender Sonnengott auf. Dementsprechend fungiert dieser hier in der Gestalt des Atum als Vater des Königs: „Du entledigst dich deines Schmutzes für Atum in Heliopolis und steigst hinab mit ihm..., du wirst (König über die Unterwelt) mit deinem Vater Atum, du bist hoch mit deinem Vater Atum, du gehst mit deinem Vater Atum auf..." (207a—d); und als Abschluß des Spruches wird Atum selber angerufen: „Dein Sohn ist er von deinem Leib bis in Ewigkeit" (213b). Dazwischen aber finden sich überall die Parallelstellen mit Re: „... du legst ab deinen Schmutz in dem See des Schu. Du steigst auf und ab, du steigst hinab mit Re, ..., du steigst auf und ab, du steigst hinauf mit Re" (208c—209b).

In einem Text, der nach Sethe, Urgeschichte § 172, aus dem vorgeschichtlichen unterägyptischen Reich von Buto stammen soll, meldet der Himmelspförtner den toten König als „Sohn des Re und Liebling des Re" an (Pyr. 1495b).

EXKURS:
DER ÄGYPTISCHE KÖNIG ALS SOHN DER VERSCHIEDENEN GÖTTER.

Daß in den Pyramiden-Texten der König sich Sohn des Atum nennt, kommt, wie wir sahen, daher, daß die heliopolitanische Theologie Atum mit Re gleichsetzte. Auch in späterer historischer Zeit haben die Könige, wie z. B. Thutmosis III. und IV. und Sethos I. sich als Sohn des Atum bezeichnet; ob sie es aber ebenfalls in der Absicht taten, ihre direkte Abstammung von der Sonne, die ja schon in ihrem -Titel festlag, noch besonders auszudrücken, ist fraglich. Es wird vielmehr im Rahmen des gerade bei den großen Herrschern des NR beliebten Brauches, sich in enge Verwandtschaft mit möglichst viel Göttern zu setzen, geschehen sein. Thutmosis III. z. B. hat folgende Götter und Göttinnen zum Vater bzw. zur Mutter:

Atum: eine der Ehrenbezeichnungen, die der König sich auf den Denkmälern seiner endgültigen Alleinregierung beilegte, ist [193]. Desgleichen nennt in Medinet Habu Atum den König seinen „leiblichen Sohn"[194].

Re (außerhalb des Titels):  „O mein geliebter Sohn von meinem Leibe, *Mn-ḫpr-r*ʿ!" sagt in Amada Re zum König[195].

Amun, bzw. Amun-Re, dessen Sohn, auch „ältester Sohn" und „leiblicher geliebter Sohn" der König in seinem Tempel zu Karnak sehr oft ist[196].

Hathor, nennt ihn in demselben Tempel ebenfalls ihren „leiblichen Sohn"[197].

Osiris desgl. in Medinet Habu[198].

Ddwn, , der Gott Nubiens, muß, nachdem Thutmosis III. die durch Sesostris III. erfolgte Unterwerfung des Landes wiederholt hat, den ägyptischen Eroberer im Tempel zu Semneh ebenfalls als Sohn anerkennen[199].

Ptah, im Tempel zu Karnak[200].

[192] Die Aussage über Atum, aus dem das Land hervorgegangen sein soll, stützt sich auf die von Sethe, Pyr.-Komm. I, 115, gemachte Ergänzung der zerstörten Stelle hinter „diesem Lande": „Mögest du stehen über ihm, diesem Lande, (das aus Atum hervorgekommen ist, dem Speichel) der aus dem Käfer hervorgekommen ist" (199a).
[193] Urk. IV, 552, 14.
[194] Urk. IV, 568 C.
[195] Urk. IV, 570 G.
[196] Z. B. Urk. IV, 551, 3; 872, 4.
[197] Urk. IV, 579 J.
[198] Urk. IV, 571 L.
[199] Urk. IV, 202 E.
[200] Urk. IV, 574 U.

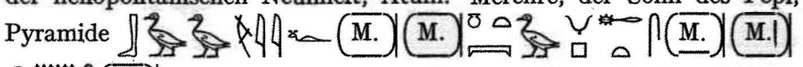
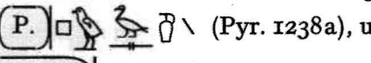
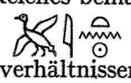
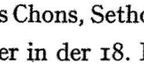
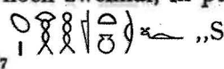
Sethos I. macht sich, außer Atum, Amun, Osiris, noch einige Gottheiten mehr zu seinen Vätern:

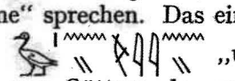
Horus, bzw. Harachte, dessen „ältesten Sohn" er sich im Hypostyl zu Karnak nennt.

Seth: der sagt in Karnak zu ihm „mein geliebter Sohn"[201].

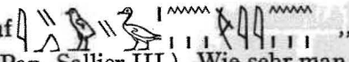
Thot, Mut, desgl.

Śšs·t die Große, , desgl.

Die Götter, die Vater oder Mutter des Königs sein müssen, wechseln natürlich nach Zeit und Ort. Das Alte Reich bevorzugt die großen konkreten, universalen Gottheiten wie Geb, Nut, Hathor, daneben den Totengott Osiris, den Chnum und, wie schon bekannt, den Stammvater der heliopolitanischen Neunheit, Atum. Merenre, der Sohn des Pepi, nennt sich in seiner Pyramide  oder auch nur . Hathor kommt als göttliche Mutter des Königs meines Wissens im Alten Reich nur bei Unas (s. S. 71f.) und Pepi I. vor, im Mittleren Reich einmal bei Mentuhotep in seiner Titulatur[202], im Neuen Reich, wie angeführt, bei Thutmosis III[203], während die Ptolemäer sie in Edfu, vor allem natürlich in Dendera diesbezüglich unzählige Male in Anspruch nehmen. Unas in seiner Pyramide ist „Horus, Sohn des Osiris", daneben „Sohn der Hathor"[204] und „Same des Geb" (Pyr. 466a—b). Chnum, der die Menschen und Könige mehr auf der Töpferscheibe formt als sie erzeugt, wird deshalb selten zum Vater eines Königs gemacht; direkt als seinen Sohn bezeichnen sich nur Pepi,  (Pyr. 1238a), und Amenophis III. in seinem Tempel auf Elephantine [205]. Daß die Herrscher des Neuen Reiches beinahe ausschließlich den Amun von Theben, Echnaton aber die reine Sonnenscheibe  sich zu ihrem göttlichen Vater erwählen, entspringt den jeweiligen religiösen Zeitverhältnissen ebenso sehr, wie der Umstand, daß in Dendera und Edfu der König des Horus, auf Philae aber der Isis Sohn ist, örtlich bedingt ist. Amenophis III. und Ramses III. nennen sich Sohn des Chons, Sethos I. und Ramses II. ähnlich Sohn des Thot, beides Mondgötter; König  aber in der 18. Dyn. zählt auf einer Speerspitze[206] eine Reihe von Beinamen auf, von denen einer ihn als „Sohn des Mondes" bezeichnet: . Interessant ist in dem Ausdruck „Sohn des Mondes, geboren von Thot", die Nebeneinanderstellung, bzw. Auseinanderhaltung des reinen Mondes an sich und des Mondgottes Thot; ein Fall ähnlich dem in den alten Königstexten, wo die „Sonne" Re von dem sie verkörperten Sonnengott Atum geschieden ist. Die Bezeichnung Sohn des Mondes legt sich der ägyptische König, soviel ich den WB.-Zetteln entnehme, nur noch zweimal, in ptolemäischer Zeit, bei; das eine Mal, in Dendera, ist sie umschrieben durch  „Sohn dessen, der seine Gestalt vermehrt", d. i. des zunehmenden Mondes[207].

Wie man aus alledem sieht, stehen sich das Verlangen des Königs, eines Gottes Sohn zu sein, und die polytheistische ägyptische Religion keinesfalls im Wege; der König macht sich ganz ruhig zum Sohn von mehreren Göttern, und niemand nimmt Anstoß an einer solchen, für wirkliche Verhältnisse doch ganz unmöglichen Vorstellung. So bleibt diese Anschauung nur sich selber getreu, wenn zwei oder mehrere Götter zusammen vom König als „unserem Sohne" sprechen. Das einemal sind es Montu und Atum, die Sethos I. in Abydos anreden mit  „unser beider geliebter Sohn"; das andere Mal begrüßt eine ganze Anzahl von Göttern den von der siegreichen Cheta-Schlacht heimkehrenden Ramses mit dem

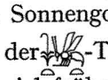
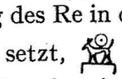
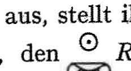
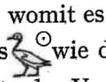
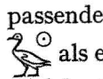
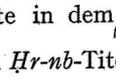
[201] LD. III 124d.
[202] v. Bissing, Denkmäler Taf. 33 A.
[203] Urk. IV, 579 J.
[204] Der Text sagt ausdrücklich nicht „Sohn des Osiris und der Hathor"!
[205] Young, Hieroglyphs 56.
[206] Urk. IV, 13 Nr. 4.
[207] Mariette, Dendera II, 31b.

Zuruf  „Willkommen, unser geliebter Sohn (Ramses)!" (Schluß von Pap. Sallier III.). Wie sehr man auch ganz nach dem augenblicklichen Bedürfnis den einen oder andern Gott als Vater des Königs aufstellte, zeigt ebenfalls das Lied von der Cheta-Schlacht; in der höchsten Bedrängnis des Schlachtgewühls ruft der König zwar zu seinem „Vater Amun"; wie er aber vorher in voller Ausrüstung aus seinem Zelt trat, spürte der Sänger des Liedes wohl eher das Bedürfnis, ihn mit seinem „Vater Montu" zu vergleichen.

B. DER TITEL.

DYN. 2—3.

DIE ERSTEN VERSUCHE ZUR BILDUNG EINES TITELS MIT ⊙.

Jene alten Königstexte aus den Pyramiden, die oben behandelten Sprüche 213—219 und 222, zeigen, daß bereits in vorgeschichtlicher Zeit die Vorstellung von dem König als dem Sohn des Sonnengottes bestand. Da aber Horus, als Folge von die Bildung des ägyptischen Staates einschneidend beeinflussenden politischen Geschehnissen, zum mächtigen Reichsgott geworden war, war wohl der Sonnengott etwas beiseite gedrängt worden. Deshalb konnten die übrigen religiösen Titel — der  -Titel ist der einzige rein politische —, die alle irgendwie den Falkengott enthalten, soviel früher, z. T. gleich mit Beginn der historischen Zeit, entstehen, während der -Titel warten mußte, bis die Zeit für ihn reif war. Die Religion des Sonnengottes Re mußte erst wieder von neuem erstarken und dominierend werden, bis der König es wagen konnte, die schon Jahrhunderte lang bestehende Vorstellung von ihm als Sohn der Sonne nun auch offiziell festzulegen. Wie wir wissen, brachte die 5. Dyn. diese große religiöse Umwälzung, nachdem schon unter den Pyramidenerbauern der vorhergehenden Dynastie das Königtum seine offiziellen Beziehungen zu Re wieder aufgenommen hatte. Die allerersten Anfänge dieser Wiederaufnahme können wir aber schon viel früher feststellen. König *Rᶜ-nb·j* am Anfang der zweiten Dynastie (vgl. S. 24 und Abb. 37) bekennt sich durch seinen Namen „Re ist mein Herr" als Erster offiziell zum Sonnengott als seinem Herrn. Manetho, dessen historische Zuverlässigkeit freilich nicht überschätzt werden darf, berichtet, daß *Rᶜ-nb·j* dem Apis in Memphis und dem Mnevis in Heliopolis einen Kult eingerichtet habe; das würde natürlich für die Sympathie des Königs gegenüber der Sonnenreligion sprechen. Vielleicht hat der Nachfolger *Nṯrj-mw* aus diesem Grunde den Namen dieses ketzerischen Sonnenverehrers abgeschliffen und seinen eigenen danebengesetzt (vgl. S. 24). *Prj-ibśn*, gegen das Ende dieser 2. Dyn., ist der zweite, der seine Verehrung des Re in der Titulatur bezeugt, indem er über das Tier seines Seth-Titels die Sonnenscheibe setzt,  (s. Abb. 41); und zwar muß diese Darstellung wohl ganz mechanisch geschehen sein, ohne innere Beziehung des Sonnengottes zu Seth (vgl. dazu ausführlicher beim Horus-Titel S. 26). Ḏeser in der 3. Dyn. endlich geht einen großen Schritt weiter in dieser vom Königtum ebensosehr herbeigewünschten wie gewagten Wiederaufnahme der Beziehungen zu Re. Eigens zu dem Zwecke, sich mit Re unmittelbar zu identifizieren — der spätere -Titel drückt ja keine Gleichsetzung des Königs mit dem Gott aus, stellt ihn nicht neben, sondern unter den Gott — schafft er sich einen ganz neuen Titel, den  *Rᶜ-nb*-Titel, womit es sich als „goldenen Re" bezeichnet. Man könnte also ebensogut als Vorläufer des  wie des ansehen. Ich habe ihn zum letzteren gezogen, als passendes Glied in der Kette der Vorläufer dieses Titels, während ich mir, wie schon bemerkt,  als ein fertiges Ganzes entstanden denken möchte. Die durch den neuen Titel ausgedrückte Gleichsetzung des Königs mit Re war wohl ein zu gewagtes und vorzeitiges Unterfangen Ḏesers, dem keine Dauer beschieden war. Denn gleich der nächste große Herrscher, Snofru, ersetzte in dem  die Sonne Re durch den alteingesessenen Reichsgott Horus, und schuf so den *Ḥr-nb*-Titel . Eigenartig genug ist es, daß der *Rᶜ-nb*-Titel als Versuch, zu dem alten einen neuen Königsgott hinzu zu erwerben, ausgerechnet die Basis wurde zu einem weiteren

Titel des alten Gottes Horus und damit zu einer neuen Befestigung seiner Macht. Alle bisherigen Versuche des Königshauses also, sich in den Schutz und Glanz des allmächtigen Sonnengottes Re zu stellen, waren fehlgeschlagen, sowohl der Name ⊙, wie der Seth-Titel des *Prj-ibśn*, wie der ⊙-Titel des Deser. Erst der vierte Versuch stellte, weil Ausfluß der Zeit, die erstrebte Beziehung her.

DYN. 4.

⊙ ALS FREIES EPITHETON, AUSSERHALB DES NAMENSRINGES.

Chefren.

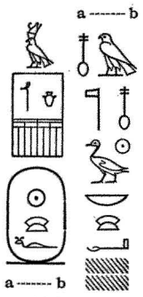


Abb. 103

Abb. 104

Statuen Nr. 15 und 17 des Königs[208].

Mykerinos.

Abb. 105

Siegel des Königs, Coll. John Evans, London[209].

Chefren ist, wenigstens nach dem heutigen Stand unseres Wissens, der erste König, der sich den Titel ⊙ *sꜣ-Rʿ* beilegt, um sich damit als leiblichen Sohn des Sonnengottes zu bezeichnen. Er schafft damit eine Bezeichnung von dauerndem Wert, die erst vereinzelt, dann aber regelmäßig als fester Bestandteil der königlichen Titulatur auftritt. Es mag auf der einen Seite verwundern, daß bereits ein König der 4. Dyn., sich durch einen neuen Titel so rückhaltlos zu dieser Form des Sonnengottes als seinem Vater bekennen konnte, wo doch erst Generationen später der neue Sonnenkult restlos zur Macht kam. Wenn man jedoch den Namen ⊙ des Königs berücksichtigt, der sein Geburtsname ist, sowie diejenigen seines Vorgängers ⊙ und seines Nachfolgers ⊙, dann erkennt man, wie weit voraus die kommende neue Staatsreligion ihre Strahlen geworfen hat. Wir können nur vermuten, daß sich in der zweiten Hälfte der 4. Dyn. zwischen der Priesterpartei des Horus und der des Re stille, aber erbitterte Kämpfe um den Einfluß bei Hofe abspielten. Das mag denn auch die Ursache des Niederganges dieser Dynastie gewesen sein. Die an Macht ständig zunehmende Partei des Re stellte mit der neuen Staatsreligion auch gleich die ihr ergebenen Träger auf, indem sie in der 5. Dyn. ein neues Herrschergeschlecht auf den Thron brachte. Sagt doch das Märchen des Papyrus Westcar, daß der erste König der neuen Dynastie vorher Hoherpriester eines Re-Heiligtums bei Heliopolis gewesen sei.

Der Nachfolger des Chefren, Mykerinos, führt auf dem Siegel Abb. 105 ebenfalls die Bezeichnung ⊙. Dieses Zeugnis ist wichtig, weil es den ⊙-Titel des Chefren als echt und vor allem zeitgenössisch bestätigt und damit auch die Statuen selber[210].

⊙ steht in der Titulatur 103 nicht unmittelbar vor dem Ringnamen, wie es nachher Brauch wird, sondern mitten unter den anderen Bezeichnungen des Königs, , u. a. Der Ausdruck „Sohn des Re" ist also vorläufig noch ein ganz gewöhnliches, wenn auch neuartiges Epitheton, wie „der gute Gott", „der gute Horus" u. a.; noch übt er nicht die Funktionen

[208] Borchardt, Statuen I. (Cat. Gén.).
[209] Newberry, Scarabs, pl. V, 3.
[210] Vgl. dazu Borchardt, Über das Alter der Chephren-Statuen, in ÄZ. 36 (1898), S. 1ff., und im Cat. Gén. Statuen I bei den betr. Statuen.

eines Titels aus, von dem man im Rahmen der Titulatur verlangt, daß er vor einem individuellen Namen steht. Auch andere Titel sind in der ersten Zeit ihres Auftretens noch keineswegs lokal fixierte Titel, wie z. B. die Vorläufer des Gold-Horus-Titels und , Abb. 84, 85. Selbständig tritt ⊙ auch in der Titulatur des *Dd-kꜣ-rʿ* und Pepi's I. auf, wo es unter dem Horus-Titel steht.

Die Bezeichnung ⊙ kann sich auch dem Namensring unmittelbar anschließen, wie auf der anderen Statue Chefrens, Abb. 104, und dem Siegel des Mykerinos, Abb. 105; dasselbe zeigen nachher vereinzelt Titulaturen des *N-wśr-rʿ* (s. Abb. 107) und Pepi's II. Dem König ist doch wohl allmählich der Gedanke gekommen, diese seine neue Bezeichnung zu einem festen Titel zu erheben, gleichwertig den bereits bestehenden vier anderen; es geschah zuerst in der Form, daß man den Titel an den einen Ringnamen anhängte, der wie bei den drei ersten Herrschern, die es taten, Chefren, Mykerinos und *N-wśr-rʿ*, ebenfalls das Element ⊙ enthielt. Daß ⊙ in dieser Stellung schon beinahe als vollwertiger Titel fungiert, können wir auf dem Siegel des Mykerinos an dem parallel zu ihm, unter der dritten Darstellung des Ringnamens stehenden Titel erkennen. Wir erinnern uns, daß auf dem Sinai-Relief des Cheops, Abb. 88, in gleicher Weise der doppelte Gold-Horus-Titel dem Ringnamen unmittelbar folgte, und man auch dort versucht war, den Titel als zum vorausgehenden Königsnamen gehörend zu betrachten (vgl. S. 58).

Außergewöhnlich aber ist es für die Zeit des Alten Reiches, wenn der Ausdruck ⊙ ganz korrekt vor dem zweiten Ringnamen erscheint. Doppelt verdächtig ist es deshalb, weil mit Ausnahme des Zeugnisses bei *Dd-kꜣ-rʿ* sämtliche Belege des so plazierten ⊙-Titels Skarabäen sind, wo wir doch nur zu gut wissen, daß die späteren Zeiten ihre Skarabäen mit Vorliebe gerade mit den Namen dieser bereits sagenhaft gewordenen Herrscher des Alten Reiches ausstatteten. Ich möchte deshalb sämtliche derartigen Skarabäen, die in so für diese frühe Zeit unwahrscheinlich korrekter Weise den ⊙-Titel tragen nicht als zeitgenössisch ansehen, weder die des Sahure, Abb. 106, und des *N-wśr-rʿ*, noch diejenigen von Pepi I. und II.

Auf der zweiten Chefren-Statue ist *sꜣ-Rʿ* übrigens außergewöhnlich geschrieben, ⊙, indem die Sonnenscheibe vor die Gans gesetzt ist; so, ⊙, schreibt man hieratisch, und, nach dessen Vorbild wohl, dann auch im Mittleren Reich (vgl. z. B. die Titulatur Amenemhets II. im Grab Chnumhoteps II. in Beni Hasan, Urk. VII, 26, 12). Die gewöhnliche Schreibung ⊙ ist die von dem ägyptischen Zeichenstil vorgeschriebene, während der Verfasser des Titels auf jener Chefren-Statue wohl die der Pietät gerecht werdende Ortographie vorzog, die in einem zusammengesetzten Ausdruck dem Gottesnamen immer die erste Stelle einräumt.

DYN. 5.

Die stark gewordene Priesterschaft des Re hat die 4. Dyn. und das Geschlecht der großen Pyramidenerbauer gestürzt. Sie bringt eine neue Herrscherfamilie auf den Thron, die von einem ihrer Hohenpriester begründet wird, und deren Mitglieder nicht nur Träger der neuen Staatsreligion, sondern auch Garanten ihrer (der Priesterschaft) eigenen Vormachtstellung sein sollen. Das entspricht ungefähr dem Bild, das das Märchen des Papyrus Westcar gibt: Re hat das Geschlecht des Cheops verworfen und ersetzt es durch drei Könige, die er mit der Frau eines Re-Priesters zeugt. Den ältesten seiner Söhne bestimmt er außerdem zu seinem Hoheriester in Heliopolis.

Von diesen drei ersten Königen Userkaf, Sahure und Kakai besitzen wir aber eigentümlicherweise auch nicht ein einziges Zeugnis des ⊙-Titels; denn warum ich den Titel vom Skarabäus (Museum Turin Nr. 5409) Abb. 106[211] nicht als Beleg ansehen kann, führte ich oben bereits aus. Erst der achte König der Dynastie, also schon weit in deren zweiten Hälfte, gibt seiner neuen Gestalt als „Sohn des Re" auch auf seinem Denkmal durch die Bezeichnung ⊙ Ausdruck.

Abb. 106.

[211] Catalogo generale dei Musei di antichitá, Série I, Vol. II, Nr. 5409.

N-wśr-rʿ.

Abb. 107. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[212].

Die Titulatur des *N-wśr-rʿ* an den Felsen des Sinai mußte dadurch auffallen, daß sie so zahlreich und zwar gerade in ihrem vornehmsten und am meisten in die Augen fallenden Teilen den Namen des Re trug: in dem vom Ring umschlossenen Eigennamen des Königs, der ein zweites Mal im *śrḫ* des Horus-Titels neben dem Namen erscheint, und drittens im Epitheton ; dieses ist hier, wie schon bei Chefren, Abb. 104, an den Ringnamen angehängt, zu dem es schon halb als Titel gerechnet wird. Es lag bestimmt in der Absicht des Königs, in seiner Titulatur in verstärktem Maße vor der Welt und vor Re selber sein religiöses Bekenntnis abzulegen. Wie andere Herrscher dasselbe in einfacherer Weise zu erreichen suchten, dadurch daß sie nur ihren mit Re gebildeten Eigennamen zu dem Horus-Namen in das *śrḫ* setzten, wurde bereits beim Horus-Titel S. 30 dargelegt.

Beim Ausdruck auf dem Felsrelief ist das Vogel-Zeichen unter die Zeile gerutscht[213] und befindet sich so weiter als gewöhnlich vom Bild der Sonnenscheibe entfernt, worin ich lediglich eine Ungeschicklichkeit des Steinmetzen sehen kann. SETHE gibt seinerseits in den Urkunden I, 54 die ganze Stelle so wieder , leider ohne Kommentar; ein solcher aber nur könnte uns diese Auffassung verstehen lassen, die ich mir in keiner Weise aus den originalgetreuen Zeichnungen der von GARDINER und PEET neu publizierten Sinai-Reliefs erklären kann; auch SETHE hat ja diese neueste Publikation, neben denen von LEPSIUS und BRUGSCH, benützt.

Ein Skarabäus aus der Sammlung PETRIE[214] trägt den zweiten Ringnamen (ohne Ring) des Königs mit dem Titel darüber; er ist jedoch m. E. das Produkt einer späteren Epoche.

ALS TITEL BEIM ZWEITEN RINGNAMEN (?)

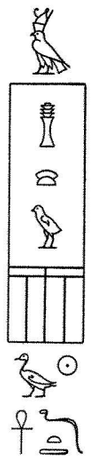
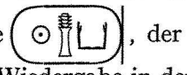


Abb. 108. Felsrelief im Wadi Maghara, Sinai[215].

Dd-kꜣ-rʿ-ʾIssj.

Abb. 109. Inschrift, gefunden von Champollion und Nestor L'Hôte bei den Gräbern von Saqqara[216].

ist in Abb. 108 noch als reines Epitheton zu erkennen, das wirkungsvoll zwischen Horus-Titel und Schlußformel gesetzt ist.

Der Ringname  , der in der Sinai-Inschrift vollkommen erhalten ist, fehlt in SETHES Wiedergabe in den Urkunden I, 55, obwohl auch die anderen von SETHE selber angeführten Publikationen von LEPSIUS und BRUGSCH[217] ihn aufweisen.

Das Fehlen näherer Angaben über die Inschrift 109 macht es leider unmöglich, sie mit Sicherheit als zeitgenössisch zu betrachten. Ist sie es aber, dann liefert sie uns für das Alte Reich den einzigen Beleg für als eigentlichen Titel, der den ihm beim zweiten Ringnamen zukommenden Platz einnimmt.

Das so charakteristische Bild der zweiten Hälfte der königlichen Titulatur treffen wir sonst erst im Mittleren Reich an, z. B. bei Amenemhet II.:

[212] GARDINER-PEET a. a. O. pl. VI, 10.
[213] Und zwar genau in die Mitte zwischen dem Namensring und der Gruppe .
[214] PETRIE, Hist. Scarabs, S. 2.
[215] GARDINER-PEET a. a. O. pl. IV, 15.
[216] E. DE ROUGÉ, Recherches sur les monuments qu'ou peut attribuer aux six premières dynasties de Manéthon, S. 100 Anm. 1.
[217] Die von SETHE zitierte Seitenzahl in BRUGSCH's Thes. VI, 1493 muß in 1494 berichtigt werden.

IM NAMENSRING MIT EINGESCHLOSSEN.

Unas.
Teti.

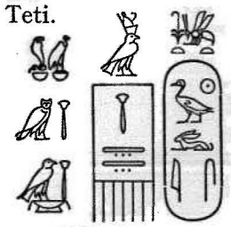


Abb. 110

Abb. 111

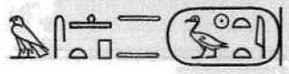
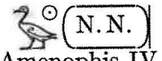


Abb. 112

Säuleninschriften vom Totentempel in Saqqara[218]. Vase 29204 Britisches Museum[219].

Unas und Teti, der erste Herrscher der 6. Dyn., schaffen den Gebrauch der zwei Ringnamen ab und führen wiederum nur den einen, der Eigenname ist. Dieser Umstand scheint Unas zu der eigenartigen Komposition von Titel und Name hier verleitet zu haben: durch den Wegfall des ersten, mit dem Element ⊙ gebildeten Ringnamens kam , automatisch oder vom König gewollt, vor den zweiten Titel zu stehen; der -Titel wird von seinem angestammten Platz weg in den Ring hinein vor den Eigennamen verlegt. In einer verkürzten Titulatur, die, wie in Abb. 111 und 112, nur aus ihren beiden Hauptteilen, Horus-Titel und Ringnamen, besteht, wird dann der -Titel aus stilistischen Gründen auch noch weggelassen. Bei Tetis verkürzten Titulaturen wird die Weglassung des -Titels vor dem Ringnamen zur Regel, Abb. 112, während Pepi I. ihn wieder aufnimmt, obwohl gerade er auf den Gebrauch der beiden Ringnamen zurückkommt.

Diese Anordnung, daß in den Ring mit eingeschlossen ist, wird für den Rest des Alten Reiches zur Regel. Auch im Mittleren Reich ist sie noch häufig anzutreffen, um aber dann immer mehr von der endgültigen Form  verdrängt zu werden. Merkwürdigerweise kommt man in der 18. Dyn. unter Amenophis IV. noch einmal auf diese Anordnung des Alten Reiches zurück, indem in dem Kaufvertrag aus Kahun sein Name nach Art der Abb. 110ff. geschrieben wurde.

VARIANTE DES -TITELS: .

Pepi I.

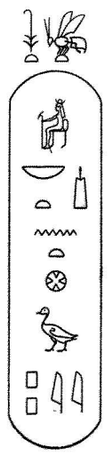


Abb. 113. Alabastergefäß Britisches Museum 22559[220].

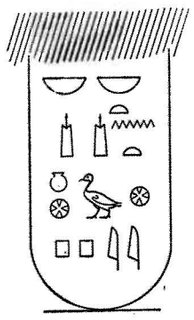
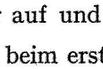


Abb. 114. Block aus Bubastis[221].

Pepi I. nimmt, wie schon bemerkt, den von *Dd-kꜣ-rʿ* eingeführten, von Teti aber wieder aufgegebenen Brauch der zwei Ringnamen wieder auf und nennt sich in ihnen und  . Während beim ersten üblicherweise der -Titels teht, wird auf ganz verschiedene Arten in der Namenreihe untergebracht:

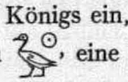
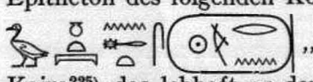
1. In der Inschrift im Wadi Hammamat, Abb. 97, befindet er sich in vertikaler Anordnung zwischen dem Horus-Titel und der Schluß-Formel , genau wie auf dem Sinai-Relief des *Dd-kꜣ-rʿ* Abb. 108; den zweiten Ringnamen aber setzt er statt zu vollkommen willkürlich in die Namenreihe ein.

[218] BARSANTI, in Ann. du Service II, 254f.
[219] BUDGE, History II, 89 Anm.
[220] LD Text I, S. 7.
[221] NAVILLE, Bubastis, pl. 32 D.

2. ist mit in den Ringnamen eingeschlossen, vor dem der -Titel steht, entspricht genau der Darstellung bei Unas, Abb. 111; so auf dem Alabastergefäß Berlin 7715[222] und anderswo. Die Erklärung dieser Titel-Komposition, die ich bei Unas gab, hat hier natürlich keine Gültigkeit; vgl. oben S. 71.

3. Zusammen mit dem Horus- und -Titel nebst deren Beinamen ist der *sꜣ-Rʿ*-Titel mit dem Eigennamen des Königs gemeinsam in einen großen Ring eingeschlossen, wie wir es als auf Deckeln von Kästen, Gefäßen u. ä. üblich bereits angetroffen haben; vgl. Abb. 87. Pepis Titulatur befindet sich aber an der Basis seiner berühmten Kupfer-Statue aus Hierakonpolis, heute Museum zu Kairo[223].

Aus Skarabäen allein mit dem Namen Pepis, die den -Titel vor dem Ringnamen zeigen, (Skarabäus aus Elephantine, heute im Museum zu Kairo), dürfen wir noch nicht schließen, daß diese in der Zeit der fixierten Titulatur übliche Anordnung jetzt schon existiert (vgl. S. 69).

Wir müssen also mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß das Alte Reich den -Titel noch nicht fest zum zweiten Ringnamen, dem Eigennamen, rechnete. So konnte sich denn der König auch erlauben, den -Titel abzuändern, indem er anstelle des Re die Hathor und den Atum setzte; anstatt „Sohn des Re" nennt er sich auf einigen Denkmälern „Sohn der Hathor, Herrin vom *ʾIwn·t* (Dendera)", Abb. 113. Neben diese Bezeichnung setzt er auf einem Denkmal in Bubastis noch eine zweite, auffallend ähnlich formulierte: „Sohn des Atum, Herrn von *ʾIwn·w* (Heliopolis), und der Hathor, Herrin von *ʾIwn·t* (Dendera)", Abb. 114. Obwohl auf beiden diese Doppelbezeichnung tragenden Blöcken aus Bubastis[224] der obere Teil mit den Namen der beiden Gottheiten weggebrochen ist, so kann mit dem „Herrn von Heliopolis" kein anderer als Atum gemeint sein. Diese Bezeichnungen nehmen genau die Stelle des -Titels innerhalb des Ringes vor dem Namen des Königs ein, sind also als Varianten jenes und als Titel anzusehen. Eine ähnliche Variante zu  , eine Weiterentwicklung des „Sohn der Hathor", ist vielleicht das Epitheton des folgenden Königs Merenre (der bezeichnenderweise keinen -Titel aufweist!)  „Sohn der Nut von ihrem Leibe, Merenre" (Sarg des Königs, Museum Kairo[225]) das lebhaft an den später erweiterten eigentlichen -Titel, „Sohn des Re von seinem Leibe", erinnert. Zudem ist ja Hathor identisch mit Nut, so daß der Sohn der Hathor und der Sohn der Nut ebenfalls identisch sind, d. h. beide Male Horus, d. i. der König.

Welches die Gründe waren, die den König zu dieser Änderung seines Titels bewogen, wissen wir nicht, können es kaum vermuten. Vielleicht waren religiöse, reaktionäre Bewegungen im Gange, die den alten Lokalgott von Heliopolis, der ja Atum war vor seiner Gleichsetzung mit Re, wieder stärker hervortreten lassen wollten. Daß Pepi Heliopolis, der Heimat des Atum, und Dendera, der Heimat der Hathor, erhöhte Aufmerksamkeit schenkte, scheint auch aus verschiedenen Überlieferungen hervorzugehen. Plinius berichtet, daß Pepi in Heliopolis einen Obelisken errichtet habe, und eine Ptolemäer-Inschrift im Tempel zu Dendera besagt, daß der diesem zu Grunde liegende alte Tempel von eben demselben Pepi erbaut worden sei. Beides illustriert also sehr schön die beiden Titel „Sohn des Atum" und „Sohn der Hathor". Für eine in dieser Dynastie auftretende religiöse Richtungsänderung nach der Hathor hin spricht vielleicht die Tatsache, daß sich bereits Teti als „von der Hathor, der Herrin von *ʾIwn·t* geliebt" bezeichnet, und zwar auf dem oben besprochenen Alabaster-Sistrum, vgl. S. 60.

Letzten Endes aber ändert sich an der göttlichen Eigenschaft des Königs, an seinem Verhältnis zu den Göttern nichts, ob er sich nun „Sohn des Re" oder „Sohn des Atum" nennt.

[222] Schäfer, Äg. Inschr. aus den Kgl. Museen Berlin, I, 5.
[223] Quibell, Hierakonpolis I, pl. 45 und 44.
[224] Der andere Block: Naville a. a. O. pl. 32 C.
[225] Brugsch, ÄZ. 19, S. 5.

Denn in dieser Zeit sind Re und Atum längst identisch. Die alten, aus heliopolitanischer Zeit stammenden Pyramiden-Texte bezeichnen den König ja oft als Sohn des Re-Atum (z. B. Spruch 217, der S. 64 behandelt wurde). Ob Pepi sich „Sohn des Re" oder „Sohn des Atum" nennt, er bleibt immer der Sohn der Sonne; nur daß er das eine Mal vom allbeherrschenden Universalgott abstammt, das andere Mal von dem Produkt lokaler Theologie, Atum, darin besteht der kleine Unterschied. Nicht viel anders ist es bei der Bezeichnung „Sohn der Hathor". Hathor, die ja in Gestalt einer Kuh im unterägyptischen Falkengau, der Heimat des Horus, verehrt wurde, gilt als dessen Mutter. Pepi bezeichnet sich also mit dem „Sohn der Hathor" als Horus, was einerseits eine Wiederholung des Horus-Titels bedeutet, andererseits ein Äquivalent zu darstellt. „Sohn der Hathor" und „Sohn des Atum" sind also der Form nach Varianten, dem Inhalt nach aber vollwertige Äquivalente zum Titel „Sohn des Re". Wenn Pepi zum Unterschied von den andern Königen, die lediglich als Vater den Sonnengott nennen, nun einen Vater und eine Mutter anführt, so betrachtet er die Beiden noch lange nicht als sein Elternpaar, wie wir es anzunehmen versucht wären. Die ägyptische Religion kennt kein Götterpaar Atum und Hathor, denn Atum hat Schu und Tefnut allein gezeugt. Man kann hier nur wiederholen, was in dieser Darstellung schon oft genug gesagt werden mußte: Religiöse Vorstellungen der Ägypter dürfen nicht mit dem Maßstab europäischer Logik gemessen werden. Widersprüche, die wir scharfsinnig klarstellen, kamen dem Ägypter als solche nicht zum Bewußtsein. Jede neue Generation übernahm von der alten (mehr oder weniger) das religiöse Gedankengut. Schuf sie dann zu diesem Neues hinzu, bedingt durch den Machtaufstieg einer lokalen Gottheit, durch Identifikationen dieses mit jenem Gotte usw., dann wurde das Neue nicht, oder selten und nur teilweise, in das Alte eingefügt oder umgekehrt. Die beiden nebeneinander bestehenden Vorstellungen wurden vielmehr durch einen Kunstgriff, meistens dem der Identifikation, mit einander kopuliert. Und wenn sich dies oft genug wiederholte hatte — und wie oft konnte es in der jahrtausendalten Religion Ägyptens geschehen! —, konnte sich schließlich der schönste Widerspruch gebildet haben. Dem gläubigen Ägypter aber fiel es ebensowenig ein, derartig Unerklärliches erklären zu wollen, wie dem gläubigen Katholiken von heute, die von seiner Kirche dogmatisierten Wunder mit dem Verstande zu erfassen.

Dieser Titel Pepis I., Abb. 113, wurde übrigens noch auf einer ganzen Menge von Krugfragmenten in Kerma gefunden, in der Provinz Dongola[226].

Nfr-kꜣ-rʿ Pepi II., der letzte große Herrscher des Alten Reiches, zeigt in seinem -Titel nichts Außergewöhnliches.

Die formale Entwicklung der fünf Titel ist zugleich mit dem Alten Reich beendet. Jeder Titel besitzt nun die Gestalt, in der er unverändert bei allen Herrschern durch die ganze ägyptische Geschichte hindurch auftritt, mit den vier anderen Titeln das Gerüst der fünfgliedrigen Namenreihe bildend. Die Reihenfolge ist überall dieselbe, wie sie die Titulatur Amenemhet's II. aus der 12. Dyn. auf S. 70 zeigt. Der Horus-Titel ist der älteste, mit ziemlicher Sicherheit bereits in vordynastischer Zeit entstanden; ihm gesellte sich in der ersten und zweiten Dynastie der *nśw·t-bj·t-* und *nb·tj*-Titel zu, in der 4. Dyn. der *Ḥr-nb*-Titel und nach ihm als Abschluß der *sꜣ-Rʿ*-Titel. Bei der Festsetzung der Namenreihe in der 12. Dyn. hat sich dann zwischen *nb·tj* und *nśw·t-bj·t*, die ja miteinander, d. h. als Doppeltitel entstanden waren, der *Ḥr-nb*-Titel eingeschoben. Das variierende Element aber bilden die Eigennamen, die individuell gehalten sind, und von jedem Herrscher eine auf politisches oder religiöses Gebiet sich beziehende Charaktereigenschaft kundtun.

[226] G. A. Reisner, Excavations at Kerma I, in ÄZ. 52 (1914) S. 34, Taf. 1, 2.

LITERATUR-VERZEICHNIS.

Ägyptische Inschriften aus den Königlichen Museen zu Berlin, Leipzig 1930.
Annales du Service des Antiquités de l'Egypte, Le Caire.
Borchardt, L. Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten, T. 1; Kairo 1911 (Catalogue général des antiquités égyptiennes du Musée du Caire, Vol. 40).
Budge, E. A. W. A History of Egypt from the end of the Neolithic period to the death of Cleopatra VII. B. C. 30; London 1902. Vol. II.
Bulletin de l'Institut Egyptien Série IV, No. 3.
Erman-Grapow, Wörterbuch der ägyptischen Sprache, Leipzig 1926—1931.
Gardiner, A. H. and Peet, T. E. The Inscriptions of Sinai, Part I.
Garstang, J. Mahâsna and Bêt Khallaf, London 1903.
Gauthier, H. Le Livre des Rois d'Egypte, Le Caire 1924 (abgekürzt: LdR).
Junker, H. Bericht über die Grabungen der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien auf dem Friedhof in Turah; Wien 1912 (Denkschrift der KaiserlichenAkademie der Wissenschaften in Wien, Bd. 56).
Mémoires, publiés par les membres de la mission archéologique française au Caire. Paris (1884ff.) 1889ff.
Meyer, Eduard Geschichte des Altertums, 1. Band, 2. Hälfte, dritte Auflage; Stuttgart und Berlin 1913.
Möller, G. Hieratische Lesestücke für den akademischen Gebrauch, Erstes Heft.
Petrie, W. M. F. The royal tombs of the first (earliest) dynasties, Part I and II; London 1900, 1901, (The Egypt Exploration Fund, 18. and 21. Memoir); abgekürzt: RT).
—, Abydos Part I and II, London 1902, 1903. (The Egypt Explor. Fund, 22. and 24. Memoir).
—, Scarabs and Cylinders with names, London 1917.
Quibell, J. E. Hierakonpolis, Part I and II, London 1900.
Schäfer, H. Der Reliefschmuck der Berliner Tür aus der Stufenpyramide und der Königstitel *Ḥr-nb* , in Mitteilungen des Deutschen Instituts für äg. Altertumskunde IV (1933).
Scharff, A. Altertümer der Vor- und Frühzeit Ägyptens, I (Mitteilungen der ägyptischen Sammlung in Berlin, Bd. IV). Berlin 1931.
Sethe, K. Die altäg. Pyramidentexte I, II, Leipzig 1908, 1910.
—, Übersetzung und Kommentar zu den altägyptischen Pyramidentexten, Glückstadt 1935 bis 1937.
—, Urgeschichte und älteste Religion der Ägypter; Leipzig 1930.
—, Urkunden des Alten Reichs (in Urkunden des ägyptischen Altertums, 1. Abteilung, Bd. I).
—, Urkunden der 18. Dynastie, Historisch-biographische Urkunden; Leipzig 1906 bis 1930 (in Urkunden des ägyptischen Altertums, IV. Abteilung, Bd. 2).
—, Beiträge zur ältesten Geschichte Ägyptens; Leipzig 1905 (in Untersuchungen zur Geschichte und Alter tumskunde Ägyptens, ed. Sethe, 3. Band; abgekürzt: Unters.).
—, Die ägyptischen Ausdrücke für rechts und links und die Hieroglyphenzeichen für Westen und Osten, in Nachrichten der Königlichen Gesellschaft der Wissenschaften in Göttingen, 1922.
Zeitschrift für ägyptische Sprache und Altertumskunde, ed. G. Steindorff, Leipzig (abgekürzt: ÄZ.).